

Gen. StA. b. d. Kg.

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin  
B Rep. 057-01

Nr.: 4687

Dok. Bd. 7

(HA-Doppel)



Günther Nickel  
Berlin 36

1 Ks 1/69 (RSHA)



- Bl. 1/2 Merkblatt zum Schutzhaftantrag (Stapoleit-  
stelle Düsseldorf)
- 2 a/b Erlaß Gestapa II D (gez. Heydrich) v. 31.1.39  
betr. Entlassung von jüd. Schutzhäftlingen
- 2 c Erlaß CdSipo (gez. Heydrich) v. 29.9.39 betr.  
Behandlung von Gesuchen um Entlassung jüd.  
Schutzhäftlinge
- Bl. 3 Erlaß RSHA (gez. Berndorff) v. 23.11.39
- 3 a-c Erlaß IV C 2 v. 10.4.40 betr. Entlassungs-  
sperre für jüd. Häftlinge
- Bl. 4 Fernschr. RSHA IV C 2 (gez. Müller) v. 5.7.41  
an alle Stapostellen pp. betr. Lagersperre  
wegen Fleckfiebererkrankungen ("in das KL  
Auschwitz können Einweisungen weiterhin erfolgen")
- Bl. 5 Runderlaß RSHA IV C 2 (gez. Dr. Berndorff) v.  
10.7.42 betr. Einrichtung einer Abteilung für  
weibliche Häftlinge im KL Auschwitz
- Bl. 6/7 Runderlaß CdSipo u. SD - IV C 2 - (gez. Heydrich)  
v. 2.1.41 betr. Einstufung der Konzentrations-  
lager in die Stufen I, Ia, II u. III
- Bl. 8 Runderlaß RSHA IV C 2 (gez. Müller) v. 30.7.42  
betr. Einweisung von Schutzhäftlingen in KL  
(Lagerstufe wird von hier mit festgesetzt)
- Bl. 9/10 Schr. des Reichsministers der Justiz  
(gez. Thierack) v. 13.10.42 an Reichsleiter  
Bormann betr. Strafrechtspflege gegen Juden pp.
- Bl. 11/12 Schnellbrief RSHA (II A 2) (gez. Streckenbach)  
v. 5.11.42 betr. Strafrechtspflege gegen Juden pp.
- Bl. 13-15 Schr. des Reichsministers der Justiz  
(gez. Thierack) v. 16.11.42 an den RFSS Himmler  
betr. Abgabe der Strafverfolgung gegen Juden pp.
- Bl. 16/17 Runderlaß RSHA - IV C 2 (gez. Berndorff) -  
v. 3.10.42 betr. Einweisung von weiblichen jüd.  
Häftlingen in das KL Ravensbrück (Überführung  
nach Auschwitz)
- Bl. 18-20 Runderlaß RSHA - IV C 2 (gez. Müller) - v.  
5.11.42 betr. Einweisung von jüd. Häftlingen in  
die KL (Überführung nach Auschwitz bzw. Lublin)



- Bl. 20a-20g (Doppel zu Bd. 8, Bl. 69-75) Runderlaß RFSS - IV C 2 (gez. Himmler) - v. 21.5.42 betr. Benachrichtigung von Angehörigen verstorbener KL-Flüchtlinge nebst entsprechenden Formularen
- Bl. 21/22 Erlaß WVHA (gez. Glücks) v. 21.11.42 an die Kommandanten der KL betr. Meldeverfahren bei Todesfällen in KL
- Bl. 22a-22d Richtlinien (WVHA) zur Bekanntgabe an die Leiter der Politischen Abteilungen bei der Besprechung v. 23.3.44
- Bl. 23/24 Erlaß WVHA v. 15.7.43 an die Kommandanten der KL betr. Vereinheitlichung im Meldewesen bei Todesfällen
- Bl. 25 Erlaß WVHA v. 15.12.43 (gez. Glücks) an die Kommandanten der KL betr. Vereinfachung des Meldewesens
- Bl. 26/27 Runderlaß RSHA IV A 6b (IV C 2 alt - gez. Müller) v. 12.4.44 betr. Einweisung reichsdeutscher weiblicher Häftlinge in das Frauen-KL Auschwitz
- Bl. 28-32 Runderlaß RSHA IV B 4 (gez. Eichmann) v. 31.1.42 betr. Evakuierung von Juden
- Bl. 33-37 Runderlaß RSHA IV B 4 (gez. Kaltenbrunner) v. 21.5.43 betr. Evakuierung von Juden
- Bl. 38-55 Bericht des Inspektors für Statistik (Korherr) v. 28.4.43 über "Die Endlösung der europäischen Judenfrage"
- Bl. 55 I Fernschr. des KL Auschwitz v. 8.3.43 an WVHA betr. "Sonderbehandlung" von Juden
- Bl. 55a Schr. StA Wiesbaden bzw. Polizei Garmisch v. Juni/Juli 1948 betr. Sterbebuch KL Auschwitz
- Bl. 55b/55c Erlaß RFSS - III A 5 - v. 26.5.43 betr. Nummerierung der Sterbeurkunden durch die lagereigenen Standesämter der KL
- Bl. 56/57 Aussage Kaltenbrunners vor dem IMT v. 11.4.46
- Bl. 58-67 Aussage des Gustav Nosske v. 4.12.46 vor dem Militärgerichtshof II Fall IX
- Bl. 68-75 Aussage des Dr. Berndorff (Interrogation) v. 12.4.48
- Bl. 76-77 Eidesstattliche Erklärung des Kurt Lindow v. ?



- Bl. 78-84 Eidesstattliche Erklärung des Hermann Haaker v. 30.7.45
- Bl. 84a-c nebst Aussage des H. Haaker v. 2.2.65
- Bl. 85-90 Eidesstattliche Erklärung v. 4.11.45 und Aussage (Interrogation) v. 6.2.47 des Willy Litzenberg
- Bl. 91-95 Aussage des Martin Schott v. 4.2.65 u.a. betr. Benachrichtigung des RSHA von Todesfällen in den KL
- Bl. 96-99 Unterschriftsproben (Paraphen) von Angehörigen des Ref. IV B 4 (alt) in der Zeit vom 23.5. bis 8.10.40 u.a. betr. die Beschuldigten Kryschak, Frohwein u. Jaenisch
- Bl. 100/101 Erlaß CdSipo u. SD - IV C 2 allg.Nr. - (gez. Müller begl. Bleeck) v. 22.8.41 betr. Aushändigung der Schutzhaftbefehle (... Juden... am gleichen Tage wieder abnehmen)
- Bl. 102-104 Erlaß RSHA IV C 2 Allg.Nr. 42 417 (gez. Müller begl. Bleeck) v. 13.11.42 betr. Neuordnung der Überführungsvordrucke
- Bl. 105 Verfügung (Gr.Leiter ?) IV/II A v. 24.10.39 betr. Abgrenzung der Befugnisse zur Entlassung von Häftlingen und Verhängung der Schutzhaft zwischen Sachreferat u. Schutzhaftreferat
- Bl. 106-121 Verschiedene Muster des KL Sachsenhausen betr. Mitteilungen an das WVHA, RSHA u. Stapoleitstelle u.a. über das Ableben von Schutzhäftlingen
- Bl. 122 Erlaß RSHA IV C 2 (gez. Dr. Berndorff) v. 22.12.43 betr. Arbeitseinsatz litauischer Kräfte im Reich an Stapo Frankfurt/Oder
- Bl. 123/4 Erlaß RFSS - Pol.S. IV A 6b - 4244/44 g vom 31.8.44 betr. Vereinfachung im Schutzhaftverfahren (Bezugnehmend auf Erlasse v. 25.1.38 u. 4.10.39): Frist für vorläuf. Festnahme 56 Tage; Ausfertigung schriftl. Schutzhaftbefehle durch das Gestapa entfällt. "im übrigen ist nach den im Bezug genannten Erlassen zu verfahren"
- Bl. 125-127 Schutzhaftverfügung IV C 2 Haft.Nr. R 14635 v. 1.7.43
- Bl. 128 Erlaß WVHA v. 14.11.41 - RSHA IV C 2 Allg.Nr. 41053 - betr. Schutzhaftvorgänge



Bl. 129-146	Akten-Auszug der STapoleitstelle Düsseldorf über Elfriede Falkner.
Bl. 147	Schutzhaft-Kartei <sup>(Karte)</sup> betr. Wilhelm Themann.
Bl. 148-150	Akten der Geheimen Staatspolizei - Staatspolizeistelle Düsseldorf - bzgl. Dr. Engelhardt,
Bl. 151-152	, desgl. bzgl. Bastheim,
Bl. 153-154	degl. bzgl. Tas, Hoogenboom.
Bl. 155	Schutzhaftbefehl v. 29.6.1966 gegen Rojowitz.
Bl. 156	Schutzhaftbefehl v. 10.5.1944 gegen Herk.
Bl. 157	Schutzhaftbefehl v. 16.5.1944 gegen Wilms.
Bl. 158-159	Befehlsblatt des Chefs d. Sich.-Pol. u.d.SD. Nr. 28/42.

Bl. 160

Weisergruppe der RSHA



Merkblatt zum Schutzhaftantrag.

Jeder Schutzhaftvorgang ist der Übersicht wegen gesondert von der Personalakte zu bearbeiten.

Dem Schutzhaftvorgang ist als Blatt 1 immer dieses Merkblatt vorzuheften.

1. Festgenommen bzw.  
Schutzhaftantrag von Aussendienstst. eingegangen am 13.12.43 Bl. 112.
2. Berichten an RSHA IV C 2( mit zwei weiteren Durch- am 13.12.43 Bl. 4.  
schlägen für Ziff. 3. und 4.)  
mit Anlagen:
  - a) Vernehmungsniederschrift
  - b) Pers. Bogen mit Lichtbild
  - c) ~~ärztliches Attest auf Lager~~ *im Archiv verwahrt.*  
~~Haftfähigkeit~~
  - d) Führungszeugnis nach Strafhafte
  - e) Schutzhaftkarte ( gelb/blau) .
3. 1 Durchschlag an Sachreferat RSHA ohne Anlagen am 13.12.43 Bl. 4.
4. 1 Durchschlag an II D ohne Anlagen am 13.12.43 Bl. 4.
5. Überprüfung der Betreuungsnotwendigkeit am 13.12.43 Bl. 9.
6. Wv-Bogen 6 Wochen anlegen wegen Absendung  
-des Betreuungsformulars an RSHA am 13.12.43 Bl. 2.
7. Nachricht an Kreisleitung mit Vordruck I a  
5 Anlagen beifügen an:
  - a) Kreisfrauenschaftsleiterin
  - b) Ortsamtsleitung der NSV
  - c) Gauleitung
  - d) Gaufrauenschaftsleiterin
  - e) zuständige Ortsgruppe.am 13.12.43 Bl. 1.
8. Nachricht an Wohlfahrtsamt mit Vordruck I b am 13.12.43 Bl. 1.
9. Nachricht an Wehrmeldeamt mit Formblatt 1 am 13.12.43 Bl. 113.
10. Nach 6 Wochen Betreuung überprüfen und  
Betreuungsformular an RSHA am 13.12.43 Bl. 1.
11. Schutzhaft bestätigt (abgelehnt) am 13.12.43 Bl. 1.
12. Abschrift der Bestätigung an II D  
( zwecks Fertigung des Schutzhaftbefehls  
und Anweisung an das Transportbüro  
des PP. wegen Überführung ins KL.) am 13.12.43 Bl. 1.
13. Aushändigung des Schutzhaftbefehls am 13.12.43 Bl. 1.
14. Schutzhaftprüfungstermine festgelegt am 13.12.43 Bl. 1.
15. Überführung nach Lager *13.12.43* am 13.12.43 Bl. 1.
- =====
16. Entlassung beantragt am 13.12.43 Bl. 1.
17. Entlassung ( probeweise)  
( Beendigung der Probeweiseentlassung  
an RSHA) am 13.12.43 Bl. 1.
18. Entlassungsnachricht an Kreisleitung  
Vordruck IIa mit 5 Anlagen wie Ziff. 7. am 13.12.43 Bl. 1.
19. Entlassungsnachricht an Wohlfahrtsamt Vrdr. IIb am 13.12.43 Bl. 1.
20. Entlassungsnachricht an Wehrmeldeamt Formbl. 2 am 13.12.43 Bl. 1.
21. Nachricht an II D und ggfs. Wv. am 13.12.43 Bl. 1.



### Besondere Hinweise.

1. Sofort Festnahmemeldung (doppelt) .
2. Sofort Karteikartei an II F .
3. Laut Erlass muss Schutzhaftantrag so rechtzeitig gestellt werden, dass Schutzhaftbefehl mit Ablauf der 21 Tage ausghändig wird.
4. Im Schutzhaftantrag besonders zum Ausdruck bringen:
  - a) Schutzhaft bis zum Abschluss der Ermittlungen,
  - b) " " des Strafverfahrens,
  - c) " zwecks Überführung in ein KL,
  - d) Lagerstufe I, II, III angeben,
  - e) ob Betreuung erforderlich ist,
  - f) Beruf der Häftlinge angeben,
  - g) genaue Anschrift der nächsten Angehörigen bzw. Angabe der Erbberechtigten.
5. Zusatz bei Bericht an RSHA IV C 2:  
" Sachreferat.....hat Durchschrift dieses Berichtes erhalten."
6. Bei weiblichen Häftlingen 2 Lichtbilder beifügen, davon ist 1 Lichtbild für die Transportpapiere nach KL Ravensbrück bestimmt
7. Farbe der Schutzhaftkarten:  
Inländer =blau, Ausländer=gelb.
8. Aushändigung des Schutzhaftbefehls:  
an Inländer gegen Quittung aushändigen,  
an Ausländer nicht aushändigen, diesen nur zur Kenntnis geben, dann zum Vorgang nehmen, desgleichen bei deutschen Staatsangehörigen, die dem polnischen oder tschechischen Volkstum angehören oder Juden sind.
9. Haftprüfungstermin wird erstmalig vom RSHA festgesetzt.  
Prüfung alle 3 Monate normalerweise von der sachbearbeitenden Dienststelle.
10. Haftprüfung grundsätzlich aktenkundig machen, zugleich Betreuung prüfen.
11. Führungsbericht aus dem KL nur auf besondere Weisung des RSHA oder in besonderen Fällen anfordern.
12. Entlassung nur auf Anordnung oder mit Genehmigung des RSHA. Schutzhaftbefehl vom Häftling einziehen.
13. Kurzfristige Überführung aus dem KL zwecks Vernehmung durch II D veranlassen, ebenso Rücktransport.
14. Betreuung: bei der ersten Vernehmung feststellen, ob und welche unterstützungsbedürftigen Angehörigen des Festgenommenen vorhanden sind. ....  
Formblatt III verwenden und zum Vorgang nehmen.
15. Überwachung der Betreuung: Mindestens 6 Wochen nach Festnahme Ergebnis der Betreuung prüfen und evtl. festgestellte Mängel der zuständigen Stelle zwecks Abstellung melden. Bei jedem Haftprüfungstermin erneut Prüfung.



Gemeinsame Staatspolizei  
Gemeinsames Staatspolizeiamt  
III B Allg. Nr. 38 298

Berlin, den 21. Januar 1959

An  
alle Staatspolizeileiter und Stellen,  
die Referate der Abteilungen III und VII  
(ohne Grenzinspektion)

Nachrichtlich

An  
den Führer der Oberkörperstrassen und  
Konzentrationslager im Untersuchungs-  
(mit 8 Überdrucken für die Lager)

Betrachtet: Darlassung von jüdischen Schutzzeugnissen

Der Reichsführer VI und Ober der Deutschen Polizei hat an-  
geordnet:

1) daß jüdische Rassensträfer ebenfalls als die Schutzzeugnisse ent-  
lassen werden können, wenn sie sonst im politischen und wirt-  
schaftlichen Hinsicht nicht in Erscheinung getreten sind und auswan-  
dern wollen.

2) daß als Strafbefehl für die Unterstellung betreffend Verstoß gegen das  
Vertriebsgesetz für Juden des 20. III. 38 festgesetzt wird.

Hierzu verweise ich auf die Gesetzesverordnungen vom  
10. III. 38, wonach Personen, die nach den Bestimmungen des  
Gesetzes als Juden gelten, gegen das Vertriebsgesetz verstoßen  
sind und Zuwiderhandelnde in Konzentrationslager übergeführt  
und auf die Dauer von 20 Jahren in Schutzhaft zu nehmen sind.

Falls es sich bei den eingekündigten Sachen um Lebensmit-  
tel (Säbel und Degen) oder auch alte Feuerwaffen handelt,  
die lediglich als Andenken an die Militär- bzw. Kriegszeit  
zu betrachten sind, können diese gegebenenfalls den Juden  
belassen werden.

3) Jüdische Schutzzeugnisse können grundsätzlich, wenn sie im Be-  
sitz von Auswanderungsgeplanten sind, entlassen werden,  
wenn sie nicht mehr nach Übersee sind, entlassen werden.

4) Die vollständige Anordnung der Lebensmittellieferung in  
ein Konzentrationslager, falls der Betroffene, der zum Zwecke  
der Auswanderung aus der Schutzhaft entlassen worden ist,  
später wiederholt zurückgeführt, hat weiterhin in jedem Falle zu  
erfolgen.

Ich gebe von dieser Anordnung des Reichsführers VI und Ober  
der Deutschen Polizei Kenntnis und ersuche, die Schutzhaftvorgänge  
entsprechend zu überprüfen und sofern die vollständigen Unter-  
lagen zur Auswanderung beigebracht worden sind, unter Beiziehung







Abt. 100

Der Ober der Sicherheitspolizei

Berlin, den 29.9.1939

RP (III)

Nr. 100/ 249

30. Sep. 1939

Rechtschreiben

an

alle Staatspolizei (hier) Stellen  
nachrichtlich an die Inspektoren der Sicherheitspolizei.

Es werden sich alle Fälle, in denen sich Wehrmachtangehörige im Range Soldat bis an die Staatspolizei (hier) Stellen wenden mit dem Befehl, diese im Schutzamt beträchtlichen bzw. einzuweisen im Schutzamt genommenen Angehörigen zu entlassen.

Ich ordne an, daß derartige Gesuche vorzuziehen und mit größter Beschleunigung zu erledigen sind.

In allen Fällen ist eine Befürwortung dieser Stellungnahme beschleunigt zu betreiben.

Sollten sich derartige Gesuchsteller um die Entlassung von Angehörigen bemühen, sind sie mit derbitterster Verwarnung abzuweisen zu befehlen.

Ober der Sicherheitspolizei

gez. Heydreich

Der Ober der Sicherheitspolizei

Berlin, den 3. November 1939.

und des SD

IV (III D) Nr. 16522/39.

Abgeschickt

an

alle Dienststellen des Geheimen Staats-  
polizeiamtes (nach Kettner Verteiler 6)

Wille Kettner,

gez. Dr. Bernhardt

Geheim Staatspolizei

Befugigt

Finanzangestellte

B2.



16/33<sup>3</sup>

Verwaltungshauptamt  
Reg.Nr. 39 330.

Berlin, den 23. November 1939.

*The*

*I am the best*

*specially John Highmore*

*R.*

*J. H. G.*

r C)

An

- a) alle Staatspolizei - leit - stellen
- b) das Geheime Staatspolizeiamt (kl. Verteiler C)  
nachrichtlich
- c) an die Inspektore der Sicherheitspolizei und des SD
- d) den Generalinspekteur der verstärkten 4-Totenkopf-standarten.

Der Reichsführer- und Chef der Deutschen Polizei hat aus besonderem Anlass angeordnet, dass eine Benachrichtigung der Angehörigen erschossener polnisch-jüdischer Schutz-  
häftlinge nicht notwendig ist.

-Unter Hinweis auf den Erlass des Geheimen Staatspolizei-  
amts vom 14.11.38 - II D Allg.Nr. 37 291 - gebe ich hiervon  
Kenntnis.

Im Auftrage:

gez.: Dr. Berndorff.

Geheime Staatspolizei  
Befragt: *Winkel*  
Geheime Staatspolizei  
Angeordnete Stelle.

G. NOV. 1939 N



Hergestellt im BUNDESARCHIV

Bestand:

Weitergabe dieser Aufnahme nicht gestattet;  
Reproduktion nur mit schriftlicher Genehmigung  
des BUNDESARCHIVS.

175/421

III-173-b-16-18/31



# Geheime Staatspolizei — Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel				Befördert							
Tag	Monat	Jahr	Zeit					Tag	Monat	Jahr	Zeit				
10.	April	1940	18	<div>Staatspolizeileitstelle Düsseldorf</div> <div>10. APR. 1940</div> <div>Ani <i>H. D. / H. B.</i></div>				an				durch			
von	WO=							Verögerungsvermerk							
<i>HB</i>				Telegramm — Funkpruch — Fernschreiben — Fernspruch											
nr. 8533															

+ BERLIN NUE 59 303 10.4.40 0935 =  
AN ALLE STAPOLEIT- UND STAPOSTELLEN === DRINGEND - -  
SOFORT VORLEGEN == G E H E I M ==  
DER REICHSFUEHRER-SS UND CHEF DER DEUTSCHEN POLIZEI HAT FUER  
ALLE IN DEN KL. EINSITZENDEN JUEDISCHEN (UNTERSTR.)  
HAEFTLINGE FUER DIE DAUER DES KRIEGES ALLEGEMEINE  
ENTLASSUNGSSPERRE ANGEORDET. ER HAT JEDOH GLEICHZEITIG  
MITTEILEN LASSEN, DASS ER DER ENTLASSUNG VON JUDEN, DEREN  
AUSWANDERUNG BEREITS VORBEREITET IST UND DIE IN KUERZE - APRIL  
AUSWANDERN KOENNEN, ZUSTIMMT, SOFERN POLITISCHE UND ANDERE  
BEDENKEN NICHT BESTEHEN - - - ALLE HIER BEREITS  
VORLIEGENDEN ANTRAEGE AUF ENTLASSUNG VON JUEDISCHEN  
HAEFTLINGEN HABEN DADURCH IHRE ERLEDIGUNG GEFUNDEN ====

R.S.H.A. - ROEM 4 C 2 - ALLG.NR. 28/731/40 KL. G ++



II D/

Düsseldorf, den

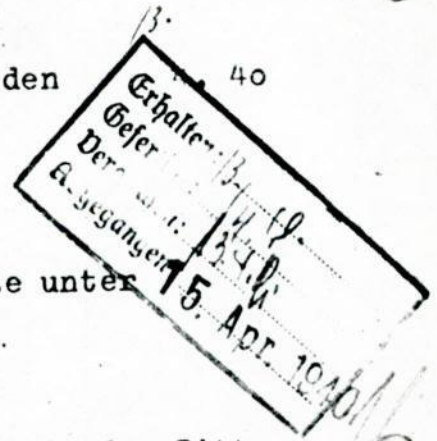
1.) Kenntnis genommen.

2.) Fertige Abschrift vom vorstehenden FS und setze unter die Abschrift:

An die Abt: II - B/4

Abschrift eines FS-Erlasses übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

3.) z.d.A. Erlasse und Verfg. bei II - D





EI 4

-155-

Geheime Staatspolizei — Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Aufgenommen 6. Juli 1941 118	Raum für Eingangsstempel 6. Juli 1941	Vergeben Tag Monat Jahr Stk 11 11 41
118	118	Vergebungsstempel
118	118	118

5654

AN DER BERLIN RUE 100 400 5.7.41 1600 KGL  
 AN ALLE STAPOLCHEFEN STEHLEN —  
 ALLE KOMMANDEURE DER SIPO UND SD —  
 DARE BEF. DER SIPO UND SD IN KRAKAU UND IN DEN HANG —  
 DARE IN DIE N D SOFORT VORLEGEN — VERTRAULICH —  
 BETRIF. LAGERSPERRE FÜR DIE KL. GROSS-ROSEN, MAUTHAUSEN UND  
 AUSCHWITZ. —  
 WAGENMITTELUNG DES INSP. DER KL. SIND IN DEN OBENGENANNTE  
 LAGERN FLECKFIEBERERKRANKUNGEN AUFGETRETEN. ES IST DAHER AB  
 SOFORT FÜR DAS KL. MAUTHAUSEN EINE EINWEISUNGS- UND  
 ENTLASSUNGSPERRE UND FÜR DIE LAGER GROSS-ROSEN UND AUSCHWITZ  
 EINE ENTLASSUNGSPERRE ANGEORDET WORDEN. GROSS-ROSEN BILDT  
 NICHT ALS EINWEISUNGSLAGER. IN DAS KL. AUSCHWITZ KÖNNEN  
 EINWEISUNGEN WEITERHIN ERFOLGEN. — WEITERE WEISUNG FOLGT ZU  
 BEGRIFFENER ZEIT —

REHA. KOEN 118 2 ALG. NR. 118 A I. V. GEZ. MUELLER BRIGFOR

11.7.41







Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD  
IV 0 2, Akten-Nr. 455/10.1.

Berlin, den 2. Januar 1942.

An:

- a) dem Reichssicherheitshauptamt (Verteiler B),
- b) alle Staatspolizeistellen und -stellen,
- c) alle Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD,  
Neuropsychisch an
- d) alle Inspektoren der Sicherheitspolizei und des SD,
- e) den Inspektor der Konzentrationslager  
(mit 15 Abdrucken für die Lagerkommandanten),
- f) die Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD  
in Krakau und Prag.

Klassifizierung der Konzentrationslager

Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei hat seine Zustimmung zu der Einteilung der Konzentrationslager in verschiedene Stufen, die der Persönlichkeit des Häftlings und dem Grad der Gefährdung für den Staat Rechnung tragen, erteilt. Danach werden die Konzentrationslager in folgende Stufen eingeteilt:

Stufe I: Für alle wenig belasteten und unbedingt besserungsfähigen Schutzhäftlinge, außerdem für Sonderrasse und Einzelhaft,  
die Lager: D a c h a u.

Sachsenhausen und  
Auschwitz I

(Letzteres kommt auch zum Teil für Stufe II in Betracht).

Stufe II: Für alle alten und bedingt arbeitsfähigen Schutzhäftlinge, die noch im Heilkräutergarten beschäftigt werden können,  
das Lager: D a c h a u.

Stufe III: Für schwerer belastete, jedoch noch erziehungs- und besserungsfähige Schutzhäftlinge,  
die Lager: Buchenwald,

Flossenbürg,  
Hechingen und  
Auschwitz II

Stufe IV: Für schwer belastete, insbesondere auch politisch-kriminell vorbestrafte und kriminelle, f.a., auch noch erziehungs- und besserungsfähige Schutzhäftlinge,  
das Lager: K a t t e n b u r g.

ABKÖRZUNG



7  
Es ist zu berücksichtigen, dass die  
die Kriminalpolizei, die in der Regel  
bisherige Vorgehensweise, die in der Regel  
nicht durch die Veranschaulichung der  
die die Kriminalpolizei, die in der Regel  
nicht durch die Veranschaulichung der

Von einer Überprüfungs- und Kontrollkommission nach der  
neuen Stufenabteilung innerhalb der Lager und nach der  
aufgeforderten Entscheidung zur Überprüfungs- und Kontrollkommission, die  
noch abgelehnt werden kann, die Kommissionen werden dagegen nicht  
nach der Stufenabteilung vorgehen können.

Ich erlaube daher, in Zukunft bei allen Anträgen zur  
Sicherheitsanordnung und Überprüfungs- und Kontrollkommission  
unter Berücksichtigung der Verantwortlichkeit des Schutzbefehlshabers  
des Grades der Gefährdung des Staates durch den Häftling, die  
sollte Vorschläge hinsichtlich der Lagerstufe zu machen. Ich möchte  
es dabei zur Pflicht, dass das gesamte politische und kriminelle  
Vorleben, Verurteilungen, Führung seit der Kuchübernahme usw. zu  
Grunde gelegt werden und insbesondere Anträge auf Einweisung in  
die Stufe III in jedem Einzelfalle besonders eingehend begründet  
werden.

Dieser Brief ist für die Kreis- und Ortspolizeibehörden  
nicht bestimmt.

ges. Beyerlein

Dr. Sc. Beglaubigt.

ges. Unterschrift.  
Kassierangestellte.

Re.



Reichssicherheitshauptamt  
IV C 2 Allg. Nr. 42 300.

Berlin, den 30. Juli 1942.

8001790

An

die nachgeordneten Dienststellen der Sicherheitspolizei und  
des SD (Verteiler E, ohne Kripoleitstellen, staatl. Krim. Abtl.  
und SD-LA.)

Betr.: Einweisung von Schutzhäftlingen in das Konzentrationslager.  
Bezug: ohne.

Auf Anordnung des Reichsführers  $\text{H}$  und Chefs der Deutschen Polizei ist für die Schutzhäftlinge der Lagerstufe I, einschließlich Ia, bezüglich der Schreiberlaubnis dahingehend eine Erleichterung geschaffen worden, daß diese Häftlinge neutrale Briefumschläge im Rahmen der ihnen zugestandenen Schreiberlaubnis benutzen dürfen.

Da jedoch auch einzelne Konzentrationslagerhäftlinge durch den Inspekteur der Konzentrationslager lediglich ihrer Arbeitseinsatzfähigkeit entsprechend zur Bewältigung der den Konzentrationslagern übertragenen kriegswirtschaftlich wichtigen Arbeiten usw. ohne Berücksichtigung der Lagerstufe des Einweisungslagers in Konzentrationslagern anderer Stufen (II - III) verlegt werden und somit der Häftling der Lagerstufe I, einschließlich Ia, ohne eigenes Verschulden seiner Vergünstigung verlustig gehen könnte, wird bei der Anordnung zur Überstellung eines Häftlings in ein Konzentrationslager jeweils von hier in Abweichung von der bisherigen Übung auch die für den Häftling in Frage kommende Lagerstufe mit festgesetzt.

Ich ersuche, künftig in jedem Fall in dem Konzentrationslager von dort zu übersendenden Transportpapieren besonders auf die von hier jeweils festgesetzte Lagerstufe, gegebenenfalls durch Stempel-  
aufdruck: "Häftling der Lagerstufe I - Ia - II - III" o.ä. hinzuweisen. Bei weiblichen Schutzhäftlingen entfällt diese Regelung, da für diese eine Einteilung in Lagerstufen nicht vorgesehen ist.

Der Erlaß ist für die Orts- und Kreispolizeibehörden nicht bestimmt.

In Vertretung:  
gez. Müller,

(Siegel)

Beglaubigt:  
gez. Unterschrift,  
Kanzleiangestellte

Für die Richtigkeit der Abschrift:

$\text{H}$ -Oberscharführer u. Stabschef.





1334

13-

NE 558

Der Reichsminister der Justiz

Berlin, den 13. Oktober 1942

An  
Herrn Reichsleiter Bormann

Führerhauptquartier

Betrifft: Strafrechtspflege gegen Polen, Russen,  
Juden und Zigeuner.

Sehr verehrter Herr Reichsleiter!

Unter den Gedanken der Befreiung des deutschen Volk-  
körpers von Polen, Russen, Juden und Zigeunern und unter den  
Gedanken der Freimachung der zum Reich gekommenen Ostgebiete  
als Siedlungsland für das deutsche Volkstum beabsichtige ich,  
die Strafverfolgung gegen Polen, Russen, Juden und Zigeuner  
dem Reichsführer zu überlassen. Ich gehe hierbei davon  
aus, daß die Justiz nur in kleinem Umfang dazu beitragen  
kann, Angehörige dieses Volkstums auszuretten. Zweifellos  
gibt die Justiz jetzt sehr harte Urteile gegen solche Per-  
sonen, aber das reicht nicht aus, um wesentlich zur Durch-  
führung des oben angeführten Gedankens beizutragen. Es hat  
auch keinen Sinn, solche Personen nur hindurch in deut-  
schen Gefängnissen und Zuchthäusern zu konservieren, selbst  
dann nicht, wenn, wie das heute weitgehend geschieht, ihre  
Arbeitskraft für Kriegszwecke ausgenutzt wird.

Dagegen glaube ich, daß durch die Auslieferung solcher  
Personen an die Polizei, die sodann frei von gesetzlichen  
Straftatbeständen ihre Maßnahmen treffen kann, wesentlich  
bessere Ergebnisse erzielt werden. Ich gehe hierbei davon  
aus, daß solche Maßnahmen im Kriege durchaus begründet er-  
scheinen und daß gewisse von mir für notwendig erachtete  
Voraussetzungen beachtet werden. Diese Voraussetzungen be-  
stehen darin, daß Polen und Russen nur von der Polizei ver-  
folgt werden können, wenn sie bis zum 1. September 1939  
ihren Aufenthalt oder Wohnsitz in ehemaligen Staatsgebieten  
Polen oder der Sowjetunion hatten und zweitens, daß Polen,  
Juden und Zigeuner





1337

- 2 -

die nur deutschen Volkspolizee angemeldet oder in ihr eingetragen worden sind, weiterhin der Strafverfolgung durch die Justiz überlassen bleiben.

Dagegen wäre eine Strafverfolgung gegen Juden und Zigeuner ohne diese Voraussetzungen durch die Polizei durchzuführen.

An der Strafverfolgung anderen fremden Volkstums durch die Justiz soll dagegen nichts geändert werden.

Der Reichsführer H., mit dem ich diese Gedanken besprochen habe, stimmt ihnen zu. Herrn Dr. Lammers habe ich ebenfalls unterrichtet.

Ich trage Ihnen das, sehr verehrter Herr Reichsleiter, vor mit der Bitte, mich wissen zu lassen, ob der Führer diese Auffassung billigt. Bejahendenfalls würde ich sodann mit meinen formellen Vorschlägen über Reichsminister Dr. Lammers hervortreten.

Heil Hitler !

Ihr

11



32-11-7-11

L-316

Reichssicherheitshauptamt  
II A 2 Nr. 567/42-176-

Berlin, den 9. November 1942.

Schnellbrief!

Geh. 11/12

An

- a) die höheren ~~Polizei~~ und Polizeiführer,
- b) die Befehlshaber und Inspektoren der Sicherheitspolizei und des SD,
- c) die Leiter der Staatspolizei(Leit)stellen,
- d) die Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD,
- e) die Leiter der Kriminalpolizei(Leit)stellen,
- f) die Leiter der SD-(Leit-)Abschnitte

Nachrichtlich

den Ämtern I, III, IV und V - je fünffach -

Betrifft: Strafrechtspflege gegen Polen und Angehörige der Ostvölker.

4398

I. Der Reichsführer-~~SS~~ hat mit Reichsjustizminister Thierack vereinbart, daß die Justiz auf die Durchführung ordentlicher Strafverfahren gegen Polen und Angehörige der Ostvölker verzichtet. Diese fremdvölkischen Personen sollen zukünftig der Polizei abgegeben werden. Entsprechend sollen Juden und Zigeuner behandelt werden. Die Vereinbarung ist vom Führer gebilligt worden.

In Durchführung der Vereinbarung wird zur Zeit zwischen dem Reichssicherheitshauptamt und dem Reichsjustizministerium eine Regelung ausgearbeitet, die nach Möglichkeit zum 1.1.1943 in Kraft treten soll.

II. Dieser Vereinbarung liegen folgende Erwägungen zugrunde:

Polen und Angehörige der Ostvölker sind fremdvölkische und rassistisch minderwertige Menschen, die in deutschen Reichsgebiet leben. Hieraus ergeben sich für die deutsche Volksordnung erhebliche Gefahrenmomente, die zwangsläufig dazu führen, die Fremdvölkischen einem anderen Strafrecht zu unterstellen als Deutsche Menschen.

Dieser Notwendigkeit ist bisher noch nicht in vollem Umfang Rechnung getragen worden. Lediglich für Polen ist auf strafrechtlichen Gebiet durch die Verordnung über die Strafrechtspflege gegen Polen und Juden in den eingegliederten Ostgebieten



12  
73

G-110A/7

Ostgebieten vom 4.12.1941 (RGBl. I S. 759) eine Sonderregelung getroffen worden. Aber auch diese Sonderregelung enthält keine grundsätzliche Lösung der Fragen, die sich aus dem Zusammenleben von Deutschen mit Fremdvölkischen ergeben. Sie schafft lediglich verschärfte Strafbestimmungen und ein teilweise vereinfachtes Strafverfahren für Polen. An der eigentlichen Frage, daß Fremdvölkische aus staatspolitischen Erwägungen völlig anders als deutsche Menschen zu behandeln sind, geht sie jedoch vorbei, da sie im Grunde genommen trotz aller Verschärfungen die Wesenszüge der deutschen Strafrechtspflege auf Polen zur Anwendung bringt.

Bei der Aburteilung einer Straftat eines Polen werden daher im Prinzip immer noch dieselben Gesichtspunkte angewandt, die für die Aburteilung eines Deutschen maßgeblich sind; d.h. der Richter geht von der Person des Täters aus und versucht, für die Tat unter weitgehender Würdigung der persönlichen Motive des Täters eine Sühne zu finden, die den Interessen der Volksgemeinschaft gerecht wird.

Diese Erwägungen, die für die Aburteilung einer Straftat eines Deutschen richtig sein mögen, sind für die Aburteilung einer Straftat eines Fremdvölkischen jedoch falsch. Bei Straftaten eines Fremdvölkischen haben die persönlichen Motive des Täters völlig auszuscheiden. Maßgeblich darf nur sein, daß seine Tat die deutsche Volksordnung gefährdet und daß daher Vorkehrungen getroffen werden müssen, die weitere Gefährdungen verhindern. Mit anderen Worten, die Tat eines Fremdvölkischen ist nicht unter dem Gesichtswinkel der justizmäßigen Sühne, sondern unter dem Gesichtswinkel der polizeilichen Gefahrenabwehr zu sehen.

Hieraus ergibt sich, daß die Strafrechtspflege gegen Fremdvölkische aus den Händen der Justiz in die Hände der Polizei überführt werden muß.

III. Die vorstehenden Ausführungen dienen der persönlichen Information. Es bestehen jedoch keine Bedenken, im Bedarfsfalle die Gauleiter in entsprechender Form zu unterrichten.

In Vertretung:  
gez. Streckenbach.

Beglaubigt:

4399



Beauftragter



231 413

NG-1255 DI 13

1286

- 26 -

Der Reichsminister der Justiz

Berlin, den 16. November 1942

An  
den Reichsführer **H i m m l e r**  
in

B e r l i n - N W 11  
Prinz-Albrecht-Straße 8  
Feld-Kommandostelle

Betrifft: Abgabe der Strafverfolgung gegen  
Polen, Sowjetrussen, Juden und Zigeuner.

Reichsführer !

Nachdem in mehrfachen Besprechungen von seiten der an dieser Regelung stark interessierten Gauleiter der Gauen Danzig-Westpreußen und Wartheland zu dem oben angeführten Sachbetreff Bedenken erhoben worden waren, hielt ich es für erforderlich, eine umfassende Aussprache in meinem Ministerium in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Hierzu hatte ich auch die Gauleiter der Gauen Ostpreußen, Oberschlesien, Wartheland und Danzig-Westpreußen eingeladen. Außerdem war auf seinen ausdrücklichen Wunsch der Reichsminister des Innern durch Staatssekretär Dr. Stuckart vertreten. Schließlich hatte der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete einen Vertreter entsandt. Die Aussprache fand unter meinem Vorsitz statt.

Hierbei stellte sich heraus, daß die Gauleiter der Gauen Wartheland, Danzig-Westpreußen und Oberschlesien sowie die Vertreter der beiden anderen Ministerien schärfste Bedenken gegen die Abgabe der Strafverfolgung an die Polizei vortrachten.

In einzelnen wurde folgendes teils mündlich und teils schriftlich eingewandt:

1.)

47



- 1.) In den Gauen, die früher Bestandteile des Deutschen Reiches gewesen waren oder ang an das Deutsche Reich angrenzten hatten, seien zwischen den Polen und deutschen Familien in Reich und in den jetzigen Gauen oft so enge Beziehungen entstanden, die eine Sonderbehandlung auch der übriggebliebenen Polen in dem geplanten Sinne nicht ratsam erscheinen lassen würden, weil dann zu erwarten sei, daß im Falle einer Sonderbehandlung eines Teiles der Polen Volksdeutsche Anstoß daran nehmen würden und die durch die Abgabe der Strafverfolgung betroffenen Polen auf dem Wege über ihre Beziehungen zu Deutschen außerordentliche Unruhe in der Bevölkerung hervorrufen würden, zu deren Behebung die Dienststellen der Partei eingesetzt werden müßten.
- 2.) In allen beteiligten Gauen würde noch auf viele Jahre hinaus die Arbeitskraft der Polen notwendig gebraucht werden. Diese würde aber sofort absinken, wenn sie merkten, daß sie nicht mehr der ordentlichen Rechtspflege unterstünden. Die Gauleiter hielten es daher für ausgeschlossen, in dem Augenblick, wo der Krieg auch durch entscheidenden Einsatz volksfremder Arbeitskräfte gewonnen werden mußte, solche Arbeitskräfte in ihrer Arbeitsleistung absinken zu lassen.
- 3.) Auch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Strafverfolgung gegen Polen und Sowjetrussen an die Polizei abgegeben werden würde, mit einer freiwilligen Rekrutierung von Polen und Russen aus dem Osten nicht mehr zu rechnen sei. Ein zwangsweise Verlagerung solcher Arbeitskräfte nach dem Reich würde aber nicht nur deren Arbeitskraft erheblich vermindern, sondern auch ein erhöhtes Unruhemoment in das Reich bringen.
- 4.) Nachdrücklich wurde auch darauf hingewiesen, daß in diesem Augenblick des Krieges eine Abgabe der Strafverfolgung gegen Polen und Russen an die Polizei in außen-



außenpolitischen Sinne untragbar sei und sofort von der Feindpropaganda zur Hetze bei diesen Völkern benutzt werden würde.

- 5.) In allen Gaue sei die <sup>ehemaligen polnischen Staatsangehörigen</sup> Übernahme von ~~Polen~~ in die deutsche Volkstunliste noch nicht abgeschlossen. Auch ohne Rücksicht darauf, daß die entsprechende Antragsfrist bereits am 31. März 1942 abgelaufen sei, würden laufend Polen noch in diese Listen aufgenommen und anerkannt und andererseits Polen aus dieser Liste wieder entfernt. Solange dieser Prozeß nicht abgeschlossen sei, würde durch die geplante Maßnahme ein erhebliches Unruhegefühl in die Bevölkerung dieser Gaue hineingetragen, die zum Teil zu ganz großen Prozentsätzen aus Polen bestünde.
- 6.) Schließlich wurde von seiten der Gauleiter ausgeführt, es müsse den Gauleiter, als für die politische Haltung seines Gaues verantwortlichen Mann, die Möglichkeit gegeben werden, dem Führer persönlich die gegen die Abgabe vorgebrachten Bedenken vorzutragen und seine Entscheidung herbeizuführen.

Anschließend dieser Stellungnahme glaube ich, zunächst von weiteren Schritten in dieser Angelegenheit absehen zu sollen, soweit es sich um Polen und Russen handelt, bis der geplante Vortrag der Gauleiter beim Führer stattgefunden hat. Dagegen steht einer sofortigen Abgabe der Strafverfolgung gegen Juden und Zigeuner nichts im Wege.

Ich wäre Ihnen, Reichsführer, für Ihre Stellungnahme dankbar.

Heil Hitler !

Ihr

11



## Geheime Staatspolizei — Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel		Defizient			
Tag	Monat	Jahr	Zeit			Tag	Monat	Jahr	Zeit
3. OKT	1942		13:00	Staatspolizeileitstelle Düsseldorf - 4. OKT. 1942					
von				durch		an			
						Defizient			
						Ort			
Nr. 9509				Eingang bei II D		1942			
				Telegramm — Funkpruch — Fernschreiben — Fernpruch					

+ BERLIN RUE 179 762 3/10/42 -MA-

AN ALLE STAPO(LEIT)TELLEN, KON-ANDEURE, BEFEHLSHABER UND  
BEAUFTRAGTE DES CHEFS DER SIPO UND DES SD.BETR.: EINWEISUNG VON WEIBLICHEN JUEDISCHEN HAEFTLINGEN  
DAS KL. RAVENSBRUECK.

DER RESS U. CH. D. DTSC. POL. HAT AM 29.9.42 BEFOHLEN, DASS  
DIE IM FRAUENKONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRUECK EINGETRIEBENEN  
JUEDISCHEN HAEFTLINGE IN DAS KONZENTRATIONSLAGER AUSCHWITZ,  
FRAUENABTEILUNG, ZU UEBERFUEHREN SIND, DAMIT DAS FKL.  
RAVENSBRUECK JUDENFREI WIRD. DER INSPEKTEUR DER KL. HAT DIE  
UEBERFUEHRUNG DER JUEDISCHEN HAEFTLINGE AUS DEM FKL.  
RAVENSBRUECK IN DAS KL. AUSCHWITZ BEREITS ANGEORDNET. -  
EINWEISUNGEN VON JUEDISCHEN WEIBLICHEN HAEFTLINGEN IN DAS  
FKL. RAVNSBRUECK KOMMEN DAHER AB SOFORT NICHT MEHR IN FRAGE.  
SOERN IM EINZELFALL VON HIER DEN ENTGEGENSTEHENDE



V/2 c

ANORDNUNGEN GETROFFEN SIND, ERSUCHE ICH, VON DORT AUS DIE  
WEIBLICHEN JUEDISCHEN HAEFTLINGE SELBSTAENDIG DEM KL.  
AUSCHWITZ, FRAUENABTEILUNG, ZUZUFUEHREN. --

RSMA - NOEM 4 C 2 - ALLG.NR. 42415 - I.R. GEZ.: DRBM BERNDORFF.  
SS-O'STUBAF. +

2. H

W. B. l. 10. 42

- 1) Got: 2. H ist abgegriffen aus dem Lager.
- 2) 2. H. l. 10. 42 (H. 1. 1)

18. 12. 42  
19. 12. 42



A b s c h r i f t

Reichssicherheitshauptamt

Berlin, den 2. Oktober 42.

IV C 2 Allg.Nr. 42415Befördert am 3.10.42  
EU-Nr. 179762.Fernschreiben:

An  
alle Stapo(leit)stellen,  
Kommandeure, Befehlshaber und Beauftragte des Chefs  
der SichPoludSD.

Betrifft: Einweisung von weiblichen jüdischen Häftlingen  
in das KL Ravensbrück.

Der RF uChdDtPol. hat am 29.9.42 befohlen, daß die im  
Frauenkonzentrationslager Ravensbrück einsitzenden jüdischen  
Häftlinge in das Konzentrationslager Auschwitz, Frauenabtei-  
lung, zu überführen sind, damit das FKL Ravensbrück judenfrei  
wird. Der Inspekteur der KL hat die Überführung der jüdischen  
Häftlinge aus dem FKL Ravensbrück in das KL Auschwitz bereits  
angeordnet.

Einweisungen von jüdischen weiblichen Häftlingen in das  
FKL Ravensbrück kommen daher sofort nicht mehr in Frage. Sofern  
im Einzelfall von hier dem entgegenstehende Anordnungen getroffen  
sind, ersuche ich, von dort aus die weiblichen jüdischen Häftlinge  
selbständig dem KL Auschwitz, Frauenabteilung, zuzuführen.

RSHA. IV C 2 Allg.Nr. 42415

I.A. gez. Dr. Berndorff, H-O'Stabaf.

Mh.



26/4

A b s c h r i f t

Reichssicherheitshauptamt  
IV C 2 Allg.Nr. 42415

Berlin, den 5. November 1942

Befördert am 6.11.42  
RU-Nr. 201849.

Fernschreiben: An

- a) alle Staatspolizei(lei)stellen,
- b) " Kommandeure der SichPoludSD,
- c) " Befehlshaber
- d) " Beauftragte des Chefs der SichPoludSD.

Betrifft: Einweisung von jüdischen Häftlingen in die KL.

Der RSHA-Chief (DtPol.) hat befohlen, daß sämtliche im Reich gelegenen Konzentrationslager judenfrei zu machen und daß sämtliche Juden in das KL Auschwitz und in das Kriegsgefangenenarbeitslager Lublin zu überstellen sind. Der Inspekteur der KL hat die entsprechenden Verlegungsanordnungen bereits erteilt. Über erfolgte Verlegungen von derartigen Häftlingen geben die jeweiligen KL Kenntnis.

Einweisungen von jüdischen Häftlingen in KL - außer KL Auschwitz und Kriegsgefangenenarbeitslager Lublin - kommen daher ab sofort nicht mehr in Frage. Sofern im Einzelfall noch eine diesem entgegenstehende Anordnung getroffen ist, ersuche ich, dem Befehl des RSHA-Chief (DtPol.) entsprechend zu verfahren.

Zu den jüdischen Häftlingen sind auch die Mischlinge I. Grades zu rechnen.

RSHA. IV C 2 Allg.Nr. 42 415.

I.V. gez. M ü l l e r : -Gruf.u. Generalitn. der Pol.

Mh.

VE 5



1063-PS

**Behörde: Staatspolizei — Staatspolizeistelle Düsseldorf**

The image shows a document page, possibly a form or ledger, with various fields and handwritten entries. The document is heavily marked with diagonal lines and has some text obscured by a large 'X'.

At the top, there is a header section with the following text:

- Rechnungsbuch
- Rechnungsbuch
- Rechnungsbuch

Below this, there is a section with the date "7. NOV. 1942" and the text "Rechnungsbuch".

On the right side, there is a section with the text "Rechnungsbuch" and "Rechnungsbuch".

At the bottom, there is a section with the text "Rechnungsbuch" and "Rechnungsbuch".

4 BERLIN WIE 201 849 6/11/42 - LZC

[illegible]



VERFAHREN A ZU DEN JUEDISCHEN HAEFTLINGEN SIND AUCH DIE  
MISCHLINGE 1. GRADES ZU RECHNEN. =

ISHA - ROE 402 - ALLG.NR. 42-415 - 11.11.42  
SS-GRUP.

DE 11.11.42

- 1. kennenzunehmen
- 2. Tagebuch zur Eintragung *W*
- 3. Abschnitte fertigen und an II B übersenden,  
(An II B im Hause mit der Bitte um Kenntnisnahme übersenden)
- 5. Zda bei II D (Band 1)

Zur Kenntnis  
17 NOV 1942  
H. H. S.  
H. H. S.



Abschrift.

Der Reichsführer-~~4~~  
und Chef der Deutschen Polizei  
im Reichsministerium des Innern.

Berlin, den 21. Mai 1942.

S IV C 2 Allg.Nr. 40 454.

ET-133-

Nicht zur Veröffentlichung bestimmt !  
=====

An

alle Dienststellen der Sicherheitspolizei und des SD  
(Verteiler D)

pp.

Betrifft: Benachrichtigung der Angehörigen von im Konzen-  
trationslager verstorbenen Häftlingen der Sicher-  
heitspolizei (Schutzhäftlinge, Vorbeugungshäft-  
linge, Polizeihäftlinge).

Die bisherige Art der Benachrichtigung der Angehörigen der  
im Konzentrationslager verstorbenen Häftlinge unmittelbar auf  
telegraphischen Wege hat in Einzelfällen zu Häften und zum Teil  
auch zu Beunruhigungen der Bevölkerung geführt, die im Interesse  
der Gewinnung bzw. Erhaltung der Angehörigen für die Volks-  
gemeinschaft und des Ansehens der Sicherheitspolizei vermieden  
werden müssen.

In Abänderung der bisherigen Anordnung bestimme ich daher,  
daß künftig bei Todesfällen -- gleichgültig, ob es sich um einen  
natürlichen oder unnatürlichen Todesfall handelt -- eine Benach-  
richtigung durch die Kommandanten der Konzentrationslager aus-  
nahmslos an die zuständigen Einweisungsstellen durch Fernschrei-  
ben oder bei evtl. Störung des Fernschreibnetzes telegraphisch  
oder telephonisch zu geben ist. Die Einweisungsstellen haben  
alsdann die sofortige Benachrichtigung der Angehörigen zu ver-  
anlassen.

Die Angehörigen -- mit Ausnahme derjenigen Häftlinge, die  
zur Stufe III rechnen (siehe Sonderregelung) -- sind bei der  
Benachrichtigung während der Kriegsdauer, da die Möglichkeit  
der Aushändigung der Leichen nicht gegeben ist, dahin zu unter-  
richten, daß der Verstorbene eingäschert wird.

Den



14  
Den Wünschen der Angehörigen, den Verstorbenen noch einmal zu sehen, ist mit Ausnahme von Polen und sämtlichen Juden zu entsprechen, es sei denn, daß etwa aus ärztlichen Gründen, die bei der Benachrichtigung mitgeteilt werden, Bedenken dem entgegenstehen.

Die Angehörigen sind darauf hinzuweisen, daß sie etwaige Wünsche auf Besichtigung der Leiche binnen 24 Stunden telegraphisch dem Lager mitteilen müssen. Die Frist, die den Angehörigen zur Besichtigung der Leiche zu bewilligen ist, ist so zu bemessen, daß diesen hinreichend Zeit bleibt, die Reise zum Lager durchzuführen. Sie darf jedoch in der Regel nicht über 3 Tage ausgedehnt werden.

Die Einsäuerung hat, wenn besondere Umstände nicht vorliegen, erst dann zu erfolgen, wenn von seiten der Angehörigen der Wunsch, den Verstorbenen noch einmal zu sehen, nicht innerhalb der vom Lager vorgeschriebenen 3-tägigen Frist vorgebracht worden ist.

Nach erfolgter Verständigung der Angehörigen durch die einweisenden Dienststellen und nach erfolgter Einsäuerung ist in allen Fällen der Totenschein und der Nachlass und -- falls die Übersendung der Urne erbeten worden ist -- auch diese unter den besonderen Bedingungen (siehe Anlage) den Angehörigen unter Angabe der Todesursache (Lungenentzündung, machte einen Fluchtversuch, bei dem erschossen wurde usw.) mit einem besonderen Anschreiben vom Lager zu übersenden.

Da die Übersendung der Urnen an polnische Volkstumszugehörige nicht und nach dem Ausland bzw. nach den besetzten Gebieten nur nach Entscheidung des Reichssicherheitshauptamts im Einzelfalle erfolgt, sind für die schriftliche Benachrichtigung der Angehörigen die in der Anlage beigefügten Muster vorgesehen und zwar:

Muster a) für die Fälle, in denen die Urne ohne weiteres versandt wird,

Muster b) für die Fälle, in denen die Entscheidung des Reichssicherheitshauptamts einzuholen ist.

Außer den dienstlichen Schreiben ist vom Lagerkommandanten den Angehörigen der Verstorbenen -- mit Ausnahme bei Polen und Juden -- ein rein privat gehaltenes Schreiben zu übersenden. Da dieses Schreiben auch äußerlich als rein privates Schreiben gelten soll, kommt also auch der Briefkopf "Konzentrationslager usw." in Portfall.

Das



Das Muster ist in der Anlage ebenfalls beigelegt.

Eine Ausnahme für die Benachrichtigung der Angehörigen im Sinne der vorstehenden Regelung besteht nur bei verstorbenen Rotspanienkämpfern, soweit es sich hierbei nicht um Reichsdeutsche handelt. In diesen Fällen ist nicht die Einweisungsstelle, sondern das Reichssicherheitshauptamt, Referat IV A 2, vom Lager zu benachrichtigen, das alsdann gegebenenfalls die Benachrichtigung der Angehörigen veranlasst.

Allgemein weise ich noch darauf hin, daß die Benachrichtigung von Angehörigen, die ihren Wohnsitz im Ausland haben, nur über die konsularischen Vertretungen des Reiches zu erfolgen hat.

#### Sonderregelung für Häftlinge der Stufe III.

Soweit es sich um Häftlinge der Stufe III des Konzentrationslagers Mauthausen handelt, hat die Benachrichtigung der Angehörigen ebenfalls über die Einweisungsstelle, jedoch derart zu erfolgen, daß den Angehörigen von dem Ableben des Häftlings und der bereits erfolgten Einäscherung der Leiche Mitteilung gemacht wird.

Die im Konzentrationslager Mauthausen einsitzenden Häftlinge der Stufen I und II fallen nicht unter diese Sonderregelung.

#### Allgemeine Vorschriften über die Benachrichtigung der Angehörigen.

Die Einweisungsstelle, d.h. diejenige Stelle, für die der Häftling unmittelbar einsitzt, ist verpflichtet, die Benachrichtigung der Angehörigen bei Eintreffen der Nachricht unverzüglich zu veranlassen, und zwar ist diese den Angehörigen durch einen örtlichen Beamten mündlich mitzutellen. Dabei sind die Angehörigen grundsätzlich nicht auf die Dienststellen zu bestellen, sondern der Beamte oder Beauftragte hat persönlich die Angehörigen aufzusuchen und die Todesnachricht in menschlich mitfühlender Weise zu übermitteln und sie über die Benachrichtigung des Lagerkommandanten zu beraten, falls von ihnen der Wunsch nach Besichtigung der Leiche geäußert wird.

Soweit die Angehörigen nicht am Ort der Einweisungsstelle wohnen und mit der Benachrichtigung andere Stellen, wie Kreispolizei, Ortspolizei, Bürgermeister oder Gendarmerie-beamte beauftragt werden, sind diese Stellen genauestens, gegebenenfalls telegraphisch oder telephonisch, anzuweisen, in welcher Form die Benachrichtigung zu erfolgen hat.

#### Voraussetzung

268



16  
200  
Voraussetzung für die Vermeidung von Schwierigkeiten ist jedoch, daß den Konzentrationslagern in jedem Falle die einweisende Stelle bekannt ist. Die Einweisungsstellen haben daher unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß bei der Überweisung von Häftlingen in ein Konzentrationslager diesem stets die erforderlichen Unterlagen übergeben werden bzw. unverzüglich nachgereicht werden. Bei Verlegung von Häftlingen innerhalb der Lager haben die Lagerkommandanten dafür zu sorgen, daß die Unterlagen sofort dem alsdann für die Verwahrung des Häftlings zuständigen Lager übermittelt werden.

Ich erwarte, daß die Benachrichtigung der Angehörigen unmittelbar nach Eintraffen der Nachricht des Lagers vordringlich veranlaßt wird. Dem Leiter der Einweisungsstelle bzw. seinem Vertreter mache ich es zur besonderen Pflicht, unbedingt dafür Sorge zu tragen, daß keinerlei Verzögerung, insbesondere an Sonn- und Feiertagen und außerhalb der regelmäßigen Dienstzeit, eintritt, damit gegebenenfalls berechtigten Beschwerden der Angehörigen vorgebeugt wird.

Bei Familien, die sonst als einwandfrei beurteilt werden, ist dann noch die zuständige NSV- und Parteidienststelle zu unterrichten und um etwa notwendig werdende Unterstützung der Familie zu bitten.

Die Benachrichtigung der Dienststellen des Reichssicherheitshauptamts von allen Todesfällen durch die Lagerkommandanten hat wie bisher auch weiterhin zu erfolgen. Es ist dabei stets anzugeben, ob die Einweisungsstelle zwecks Benachrichtigung der Angehörigen Kenntnis erhalten hat.

Der Erlass des Geheimen Staatspolizeiamts vom 14.11.1938 - II D Allg.Nr. 37 291 - wird hiermit als überholt aufgehoben.

Dieser Erlass ist für die Kreis- und Ortspolizeibehörden nicht bestimmt.

Zusatz für die Dienststellen in den ehemaligen polnischen Gebieten, im Protektorat und in den besetzten Gebieten:

Falls die Durchführung des Erlasses infolge besonders gelagerter örtlicher oder sonstiger Verhältnisse auf Schwierigkeiten stossen sollte, kann es ausnahmsweise im Einzelfalle bei dem bisher dort geübten Verfahren bleiben.

Zusatz für die Lagerkommandanten:

Die abgehenden Schreiben sind jedoch im Einzelfalle jeweils mit der Maschine zu fertigen und handschriftlich zu unterzeichnen.

F.F.R.A.A.:

Hauptscharführer.

gez. H i m m l e r .



17  
20e

Für Muster a)

(kann im Abzugverfahren hergestellt werden).

Konzentrationslager

-----, den -----

An

Frau -----

=====

Ihr Ehemann -----, geb. -----  
ist an ----- an der Folgen (Todesursache)  
----- in hiesigen Krankenhaus  
verstorben.

Die Leiche wurde am ----- in städtlichen  
Krematorium eingeschert.

Gegen die Ausfolgung der Urre bestehen, wenn eine  
Bescheinigung der örtlichen Friedhofsverwaltung beige-  
bracht wird, dass für ordnungsmässige Beisetzung Sorge  
getragen ist, keine Bedenken.

Der Totenschein ist anliegend beigelegt.

(wenden!)



18

Für Muster b:

(kann im Abzugsverfahren hergestellt werden)

Konzentrationslager

20f

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_

An

Frau \_\_\_\_\_

=====

Ihr Ehemann \_\_\_\_\_, geb. \_\_\_\_\_,  
ist am \_\_\_\_\_ an den Folgen (Todesursache) \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ am hiesigen Krankenhaus verstorben.

Die Leiche wurde am \_\_\_\_\_ im staatlichen Krematorium eingeschert.

Der Totenschein ist anliegend beigelegt.



1920g

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_

An  
Frau \_\_\_\_\_

=====

Sehr geehrte Frau \_\_\_\_\_ !

Ihr Ehemann meldete sich am \_\_\_\_\_ krank und wurde daraufhin unter Aufnahme im Krankenbau in ärztliche Behandlung genommen. Es wurde ihm die bestmögliche medikamentöse und pflegerische Behandlung zuteil. Trotz aller angewendeten ärztlichen Bemühungen gelang es nicht, der Krankheit Herr zu werden.

Ich spreche Ihnen zu diesem Verlust mein Beileid aus.

Ihr Ehemann hat folgende letzte(n) Wünsche geäußert:  
keine

Ich habe die Gefangeneneigentumsverwaltung meines Lagers angewiesen, den Nachlaß an Ihre Anschrift zu senden.



Wirtschafts-Verwaltungshauptamt  
 Amtsgruppenschef D  
 - Konzentrationslager -  
 D I/1 /Az.: 14 f Allg./Ot/S.-  
 Geheim Tgb.-Nr. 848 /42

Cranienburg, den 27. Nov. 1942.

Betreff: Meldeverfahren bei Todesfällen in Konzentra-  
 tionslagern.  
Bezug: Befehl des Reichsführers-7 vom 11.10.1942 -1870-  
 und RSHA -IV C 2 Allg.Nr. 42 455- vom 13.11.42.  
Anlagen: ohne

**Geheim**

An die  
 Lagerkommandanten der  
 Konzentrationslager  
 Da., Sah., Bu., Kau., Flo., Neu., Au., Gr.-No., Natz.,  
 Nie., Stu., Rav. und Kriegsgefangenenarbeitslager Lublin.

Auf Befehl des Reichsführers-7 und Chefs der Deutschen  
 Polizei werden im Einvernehmen mit dem Reichssicherheits-  
 hauptamt für die Bearbeitung von Todesfällen in den Konzen-  
 trationslagern unter Aufhebung aller bisher ergangenen  
 Verfügungen nachstehende Richtlinien herausgegeben:

- 1.) Todesfälle von Juden und Jüdinnen sind nur noch in  
 einer Sammeliste (einfache Ausfertigung) zu erfassen,  
 die folgende Angaben zu enthalten hat:

Lfd.-Nr.,  
 Name, Vorname, bei Frauen auch der Geburtsname,  
 Geburtstag und -ort,  
 Staatsangehörigkeit,  
 Letzter Wohnort,  
 Todestag,  
 Todesursache,  
 Einweisungsstelle.

Soweit für Juden oder Jüdinnen Schutz- bzw. Vorbeu-  
 gungshaft durch das Amt -IV C 2 oder Amt V- des  
 Reichssicherheitshauptamtes angeordnet ist, sind in die-  
 sen Listen die Namen der Betroffenen mit Rotstift zu  
 unterstreichen und dabei die Haftnummer des Amtes IV  
 bzw. V anzugeben. Die Listen sind nach dem Todestag  
 geordnet zu erstellen und nach Monatsabschluß bis zum  
 3. des folgenden Monats hier vorzulegen.



Schnellbriefe und Abschlussschreiben über Todesfälle jüdischer Häftlinge fallen somit weg.

- 2.) Todesmeldungen über alle anderen Häftlinge sind lediglich mit dem bisher verwandten Formblatt (Schnellbrief) dem Reichssicherheitshauptamt - Amt IV C 2 bzw. Amt V - und dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt - Amtgruppe D - in einfacher Form einzureichen. Diese Formblätter sind mit der regelmäßigen Post laufend an das Reichssicherheitshauptamt bzw. an die hiesige Dienststelle abzusenden.

In beiden Fällen zu Ziffer 1 und 2 ist es gleich, ob es sich um natürliche oder unnatürliche Todesfälle handelt.

Die unmittelbare fernschriftliche Benachrichtigung der Einweisungsstellen zwecks Verständigung der Angehörigen, soweit vorgeschrieben, bleibt hierdurch unberührt.

Das bisherige Meldevorgehen über Todesfälle von sowjetischen Kriegsgefangenen und russischen Zivilarbeitern erfährt keine Änderung.

Die Lagerkommandanten sind dem Reichsführer- $\text{H}$  und mir persönlich dafür verantwortlich, daß trotz dieser Vermin- derung der Meldungen an keiner Stelle in den Lagern vergessen wird, daß auch das Leben eines jeden

Verbrechens verantwortlich werden muß.

*Handwritten signature*

$\text{H}$ -Brigadeführer und  
Generalmajor der Waffen- $\text{H}$



Handwritten: MS 141/177 (= EAD 141-9-16/17) 4022  
Richtlinien zur Bekanntgabe an die Leiter der Politischen  
Abteilungen bei der Besprechung am 23. März 1944. E 143-

Allgemeiner Schriftverkehr:

- 1.) Grundsätzlich verboten ist, unmittelbar mit dem Reichssicher-  
heitshauptamt bzw. Reichskriminalpolizeiamt Schriftwechsel zu  
führen. Ausgenommen hiervon sind dabei Vollzugsmeldungen über  
Entlassungsverfügungen die dem Lager unmittelbar übersandt werden,  
Führungsberichte, Auskünfte ob der Häftling noch einsitzt und  
Schnellbriefe über Todesfälle (außer unnatürlichen).  
Entlassungsanträge vom Lager an das RSHA. bzw. RKPA. zu stellen,  
wird ausdrücklich verboten. Alle derartigen Anträge, ganz gleich  
ob sie von den Häftlingen oder anderen Dienststellen gestellt  
werden, sind stets mit Personalakt und Führungsbericht hierher  
zu reichen.  
Bei allen Schriftverkehr ist unbedingt das Aktenzeichen des RSHA.,  
RKPA. oder der hiesigen Dienststelle anzugeben.
- 2.) Exekutionsanträge an das RSHA. oder RKPA. direkt zu stellen, ist  
ebenfalls verboten. Auch deren Vorlage hat an die hiesige Dienst-  
stelle zu erfolgen. Vollzugsmeldung über alle Exekutionen sind  
stets unter Beifügung des Exekutionsprotokolls und einer Ab-  
schrift der Exekutionsanordnung unmittelbar nach Vollzug hierher  
zu melden. Meldung an anordnende Dienststelle kann direkt über-  
sandt werden.  
Exekutionsanträge werden zum Teil von den Leitern der Politischen  
Abteilungen unterschrieben. Dies geht nicht an, sie müssen ent-  
weder vom Kommandanten oder seinem Vertreter unterzeichnet sein.  
Exekutionsmeldungen mit Schnellbrief oder PS entfallen.
- 3.) Geheime Reichssachen werden teilweise mit gewöhnlichen Brief hier  
vorgelegt (Buchenwald mit gewöhnlichen Brief, Mauthausen unter  
"Geheim").
- 4.) Häftlinge die zur Wehrmacht eingezogen werden, sind nach folgen-  
dem Muster zu melden. Es ist unbedingt anzugeben:  
Vor-u. Zuname: Geb.am: Entl.verfg. RSHA. Wehrbezirkskommando  
IV C 2 H.Mr. Truppenteil bzw.  
Feldpostnummer.



### Häftlingsüberstellungen:

- 1.) Verlegungen in andere Lager, vor allen Dingen in Stufe III, beim RSHA. bzw. RKPA. zu beantragen, gibt es nicht. Verlegungen werden grundsätzlich nur von hier verfügt.
- 2.) Bei Verlegungen von Häftlingen von Lager zu Lager sind für alle Polen, bei denen nicht ausdrücklich durch die einweisende Stelle darauf hingewiesen ist, daß sie in die deutsche Volksliste aufgenommen sind bzw. in die Liste aufgenommen werden sollen, Russen und Juden Überstellungsmeldungen nicht nötig.
- 3.) Bei Einweisungen sind Karteikarten ~~nur noch dem RKPA~~ <sup>IV-C-2</sup> zu übersenden. Die einweisenden Polizeidienststellen, also Stapo-leit-stellen und Kripo-leit-stellen, sind weiterhin mit dem vorgeschriebenen Formblatt zu verständigen. Karteikarten für das Referat des RSHA ~~fallen weg.~~

### Flucht von Häftlingen:

- 1.) Bei Fluchtmeldungen muß aus dem Fernschreiben ersichtlich sein, daß der Reichsführer-~~II~~ benachrichtigt wurde.
- 2.) Nach Wiederergriffung und Wiedereinlieferung in das Lager ist sofort, spätestens am nächsten Tag, eingehende Vernehmung vorzunehmen, die über den Fluchtweg und strafbaren Handlungen während der Flucht erschöpfend Auskunft geben muß. Vernehmung ist umgehend hier vorzulegen, da evtl. Exekutionsanträge an den Reichsführer-~~II~~ nicht erst nach Monaten gestellt werden können. So wurde z.B. von einem Lager im März 44 über strafbare Handlungen eines Häftlings berichtet, die er bereits während der Fluchtzeit im November 43 begangen hatte. Wiederergriffen und in das Lager eingeliefert wurde er im Dezember 43, während Exekutionsantrag erst im März 44 gestellt wurde. So etwas geht natürlich keinesfalls.

### Todesfälle:

- 1.) Todesfälle von Polen, die nicht in die deutsche Volksliste aufgenommen sind bzw. aufgenommen werden sollen, und von Russen werden von den meisten Lagern mit Schnellbrief oder Fernschreiben dem RSHA. bzw. RKPA. gemeldet. Das ist nach dem bestehenden Befehl verboten. Todesfälle von diesen Polen



und Russen sind lediglich mit Formblatt KL 51/4.43 der einweisenden Dienststelle zu melden (wie bereits am 20.9.43 mit Runderlaß befohlen).

Alle anderen Meldungen entfallen. Juden werden grundsätzlich nur listenmäßig gemeldet. Schnellbriefe und alle anderen Meldungen fallen auch hier weg.

- 2.) Monatliche Listen über verstorbene Juden sind nach dem Befehl Az. 14 f Allg./Ot/S.- vom 21.11.42 Geh.Tgb.Nr. 848/42 zu erstellen, dabei ist das Aktenzeichen des RSHA. bzw. des RKPA. unbedingt anzugeben. Es ist nicht angängig, daß nur RSHA. bzw. RKPA. geschrieben wird. Die Akten müssen genau nachgesehen werden ob es sich um Transport-Juden (IV B 4 a) oder um Juden mit Schutzhaftbefehl von IV C 2 handelt. Die letzteren sind, wie schon tausendmal befohlen, rot zu unterstreichen.

#### Anträge auf P.-Strafen.

Anträge auf P.-Strafen sind nur der Amtsgruppe D zur Genehmigung vorzulegen. Genehmigungen für P.-Strafen beim RSHA. bzw. RKPA. einzuholen, ist nicht statthaft.

#### Geheim-Fertigung:

- 1.) Schriftwechsel über Bau des Gerätes A 4 ist, wie schon wiederholt darauf hingewiesen, nur als "Geheime Reichssache" zu behandeln.
- 2.) Für tschechische Schutzhäftlinge, die bei dem Bau des Gerätes A 4 eingesetzt sind, sind ebenfalls Karteikarten, wie bereits durch Runderlaß für Reichsdeutsche befohlen, hier in Vorlage zu bringen.

#### NN-Häftlinge:

Bei NN-Häftlingen ist darauf zu achten, daß diese mit ihren Angehörigen oder sonst einer Behörde nicht in Verbindung treten. Der gesamte über NN-Häftlinge anfallende Schriftwechsel ist der hiesigen Dienststelle vorzulegen. Ist durch Nachlässigkeit des Lagers (Poststelle oder Politische Abteilung) den Angehörigen der Aufenthalt bekannt geworden, ist dies dabei anzugeben.

#### Sprecherlaubnis:

Wenn bei Sprecherlaubnis Meldung über Durchführung von hier angeordnet ist, hat Meldung unmittelbar nach Durchführung zu erfolgen und nicht erst 3 Monate später.



Altersstufen-Einteilung:

Die Altersstufen-Einteilung wird von einigen Lagern für die Zeit vom 1. bis 15. und vom 16. bis Monatsletzten erstellt. Dies ist falsch. Erstellung hat am Monatsletzten zu erfolgen, damit die Altersstufen-Einteilung für verstorbene und einsitzende Häftlinge mit dem Schutzhaftlagerrapport vom gleichen Tage übereinstimmt.

Hierbei ist zu beachten, daß auch tatsächlich die Häftlingsarten angegeben werden, die im Schutzhaftlagerrapport in 13 Spalten enthalten sind. Wenn das Formblatt 16/4.43 verwandt wird, entfallen alle Unstimmigkeiten. Bisher haben verschiedene Lager bei den verstorbenen Häftlingen andere Häftlingsarten, als die auf dem Rapport angegebenen, gemeldet.

Aktenplan KL Az.: 14 und KL.-Vordrucke.


Bei allen Schriftverkehr ist unbedingt das Aktenzeichen anzugeben. Der Aktenplan KL Az. 14 scheint in manchen Politischen Abteilungen überhaupt nicht bekannt zu sein. Genau so ist es mit der Mustermappe für KL.-Vordrucke.

Aus hier vorgelegten Personalakten ist zu ersehen, daß stur mit den alten in den Lagern selbst abgezogenen Vordrucken gearbeitet wird. Z.B. Exekutionsprotokolle, Entlassungsmeldungen, Meldungen über Todesfälle usw. werden nach wie vor lustig weiter abgezogen. Die Vordrucke lagern in Auschwitz seit 17.6.43 auf Abruf bereit. Es ist unmöglich, daß nach 9 Monaten noch alte Vordrucke vorhanden sind.

Termine:

Um unnötigen Schriftwechsel zu vermeiden, sind von hier gestellte Termin genau einzuhalten.

Der Chef des Amtes D I

  
H-Obersturmbannführer.



SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt  
Antsgruppe D  
- Konzentrationslager  
D 1/1 / s : 14 f Allg./Ot/S.  
Geheim Tgb. Nr. 858/43

Cranienburg, den 15. Juli 1943

Betreff: Vereinheitlichung in Tot-Meldewesen

Besug: Diess. Schrb. - D I/As : 14 f Allg./Ot/S.  
von 25.3.43.

Anlagen: -1

G e h e i m .

An die Lagerkommandanten der  
Konzentrationslager

Des., Sek., Bu., Wm., Wlo., Neu., An., Gr. Ro., Matz., Stu.,

Rev., Pers., Li., Luf., War., und Auf./Lager - ergehen - lassen

mit je 1 Abdruck an die Leiter der Verwaltungen,  
Abdruck an : Chef der Verwaltung im Hause.

Die Überprüfung der hier in Vorlage gebrachten Vordrucke über  
die Bearbeitung von Todesfällen in den Konzentrationslagern  
hat gezeigt, dass in einigen Lagern noch eine erhebliche An-  
zahl veralteter und unnötiger Vordrucke im Gebrauch ist, die  
sudem teilweise in 3-8 facher Ausfertigung bei den einzelnen  
Abteilungen abgelegt werden.

So wird z.B. sämtlichen in Frage kommenden Abteilungen mit je  
einem gesonderten Formular das Ableben eines Strafinges mit-  
geteilt. In diesem Falle genügt ein Vordruck, der als Umlauf  
an die betreffenden Sachbearbeiter zu geben ist und nach Ver-  
merk, dass Kartei bearbeitet wurde pp. zum Personalakt des  
Strafinges zu nehmen ist.

Zur Vereinfachung der Bearbeitung von Todesfällen und aus  
Gründen der Papier- und Zeitersparnis sind ab sofort nur  
folgende von hier genehmigte KL-Vordrucke (s. Musterhefte)  
zu verwenden.

0963

a) bei natürlichen Todesfällen

1. KL/51/4.43 (Meldung des 1. Lagerarztes an Tot-Abteilung,  
die zugleich als Umlauf zu verwenden ist),
2. KL/70/4/43 (FS-Meldung an einweisende Dienststelle)
3. KL/73/4.43 (Schnellbrief an Antsgruppe D und  
Sicherheitshauptamt)
4. KL/53/4.43 (Mitteilung an Stantesamt)
5. KL/50/4/43 (Sterbeschein, antseuerliche Bescheinigung,  
Einweisungsanordnung)
6. KL/57/4.43 oder KL 71/4.43 (Benachrichtigung der Ange-  
hörigen)
7. KL/58/4.43 (Mitteilung an Wehrmeldeamt, wenn dieses von  
der Einweisung unterrichtet ist.)

b) bei unnatürlichen Todesfällen

ist Bearbeitung wie unter a) angesetzt, vorzunehmen, hinzu-  
kommen noch Tatbericht mit Skizze oder Lichtbild.

c) Todesfälle sowjet-russischer Zivilgefangener

sind mit Vordruck KL/51/4.43 (FS-Meldung ist verboten)  
der einweisenden Dienststelle zu melden, sonst Bearbei-  
tung wie unter a) zu 1), 4) und 5).

Zur Zeit läuft beim Reichsicherheitshauptamt Antrag auf  
Vereinfachung der Bearbeitung dieser Todesfälle, nach  
Entscheid. ergeht Sonderbefehl.

d) Todesfälle sowjet-russischer Kriegsgefangener

sind wie vorgeschrieben - nur an die Wehrmachtsauskunft-  
stelle zu melden, hierbei ist das Formblatt KL/52/4.43  
(Sterbefallanzeige) von dem Abdruck ohne Anschreiben  
hierher zu geben ist, zu verwenden.

Die vorstehenden Unterlagen sind in einfacher Ausfertigung  
bei den Personalakten der politischen Abteilung aufzubewahren,  
sodass im Bedarfsfalle jederzeit Anschluss auf dieselbe  
möglich ist. Die Anfertigung weiterer Durchschläge fuer

0964

146  
EII



4

DOCUMENT No. E O - 1246 -  
CONT'D

alle anderen Abteilungen wird hiermit verboten.  
das Ableben von Juden ist nach wie vor - wie vom Reichsfuehrer-SS  
befohlen- listenmassig zu melden.

Die weitere -arbeitung der Todesfaelle von Haeftlingen durch  
das Standesamt mit den hiersi vorgeschriebenen Sondervordrucken  
wird durch den vorstehenden Befehl nicht beruehrt.

Durch diese Regelung wird eine grosse Menge Papier und Arbeit  
erspart.

Fuer Chef des Zentralamtes  
Unterschrift

SS-Obersturmbannfuhrer

0965

" A CERTIFIED TRUE COPY "  
- 3 -  
E H D



8206

Wirtschafts-Verwaltungshauptamt

Oranienburg, den 15. Dezember 1943.

Antagruppenchef D

- Konzentrationslager -

D I/Az.: 14 o 2/Ot/S.-

Betrifft: Vereinfachung des Meldeverfahrens.

Einschreiben.

An die

Lagerkommandanten der  
KonzentrationslagerDa., Seb., Bu., Kau., Flo., Neu., An. I-III, Gr.-Ro., Katz., Stu., Herz.,  
Rav., Lub., War., Riga, Kau., Vaiv., Gruppenleiter D, Aufenth.-Lag. Be.-Be.Zur Entlastung der Reichspost, des Fernschreibnetzes und der Lager-  
Kommandanturen, auch zur Einsparung von Schreibmaterial, ordne  
ich folgendes an:

1.) Ab 1. Januar 1943 fallen die Schnellbriefmeldungen über natürliche  
Todesfälle von Konzentrationslager-Häftlingen an die hierige  
Dienststelle weg. Die Meldungen an das Reichssicherheitshaupt-  
amt lassen in der gleichen Form wie bisher (KL-Vordruck 73/4.43)  
erstattet werden.

Unnatürliche Todesfälle sind nach wie vor dem Reichssicherheits-  
hauptamt und hierher zu melden.

2.) Die bisher täglich durch Fernschreiben bzw. bei Beschädigung  
des Fernschreibnetzes durch Brief zu erstattete Häftlings- und  
Wachblock-Stärkemeldung ist ab sofort nur noch einmal in der  
Woche und zwar am Sonntag fernschriftlich durchzugeben.  
Die mit Befehl vom 7.12.43 - D I/2 Az.: 47 e/12.43/Gr.- gegebene  
Anordnungen hinsichtlich der Stärkemeldungen sind damit  
gegenstandslos geworden.

9127

Gruppenleiter D  
Generaladjutant der ...

E-139-



Reichssicherheitshauptamt Berlin, den 12. April 1944.  
IV A 6 b (IV C 2-alt) Allg.Nr. 65/44 g

G e h e i m

25. APR. 1944

Verteiler D.  
mit Ausnahme der Kripo - leit - stellen  
der staatlichen Kriminalabteilungen und SD-Leitabschnitte  
Nachrichtlich

an das  
Wirtschafts-Verwaltungshauptamt  
unter Beifügung von 30 Abzügen für die Kl.

Betrifft: Einweisung reichsdeutscher weiblicher Häftlinge  
in das Frauen-Kl. Auschwitz.

Unter Berücksichtigung der hohen Sterblichkeits-  
ziffer insbesondere auch der reichsdeutschen weiblichen Häft-  
linge im Kl. Auschwitz wird die Einweisung germanischer weib-  
licher Häftlinge in das Kl. Auschwitz hiermit untersagt, so-  
fern nicht im Einzelfall eine anderweitige Regelung von hier  
für erforderlich erachtet wird.

Zusatz für das Wirtschafts-Verwaltungshauptamt.

Für beschleunigte Abstellung der reichsdeutschen weiblichen  
Häftlinge aus dem Kl. Auschwitz in das Kl. Ravensbrück bitte  
ich, hinzuwirken und mich von dem Veranlaßten zu unterrichten.  
Ich bitte auch dafür Sorge zu tragen, daß im Zuge des Arbeits-  
einsatzes reichsdeutsche weibliche Häftlinge nicht ohne hie-  
sige Anweisung von einem anderen Kl. in das Kl. Auschwitz  
vorlegt werden.

I.V.  
gez. Müller

Beglaubigt:  
Büroangestellte





L - E 6. 6 1071 - Tagb. zu 166/449.

Ra. von 4. 1071.

Die Einweisungen von Gefangenen in ein PL  
sollten in jedem Falle unter Anwesenheit  
bedeutenden Leases, in das der Gefangene  
zu überstellen ist, von PL geschehen.

Es ist daher unbedingt nötig zu bemerken.

E 6. 6 i. R. seit Bemerkung.

L. J. 12. 12 - 1071 - .

10. 12/4.



375-444 Ordner Nr. 325  
Abschrift

Reichssicherheitshauptamt  
IV B 4 - 2097/42a (391)

Berlin, den 31. Januar 1942

Geheim

Schnellbrief

An  
alle Staatspolizei(leit)stellen im Altreich  
(einsehl. Sudetengau),  
die Staatspolizeileitstelle Wien,  
die Zentralstelle für jüdische Auswanderung Wien.

Geheim  
-6. FEB 1942  
Nr. 2125/42a

Befriedlich

An  
die Inspektoren der Sicherheitspolizei und des SD  
im Altreich,  
den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD  
Wien.

Betrifft: Evakuierung von Juden.  
Rechts: Ohne.

Die in der letzten Zeit in einzelnen Gebieten  
durchgeführte Evakuierung von Juden nach dem Osten  
stellen den Beginn der Endlösung der Judenfrage im Altreich,  
der Ostmark und im Protektorat Böhmen und Mähren dar.

Diese Evakuierungsmassnahmen erstrecken sich  
zunächst auf besonders vordringliche Vorhaben, so  
dass nur ein Teil der Staatspolizei(leit)stellen bei  
den abgewickelten Teilaktionen angesichts der be-  
schränkten Aufnahmemöglichkeiten im Osten und der  
Transportnchwierigkeiten berücksichtigt werden konnte.



Zur Zeit werden neue Aufnahmemöglichkeiten bearbeitet mit dem Ziel, weitere Kontingente von Juden aus dem Altreich, der Ostmark und dem Protektorat Böhmen und Mähren abzurufen. Die genaue Planung von Vorbereitung dieser weiteren Evakuierungsaktion macht zunächst eine gewissenhafte Feststellung der noch im Reichsgebiet ansässigen Juden nach folgenden, den Richtlinien für die Evakuierung entsprechenden Gesichtspunkten erforderlich:

Erfaßt werden können im Zuge dieser Evakuierungsaktion alle Juden ( § 5 der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14.11.1935, RGBl. I, S. 1333) abgesehen von folgenden Ausnahmen:

- 1) In deutsch-jüdischer Mischehe lebende Juden.
- 2) Juden ausländischer Staatsangehörigkeit (ausgenommen staatenlose Juden sowie Juden mit ehemals polnischer und luxemburgischer Staatsangehörigkeit).
- 3) In geschlossenen kriegswichtigen Arbeitsgemeinschaften befindlich Juden, für die eine Zustimmung zur Evakuierung seitens der zuständigen Rüstungskommandos (Rüstungsinspektionen) sowie der Landeswirtschaftsinspektionen ~~ausdrücklich~~ unter und Arbeitsleiter aus wehrwirtschaftlichen Gründen z.Zt. nicht gegeben werden kann. ( Sie sich daraus ergebenden vorläufigen Zurückstellungen sind jedoch im Einvernehmen mit diesen Stellen auf ein tragbares Mindestmass zu beschränken ).
- 4) Juden
  - a) in Alter von über 65 Jahren,



b) sowohl Juden im Alter von 55 - 65 Jahren, die besonders gesundheitlich und daher transportunfähig sind.

Bei jüdischen Ehen, in denen ein Ehegatte unter 65 Jahren und der andere über 65 Jahre alt ist, können beide Teile evakuiert werden, wenn der in Frage kommende Ehegatte nicht älter als 67 Jahre ist und ein amtliches Zeugnis für die Arbeitsfähigkeit dieses Ehegatten erbracht werden kann. Weitere Ausnahmen sind auf keine Fall zulässig. (Für die auf Grund des Alters nicht zu evakuierenden Juden ist später gesonderte Regelung vorgesehen.)

5./ Jüdische Rechtskonsultanten sind in einem entsprechenden Verhältnis zur Zahl der Summe verbleibenden Juden zu erfassen.

6./ Trennung sowie Trennung von Kindern bis zu 14 Jahren von den Eltern ist zu vermeiden.

Ich bitte, unverzüglich die erforderlichen Feststellungen innerhalb des dortigen Dienstbereiches zu treffen und bis spätestens 9.2.42 (Anträge auf Fernverlängerung können nicht berücksichtigt werden) unter Beantwortung nachstehender Fragen zu berichten:

1./ Zahl der Juden deutscher Staatsangehörigkeit (einschl. essl. der Staatenlosen, sowie Juden ehemals polnischer und luxemburgischer Staatsangehörigkeit) im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen im dortigen Bezirk. (Gesamtzahl und Verteilung auf die einzelnen Orte.)

2./ Zahl der in deutsch-jüdischen Mischehen lebenden Juden.

3./ Zahl der Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit. (Ausgenommen staatenlose Juden sowie Juden mit ehemals polnischer



31  
und luxemburgischer Staatsangehörigkeit.)

- 4./Zahl der Juden mit slowakischer, kroatischer und rumänischer Staatsangehörigkeit.
- 5./Zahl der im geschlossenen Arbeitsersatz stehenden Juden, die mit Rücksicht auf wehrwirtschaftliche Belange z.B. zur Evakuierung nicht freigegeben werden können.
- 6./Zahl der Juden über 65 Jahre.
- 7./Zahl der über 55 Jahre alten, besonders gebrechlichen und transportunfähigen Juden.
- 8./ Gesamtzahl der für eine Evakuierung in Betracht kommenden Juden nach Beachtung obenstehender Ausnahmen. (Verteilung auf die einzelnen Orte.)

Diese Gesamtzahl nach dem aktuellen Stand ist maßgebend für die spätere Zuteilung von Transportplätzen bzw. für die Zusammenstellung von Evakuierungstransporten.

Vorbemerkung ist erforderlich.

Auf eine genaue und gewissenhafte Feststellung ist besonderer Wert zu legen, damit von vornherein Versehen oder Änderungen im Transportprogramm vermieden werden.

Von weiteren, über diese Feststellungen hinausgehenden Maßnahmen ist bis zum Beginn weiterer Vorgehens abgesehen.



21 30

Zusatz für die Staatspolizeistelle Frank-  
furt/Oder: Die dortigen Schreiben II B 4 - 2394/41  
v. 15.1.1942 und II B 4 2434/41 v. 20.1.1942 ha-  
ben sich damit erledigt.

Im Auftrage:

ges. E i c h m a n n.

Beglaubigt:

ges. Scholz

Siegel.

Kanzleiangehörige.

Nr. 2505 g/41 II B 4.

5







BETR.: EVAKUIERUNG VON JUDEN. ---

BEZ.: ERLASSE VOM 20.2.1943 - ROEM. 4 B 4 KLEIN A 2093/42  
KLEIN G (391) UND ROEM. 4 B 4 KLEIN A - 2537/42. ---

DER REICHSFUEHRER-SS. HAT ANGEORDET, DASS B'S - SPAETESTENS  
30.6.1943 - (UNTERSTRICHEN) DIE JUDEN AUS DEM REICHSGEBIET  
EINSCHLIESSLICH BOEHMEN UND MAEHRN NACH DEM OSTEN BEZW. NACH  
THERESIENSTADT ABZUBEFOERDEN SIND. --

1.) VON DER ABBEFOERDERUNG - AUSGENOMMEN - (UNTERSTRICHEN)  
SIND JENE JUDEN, DIE UNTER DIE IN DEN RICHTLINIEN ZUR  
TECHNISCHEN DURCHFUEHRUNG DER EVAKUIERUNG NACH DEM OSTEN  
(RD. ERLASS VOM 20.2.1943 - ROEM. 4 B 4 KLEIN A 2093/42  
KLEIN G - (391) - BEZW. DER WOHSITZVERLEGUNG NACH  
THERESIENSTADT (RD. ERLASS VOM 20.2.1943 - ROEM. 4 B 4 KLEIN A  
2537/42) SOWIE IM RD. ERLASS POL. S. ROEM. 4 B 4 KLEIN B  
3214/43 KLEIN G - 82 - FESTGELEGTEN AUSNAHMEBESTIMMUNGEN  
FALLEN. --- - AUSGENOMMEN - (UNTERSTRICHEN) SIND FERNER  
JENE JUDEN, DIE AUF GRUND BESONDERER EINZELANORDNUNGEN BIS AUF  
WEITERES VON DER EVAKUIERUNG ZURUECKGESTELLT WORDEN SIND.  
WEITERE AUSNAHMEN SIND UNZULAESSIG. -

2.) KRANKE UND GEBRECHLICHE JUDEN SIND MIT ZU ERFASSEN. --

3.) DIE NOCH IM ARBEITSEINSATZ STEHENDEN (AUSGENOMMEN DIE  
LAGERMAESSIG UNTERGEBRACHTEN JUDEN) SIND OHNE RUECKSICHT AUF  
PRODUKTIONSAUSFAELLE AUS DEN BETRIEBEN HERAUSZUNEHMEN UND  
GEMAESS RICHTLINIEN ABZUBEFOERDERN. DIE ZAHL DER IM  
GESCHLOSSENEN ARBEITSEINSATZ STEHENDEN, LAGERMAESSIG  
UNTERGEBRACHTEN JUDEN (EINSCHL. DER SEINERZEIT ZUM



**Geheime Staatspolizei – Staatspolizeileitstelle Düsseldorf**

1. GESCHLOSSENEN ARBEITSEINSATZ IN DAS ALTREICH VERBRACHTEN JUDEN EHEMALS POLNISCHER STAATSANGEHOERIGKEIT) IST BIS ZUM 1.6.1943 ZU BERICHTEN. (FEHLANZEIGE NICHT ERFORDERLICH). --

4.) DESGLEICHEN SIND DIE BISHER NOCH BEI DER REICHSVereinigung DER JUDEN IN DEUTSCHLAND BEZW. IHREN BEZIRKSSTELLEN ODER KULTUSVEREINIGUNGEN BESCHAEFTIGTEN JUDEN GEMAESS RICHTLINIEN FUEER DIE ABBEFOERDERUNG ZU ERFASSEN. --

- DAMIT WERDEN DIESE EINRICHTUNGEN PRAKTISCH AUFGELOEST. AN IHRER STELLE WIRD, SOWEIT FUEER DIE DURCHFUEHRUNG BEHOERDLICHER ANORDNUNGEN IM HINBLICK AUF DIE NOCH ZURUECKBLEIBENDEN JUDEN ERFORDERLICH, EINE SOGENANNTEN " VEREINIGUNG JUEDISCHER MISCHHEENPARTNER " MIT DEM SITZ IN BERLIN ERRICHTET, DEREN PERSONAL SICH AUSSCHLIESSLICH AUS ZURUECKBLEIBENDEN MISCHHEENPARTNERN ZUSAMMENSETZT. WEGEN DER ABWICKLUNG DES VON DEN BEZIRKS- ODER VERWALTUNGSSTELLEN VERWALTETEN VERMOEGENS ERGEHEN NOCH BESONDERE WEISUNGEN. --

5.) ICH WEISE AUSTRUECKLICH DARAUF HIN, DASS - JUEDISCHE MISCHHEENPARTNER - (UNTERSTRICHEN) AUF KEINEN FALL ABZUBEFOERDERN SIND. ES DARF AUCH SONST SICHERHEITSPOLIZEILICH GEGEN SIE NUR VORGEANGEN WERDEN, WENN - TATSAECHLICH - (UNTERSTRICHEN) BELASTENDES MATERIAL VORLIEGT. -- SOWEIT JUEDISCHE MISCHHEENPARTNER INZWISCHEN AUS - ALLGEMEINEN - (UNTERSTRICHEN) GRUENDEN FESTGENOMMEN



WORDEN SIND, SIND SIE SUKZESSIVE WIEDER ZU ENTLASSEN. --|

6.) DIE ABBEFOERDERUNG NACH AUSCHWITZ BEZW. NACH THERESIE STADT HAT, SOFERN DIE ZAHL WENIGER ALS 400 JUDEN BETRAEGT, IM EINVERNEHMEN MIT DEN ZUSTAENDIGEN REICHSBAHNDIREKTIONEN IN AN REGELZUEGEN ANGEHAENGETEN SONDERWAGGONS IN DER ZEIT VOM 10. BIS 30.6.1943 ZU ERFOLGEN. DIE MIT DEN REICHSBAHNDIREKTIONEN VEREINBARTEN TERMINE SIND 8 TAGE VORHER AN DAS RSHA, ROEM. 4 B 4 ZU BERICHTEN. BEI TRANSPORTEN VON MEHR ALS 400 JUDEN SIND RECHTZEITIG BEIM RSHA, ROEM. 4 B 4 SONDERZUEGE ZU BEANTRAGEN. --

7.) NACH ABSCHLUSS, - SPAETESTENS BIS ZUM 30.6.1943 - (UNTERSTRICHEN), IST MIR DIE ZAHL DER IN DEN EINZELNEN BEZIRKEN NOCH VORHANDENEN JUDEN (UNTERTEILT NACH DEN EINZELNEN PUNKTEN DER RICHTLINIEN, DIER FUER EINE ZURUECKSTELLUNG MASSGEBEND WAREN) ZU BERICHTEN. DIESE STATISTISCHEN BERICHTE SIND ZUNAECHST BIS AUF WEITERES AB 1.7.1943 JEWEILS ZUM MONATSANFANG UNTER BERUECKSICHTIGUNG ALLER VERAENDERUNGEN (STERBEFAELLE, SCHUTZHAFTFAELLE USW.) LAUFEND ZU ERGAENZEN. (FEHLANZEIGE ERFORDERLICH). --

8.) ZUR UEBERPRUEFUNG DER FAELLE, IN DENEN JUDEN AUF GRUND BESONDERER ANORDNUNGEN AUSNAHMEN (ZURUECKSTELLUNG VON DER EVAKUIERUNG, BEFREIUNG VOM KENNZEICHNUNGSZWANZ U.AE.) ZUGESTANDEN WORDEN SIND, IST MIR ZUM 1.6.1943 EINE NACHWEISUNG NACH FOLGENDEM MUSTER VORZULEGEN: --.)

- 1.) LAUFENDE NUMMER. -
- 2.) VOR- UND ZUNAME, -



244

# Geheime Staatspolizei - Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Tag	Monat	Jahr	Seite
3.) GEBURTSDATUM UND -ORT, - <small>geheim</small>			
4.) JETZIGE ANSCHRIFT, -			
5.) ART UND GRUND DER AUSNAHMEBEHANDLUNG, -			
6.) DIENSTSTELLE, VON DER DIE ANORDNUNG GETROFFEN WURDE, DATUM UND AKTENZEICHEN, -			
7.) BEMERKUNGEN. -- (FEHLANZEIGE IST ERFORDERLICH). ---			
ZUSATZ FUER KATTOWITZ UND LITZMANNSTADT: - DIE FRAGE EINER ABBEFOERDERUNG DER VON DER ORGANISATION SCHMELT EINGESETZTEN BEZW. DER JUDEN AUS DEM GHETTO LITZMANNSTADT WIRD VON MEINEM REFERENTEN, SS-OBERSTURMBANNFUEHRER EICHMANN, AN ORT UND STELLE BESPROCHEN. ----			
R.S.H.A. ROEM. 4 B 4 KLEIN A - 2093/42 KLEIN G (391)			
GEZ. DR. KALTENBRUNNER, SS-GRUPPENFUEHRER.+++			



DER REICHSFÜHRER //

Der Inspekteur für Statistik

Tgb.Nr. 51/43 g.Rs. - H.

XVII / 4

Geheime Reichssache

Berlin W 35, den 28.4.1943  
Potsdamer Straße 61  
Telefon 22 48 92

Betr.: Abänderung des Berichtes über "Die Endlösung der europäischen Judenfrage"

Bezug: Dort. Schreiben v. 10.4.43 Tgb.Nr. -- -V.

An den  
Persönlichen Stab RF-//  
z.Hd. // -H'stuf. M e i n e  
B e r l i n S W 11  
Prinz-Albrecht-Straße 8

2 Ausfertigungen  
1. Ausfertigung

Liebe Pg. M e i n e !

Beiliegend gebe ich den mir mit obigem Schreiben übersandten Bericht nach erfolgter Abänderung zurück.

Heil Hitler!

1 Anlage



21 III 1944

**DIE ENDLÖSUNG DER EUROPÄISCHEN JUDENFRAGE**

**Statistischer Bericht**

**I n h a l t :**

- I. Vorbemerkung
  - II. Die Judenbilanz in Deutschland
  - III. Jüdische Volksschwäche
  - IV. Die Auswanderung der Juden aus Deutschland
  - V. Die Evakuierung der Juden
  - VI. Die Juden in den Ghettos
  - VII. Die Juden in den Konzentrationslagern / S. 11f
  - VIII. Juden in Justizvollzugsanstalten
  - IX. Der Arbeitseinsatz der Juden
  - X. Europäische Judenbilanz
-



# DIE ENDLÖSUNG DER EUROPÄISCHEN JUDENFRAGE

## Statistischer Bericht

### I. VORBEMERKUNG

Zur Aufstellung einer Bilanz über die Ergebnisse auf dem Wege zur Lösung der Judenfrage bedarf es der zahlenmäßigen Erfassung des Judentums und seiner Entwicklung. Die Widersprüche in den Zahlenangaben über das Judentum machen jedoch eine Vorbemerkung dahingehend nötig, daß Zahlen über das Judentum stets mit besonderem Vorbehalt aufzunehmen sind und ohne Kenntnis ihrer Quelle und Entstehung oft zu Fehlschlüssen führen. Die Fehlerquellen liegen vor allem im Wesen des Judentums und seiner historischen Entwicklung, in seiner tausendjährigen ruhelosen Wanderschaft, den zahllosen Aufnahmen und Austritten, den Angleichungsbestrebungen, der Vermischung mit den Wirtsvölkern, in dem Bemühen des Juden, sich unbemerkt der Erfassung zu entziehen, und schließlich in falschen oder falsch ausgelegten Statistiken über das Judentum.

Darüber hinaus hat die Statistik -teils als statistischen Notbehelf, teils wegen der weitgehenden Übereinstimmung zwischen jüdischem Glauben und jüdischer Rasse, teils in Unkenntnis des Rassegedankens, teils im religiösen Denken der jeweiligen Zeit befangen- bis zuletzt die Juden fast nie nach ihrer Rasse, sondern nach ihrem religiösen Bekenntnis erfaßt. Die Erfassung der Rasse setzt eine vieljährige Schulung und auch Ahnenforschung voraus. Auch gestaltete sie sich schwierig, vor allem in südlichen und östlichen Ländern, weil trotz aller Übereinstimmung eine einheitliche jüdische Rasse sich statistisch schwer abgrenzen ließ. Das Bekenntnis zum mosaischen oder israelitischen Glauben ist wieder kein vollgültiges Beweismittel, weil es infolge der einstigen jüdischen Missionsbewegung mit ihrer Aufnahme von Massen von Heiden und Christen, auch durch die Übertritte zum Judentum in neuer Zeit durch Mischehen und "Bekehrung" nicht wenige Glaubensjuden nichtjüdischer Rasse gibt, während



rend umgekehrt das Zwangschristentum und die im letzten Jahrhundert wieder stark angestiegene Zahl der getauften Juden und daneben der Gemeinschaftslosen mit jüdischer Rasse die Judenzahl drückten. So schätzte Leroy-Beaulieu 1893 den Verlust des Judentums durch das Christentum auf das Vier- bis Zehnfache seiner heutigen Anhänger, nach Maurice Fishberg und Mathias Mieses ist das Dreifache der heutigen Judenzahl im arischen Europa aufgegangen. Sogar Hans Günther schätzt die Zahl der Juden in Deutschland auf das Doppelte der Zahl der Juden mosaischen Glaubens, die deutsche Staatsangehörige sind. Schließlich geht der litauische Jude Brutzkus so weit, die Berliner Juden nach ihrer Blutzusammensetzung als reinere Europäer zu bezeichnen als die Deutschen in Berlin.

Entsprechend diesen Meinungen hat man die Anteile der Rassejuden samt Mischlingen in Europa vielfach dreimal so hoch als die der Glaubensjuden angenommen (in Osteuropa zweimal, in Mitteleuropa viermal, im übrigen Europa gar achtmal so hoch) und mit etwa 6 vH mehr oder weniger jüdischem Blut in der europäischen Bevölkerung gerechnet. Demgegenüber führte Burgdörfer die Judenzahlen für das Deutschland von 1933 auf 850 000 Voll-, Halb- und Vierteljuden (bei 502 799 Glaubensjuden) in seinen Schätzungen zurück, für Österreich von 193 auf 300-400 000 (bei 191 481 Glaubensjuden). Die Erhebung der Rassejuden bei der deutschen Volkszählung von 1939 hat bei 307 614 Glaubensjuden nur die etwas höhere Zahl von 330 892 Volljuden, 72 738 Halbjuden und 42 811 Vierteljuden ergeben, die vor allem bezüglich der Halb- und Vierteljuden keinesfalls als zuverlässig angesehen werden kann. Die gewonnenen Zahlen lassen sich nur als Mindestzahlen werten. Sie kamen durch die in einer "Ergänzungskarte" zur Haushaltungsliste der Volkszählung 1939 enthaltene Frage "War oder ist einer der 4 Großelternteile Volljude?" zustande, die für jeden Großelternteil mit "ja" oder mit "nein" zu beantworten war. Da diese Ergänzungskarte in verschlossenem Umschlag abzugeben und darum der Kontrolle am Ort entzogen war, wurde sie schlecht ausgefüllt. Vielfach wurden statt



statt einer Antwort nur Striche in die entsprechenden Fächer gemacht.

Der erste amtliche Versuch, die Juden nach ihrer Rasse zu erfassen, wurde von den Juden sofort sabotiert. Er geschah bei der Österreichischen Volkszählung vom 7. März 1923. Vizekanzler Dr. Frank (Großdeutsche Volkspartei) unterzeichnete kurz vor der Zählung eine Verordnung, wonach zur Frage 7 des Zählblattes (Sprache) "auch die Volkszugehörigkeit und Rasse anzugeben" waren. Da die Zählblätter bereits gedruckt waren, wurde darauf nur in einem roten Merkzettel ohne Erläuterung, Anleitung und Musterbeispiele hingewiesen. Die österreichischen Juden sabotierten diese Frage dadurch, daß die jüdisch-marxistische Presse unmittelbar vor dem Zählungstag ihre Leser aufforderte, die Frage nach der Rasse mit " w e i ß " zu beantworten. Das Ergebnis war, daß daraufhin die "weiße Rasse in Österreich etwa so weit verbreitet war, wie die Einflußsphäre der jüdisch-marxistischen Presse und Parteien reichte". Nur in Kärnten und im Burgenland wurde die Aufbereitung des Materials mit recht zweifelhaftem Erfolg durchgeführt, in den anderen Bundesländern und vor allem in Wien aber als zwecklos eingestellt.

## II. DIE JUDENBILANZ IN DEUTSCHLAND

Die folgenden Angaben über die Zahl und Entwicklung der Juden in Deutschland fußen auf den amtlichen Zahlen der Volkszählungen und sonstigen Erhebungen des Reiches und auf den Berechnungen und Schätzungen der Wissenschaft, sind aber in der Hauptsache von der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland und von den Kultusgemeinden in Wien und Prag erstellt, die mit Zählungen, Zählkarten für die Bevölkerungsbewegung, Fortschreibung und daneben mit Berechnungen und Schätzungen arbeiten. Diese jüdischen Dienststellen arbeiten unter der Kontrolle des Reichssicherheitshauptamtes und für dessen Zwecke. Vom fraglichen Anfangsbestand der Juden abgesehen scheint die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland zuverlässig zu arbeiten. Aufgrund der an dieser Stelle gefertigten und vom Reichssicherheitshauptamt bislang überprüften Statistiken kann folgende Bilanz über die Entwicklung des Judentums in Deutschland von der Macht-

ergreifung



ergreifung (30.1.1933 im Altreich, März 1938 in Österreich, März 1939 im Protektorat Böhmen-Mähren) bis zum 1.1.1943 gezogen werden:

### 1. Judenbilanz des Altreichs mit Sudetengau und Danzig

Zahl der Juden im Altreich (ohne Sudetengau und Danzig) am 30.1.1933 rund 561 000

Abgang vom 30.1.33 bis 1.1.43 durch  
 Sterbeüberschuß (im Altreich) - 61 193  
 Auswanderungsüberschuß - 352 534  
 Abwanderung (Evakuierung) - 100 516  
 - 514 243

Zugang vom 30.1.33 bis 1.1.43 durch  
 Eingliederung des Sudetenlandes + 2 649 x)  
 sonstige Veränderungen (Danzig, Zuzug, Wegzug, genehmigte Austritte, Anerkennung als Mischling I. Grades, Neuverfassung, Karteibereinigung) + 1 921  
 + 4 570

Zahl der Juden im Altreich (mit Sudetengau und Danzig) am 1.1.1943 51 327

### 2. Judenbilanz der Ostmark

Zahl der Juden in der Ostmark am 1.3.1938 rund 220 000

Abgang vom 1.3.38 bis 1.1.43 durch  
 Sterbeüberschuß - 14 509  
 Auswanderungsüberschuß - 149 124  
 Abwanderung (Evakuierung) - 47 555  
 sonst. Veränderungen - 710  
 - 211 898

Zahl der Juden in der Ostmark am 1.1.1943 8 102

### 3. Judenbilanz des Protektorats Böhmen-Mähren

Zahl der Juden im Protektorat am 15.3.1939 118 310

Abgang vom 15.3.39 bis 1.1.43 durch  
 Sterbeüberschuß - 7 074  
 Auswanderungsüberschuß - 26 009  
 Abwanderung (Evakuierung) - 69 677  
 - 102 760

Zahl der Juden im Protektorat am 1.1.1943 15 550

x) Diese Zahl von 2 649 Juden im Sudetenland wurde bei der Volkszählung 1939 festgestellt. Vor Eingliederung des Sudetenlandes ins Reich betrug die Judenanzahl rund 30.000, die aber zum rasch ohne Vorbereitung einer Staatsgrenze und ohne Vermögensverluste ins Protektorat abströmten.



In der Bilanz sind die neuerworbenen Ostgebiete (mit Ausnahme von Danzig) nicht enthalten. Ihre Bilanz kann noch nicht erstellt werden. Doch gibt es über die Juden in diesen Gebieten zur Zeit der Übernahme ins Reich verschiedene Schätzungen, die auf eine Zahl von etwa 630 000 Juden hinführen dürften. Dazu kommen etwa 160 000 Juden im Bezirk Bialystok und rund 1,3 Millionen Juden im Generalgouvernement zur Zeit seiner Errichtung.<sup>x)</sup> Das würde zusammen im gesamtdeutschen Raum (ohne die besetzten Ostgebiete) Ende 1939 eine Gesamtzahl der Juden von etwa 2,5 Millionen ergeben,<sup>x)</sup> deren weitaus größter Teil auf den neuen Osten entfällt.

Am 1.1.1943 zählt das Reich ohne die neuen Ostgebiete, ohne das Altersghetto Theresienstadt und ohne den Arbeitseinsatz im Rahmen der Organisation Schmelt nur mehr 74 979 Juden, davon 51 327 im Altreich, 8 102 in der Ostmark und 15 550 im Protektorat. Im Altreich mit Sudetenland sind nur mehr 9,2 vH der Zahl der Juden vom Tag der Machtübernahme vorhanden. Am 30.1.1943 beträgt ihre Zahl nur mehr 48 242 oder 8,6 vH, am 28.2.1943 gar nur mehr 44 589 oder 7,9 vH. Berlin, wo schon 1880 ein Achtel, 1910 über ein Viertel, 1933 fast ein Drittel der Juden Deutschlands wohnten, zählt am 1.1.1943 nicht weniger als 32 999 oder 64,3 vH der gesamten Juden des Altreichs, am 30.1.1943 noch 30 121, am 28.2.1943 noch 27 281. In der Ostmark weist nur mehr Wien überhaupt noch Juden auf.

Von den 51 327 Juden des Altreichs sind 23 197 Männer und 28 130 Frauen. 40 351 sind Glaubensjuden, 10 976 sind Nichtglaubensjuden. 16 760 leben in Mischehe, in der Ostmark 4 803 (von 8 102), im Protektorat 6 211 (von 15 550).

### III. JÜDISCHE VOLKSECHWÄCHE

Die Judenbilanz in Deutschland weist einen außerordentlichen Sterbeüberschuß auf, der nicht allein durch die sehr hohe Sterblichkeit der Juden bedingt ist, sondern mehr noch durch die ausgesprochene Geburtenarmut. So hat sich die natürliche Bevölkerungsbewegung im Altreich mit Sudetenland von 1933 bis 1942 folgendermaßen entwickelt (nach den Schätzungen und Unterlagen der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, da die Auszählungen nach Glaubensjuden viel komplizierter und unsuverlässiger sind):

<sup>x)</sup> Generalgouvernement Warschau mit rund 700 000 Juden.



Geburten und Sterbefälle der Juden im Altreich  
(bis 1939 berechnet und geschätzt)

Jahre	Geburten	Sterbefälle	Sterbeüberschuß(-)
1933	3 425	8 925	- 5 500
1934	2 300	8 200	- 5 900
1935	2 500	8 100	- 5 600
1936	2 300	8 000	- 5 700
1937	2 100	8 000	- 5 900
1938	1 000	7 448	- 6 448
1939	610	8 136	- 7 526
1940	396	6 199	- 5 803
1941	351	6 249	- 5 898
1942	239	7 657	- 7 418
<u>1933-1942</u>	<u>15 221</u>	<u>76 914</u>	<u>- 61 693</u>

Vom Tag der Machtergreifung(30.1.1933) bis 1.1.1943 beträgt der Sterbeüberschuß der Juden im Altreich mit Sudetenland 61 693; er stellt das Ergebnis aus 14 921 Geburten und 76 114 Sterbefällen dar. Die Wanderungen einesteils, die in den ersten Jahren fehlende und seitdem mangelhafte Erfassung vor allem der Sterbefälle in den Konzentrationslagern durch die Reichsvereinigung der Juden andernteils geben hier zwar für viele Fehlerquellen Raum, doch läßt auch der ungefähre Überblick die trotz des Rückgangs der Judenzahl etwa gleichbleibende Höhe der Sterbefälle erkennen. Die jüdische Sterblichkeit würde danach 80-85(gegen 10 bis 15 im europäischen Durchschnitt) auf 1 000 betragen(im Jahre 1942).

Darüber hinaus fällt der Rückgang der Geburten auf, der dem Rückgang der Judenzahl weit vorausgeht. Die Geburtenziffer der Juden im Altreich würde danach im Jahre 1942 nur mehr rund 2 1/2 auf 1 000 betragen. Ähnlich treffen in der Ostmark vom 1.3.1938 bis 1.1.1943 auf 15 188 jüdische Sterbefälle nur 679 jüdische Geburten. Im Altreich wurden schließlich im Dezember 1942 nur mehr 14, im Januar und Februar 1943 nur mehr 7 bzw. 8 jüdische Kinder geboren. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß das Judentum schon seit Jahrzehnten in den zivilisierten abendländischen Staaten in der Kinderarmut voranging, wie sich an Hand der konfessionellen Geburtenstatistik ergab. Der Jude Felix Theilhaber hat schon 1911 auf den daraus folgenden "Untergang der deutschen



Juden" hingewiesen, der nur durch den dauernden Zustrom ostjüdischen Blutes verdeckt wurde. Nur zum Teil hing diese Erscheinung mit der Überalterung des europäischen Großstadt-Judentums zusammen: In der Hauptsache handelte es sich um wirkliche Lebensschwäche.

Bei der heutigen außerordentlichen Sterblichkeit der Juden und ihrem Geburtentiefstand muß jedoch der äußerst ungünstige Altersaufbau der Juden mitberücksichtigt werden. Die Juden in Deutschland setzen sich nach der Abwanderung ihrer besten Jahrgänge größtenteils aus alten Leuten zusammen, sodaß ihr Altersaufbau bei graphischer Darstellung in Gestalt der Alterspyramide nach dem Stichwort der Reichsvereinigung der Juden der Form einer "Keule" gleicht, was objektiv zutrifft. Es mangeln die Kinder und die zeugungsfähigen Jahrgänge, während die Jahrgänge der alten Leute nicht nur verhältnismäßig zu stark sind, sondern auch rein zahlenmäßig viel stärker sind als die jüngeren Jahrgänge. Daraus entspringt auch z.T. die stark überhöhte Selbstmordziffer der Juden, da der Selbstmord überwiegend eine Todesart der alten Leute ist.

#### IV. DIE AUSWANDERUNG DER JUDEN AUS DEUTSCHLAND

Die Wanderung der Juden aus Ost- nach Mittel- und Westeuropa und aus ganz Europa nach Übersee und hier wieder in erster Linie nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eine seit Jahrzehnten allgemein beobachtete Erscheinung. Aus Deutschland wanderten vor allem von 1840-1870 sehr viele Juden aus, doch nach 1870 hörte ihre Auswanderung durch die neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten im Reich fast völlig auf. Dafür wanderten nun die Deutschen aus. Die jüdische Auswanderung aus Deutschland seit 1933, gewissermaßen ein Nachholen der 1870 unterbrochenen Bewegung, erregte die besondere Aufmerksamkeit der gesamten zivilisierten Welt, besonders der jüdisch regierten demokratischen Länder. Die Zahl und Struktur der Auswanderer wurde von verschiedensten Seiten und mit verschiedensten Methoden zu erfassen versucht. Doch gelangte man zu keinen einheitlichen Ergebnissen. Die Zahlen der deutschen Auswanderungsstatistik



jene der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland und der israelitischen Kultusgemeinden in Wien und Prag, die zahlreichen ausländischen Erfassungen, Berechnungen und Schätzungen, die Statistiken des internationalen Judentums und die Zahlen wissenschaftlicher Untersuchungen weichen sehr stark voneinander ab. So rechnete Prof. Zielensiger-Amsterdam mit einer Zahl von 135 000 Auswanderern von der Machtergreifung bis Ende 1937, die Reichsvereinigung der Juden mit 203 000 Auswanderern. Seit 1938 ist die Auswanderung noch beträchtlich angestiegen, endete aber fast restlos (bis auf einige wenige Ausnahmefälle je Monat) durch das Verbot der jüdischen Auswanderung im Herbst 1941. Die Reichsvereinigung der Juden und die israelitischen Kultusgemeinden in Wien und Prag kamen bis 1.1.1943 zu folgenden hohen Auswanderungszahlen (einschl. Doppelzählungen):

<u>Auswanderer aus</u>	<u>Zahl</u>	<u>Zeitraum</u>
Altreich mit Sudetenland	352 534	(30.1.33-1.1.43)
Ostmark	149 124	( 1.3.38-1.1.43)
Protektorat	26 009	(15.2.39-1.1.43)

Die anfangs überstürzte Auswanderung machte genaue Angaben überhaupt unmöglich. Ebenso dürfte das angegebene Auswanderungsziel, soweit es sich um europäische Länder handelt, vielfach nur als Zwischenstation zu betrachten sein. Von den Auswanderern aus dem Altreich gingen rund 144 000 nach anderen europäischen Ländern, rund 57 000 nach USA, 54 000 nach Südamerika, 10 000 nach Mittelamerika, 53 000 nach Palästina, 15 000 nach Afrika (vor allem Südafrika), 16 000 nach Asien (China), 4 000 nach Australien. Von den 144 000 nach europäischen Ländern ausgewanderten Juden gingen allein über 32 000 nach England, 39 000 nach Polen bzw. ins Generalgouvernement, 18 000 nach Frankreich, 8 000 nach Italien, 7 500 nach den Niederlanden, 6 000 nach Belgien. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil dieser Auswanderer von diesen Ländern nach Übersee weiterzogen. Für die jüdischen Auswanderer aus der Ostmark werden folgende Ziele angegeben: 65 500 nach europäischen Ländern, 50 000 nach Amerika, 20 000 nach Asien, 9 000 nach Palästina, 2 600 nach Afrika, 2 000 nach Australien.



## V. DIE EVAKUIERUNG DER JUDEN

Die Evakuierung der Juden löste, wenigstens im Reichsgebiet, die Auswanderung der Juden ab. Sie wurde seit dem Verbot der jüdischen Auswanderung ab Herbst 1941 in großem Stile vorbereitet und im Jahre 1942 im gesamten Reichsgebiet weitgehend durchgeführt. In der Bilanz des Judentums erscheint sie als "Abwanderung".

Bis 1.1.1943 wanderten nach den Zusammenstellungen des Reichssicherheitshauptamtes ab:

aus dem Altreich mit Sudetenland	100 516 Juden
aus der Ostmark	47 555 "
aus dem Protektorat	69 677 "
Zusammen	217 748 Juden

In diesen Zahlen sind auch die ins Altersghetto Theresienstadt evakuierten Juden enthalten.

Die gesamten Evakuierungen ergaben im Reichsgebiet einschl. Ostgebieten und darüber hinaus im deutschen Macht- und Einflußbereich in Europa von Oktober 1939 oder später bis zum 31.12.1942 folgende Zahlen:

1. Evakuierung von Juden aus Baden und der Pfalz nach Frankreich..... 6 504 Juden
  2. Evakuierung von Juden aus dem Reichsgebiet einschl. Protektorat und Bezirk Bialystok nach Osten..... 170 642 "
  3. Evakuierung von Juden aus dem Reichsgebiet und dem Protektorat nach Theresienstadt..... 87 193 "
  4. Transportierung von Juden aus den Ostprovinzen nach dem russischen Osten: ..... 1 449 692 "
- Es wurden durchgeschleust  
durch die Lager im General-  
gouvernement..... 1 274 166 Juden  
durch die Lager im Warthegau..... 145 301 "
5. Evakuierung von Juden aus anderen Ländern, nämlich:
    - Frankreich (soweit vor dem 10.11.1942 besetzt)..... 41 911 Juden
    - Niederlande..... 38 571 "
    - Belgien..... 16 886 "
    - Norwegen..... 532 "



Slowakei.....	56 691 Juden
Kroatien.....	4 927 "

---

Evakuierungen insgesamt (einschl. Theresienstadt und einschl. Sonderbehandlung)..... 1 873 549 Juden

ohne Theresienstadt..... 1 786 356 "

6. Dazu kommt noch nach den Angaben des Reichssicherheitshauptamtes die Evakuierung von..... 633 300 Juden in den russischen Gebieten einschl. der früheren baltischen Länder seit Beginn des Ostfeldzuges.

In den obigen Zahlen sind nicht enthalten die Insassen der Ghettos und der Konzentrationslager. Die Evakuierungen aus der Slowakei und aus Kroatien wurden von diesen Staaten selbst in Angriff genommen.

## VI. DIE JUDEN IN DEN GHETTOS

Es sind hier zu nennen:

1. Das Altersghetto Theresienstadt, dem insgesamt zugeführt wurden:
- |                            |                         |
|----------------------------|-------------------------|
|                            | 87 193 Juden,           |
| davon aus dem Reichsgebiet | 47 471 (Ostmark 14 222) |
| " " " Protektorat          | 39 722.                 |

Es zählt zu Beginn des Jahres 1943 insgesamt an jüdischen Insassen: 49 392

davon mit deutsch. Staatsangehörigk.	24 313
Protektoratsangehörigkeit	25 079.

Die Verminderung trat vor allem durch Sterbefälle ein. Außer Theresienstadt gibt es im Reichsgebiet eine Anzahl von jüdischen Alters- und Siechenheimen mit kleinerem Fassungsvermögen, die aber weder als Ghettos noch als Evakuierungsorte angesehen werden.



2. Das Ghetto Litzmannstadt zählt Anfang 1943

87 180 Juden,

davon 83 133 mit ehem. polnischer Staatsangehörigkeit.

3. Die überwiegend in Rest-Ghettos untergebrachten Juden des Generalgouvernements werden für 31.12.1942 folgendermaßen angegeben bzw. geschätzt:

im Distrikt	Zahl der Juden
Krakau	37 000
Radom	29 400
Lublin	20 000 (geschätzt)
Warschau	50 000
Lemberg	161 514
<u>Generalgouv. zus.</u>	<u>297 914</u>

## VII. DIE JUDEN IN DEN KONZENTRATIONSLAGERN

In den Konzentrationslagern erfolgten von der Machtergreifung bis zum 31.12.1942

73 417 Einlieferungen von Juden

davon  
wurden entlassen 36 943  
sind durch Tod abgegangen 27 347  
Restbestand vom 31.12.42: 9 127 Juden

Es ist hier zu beachten, daß die Zahl der Einlieferungen von Juden größer sein wird als die Zahl der in die Konzentrationslager eingelieferten Juden, da wiederholte Einlieferungen eines Juden wiederholt zählen.

Nicht enthalten sind die im Zuge der Evakuierungsaktion in den Konzentrationslagern Auschwitz und Lublin untergebrachten Juden.

Nach Konzentrationslagern ergeben sich, untergeteilt nach Einlieferungen, Entlassungen, Todesfällen und dem Bestand vom 31.12.1942, folgende Zahlen:



Juden in den Konzentrationslagern

<u>Konzentrations-</u> <u>lager</u>	<u>Einlieferungen</u>	<u>Entlassungen</u>	<u>Todesfälle</u>	<u>Bestand vom</u> <u>31.12.1942</u>
Lublin/Männer	23 409	4 509	14 217	4 683
Lublin/Frauen	2 849	59	131	2 659
Auschwitz/Männer	4 917	1	3 716	1 200
Auschwitz/Frauen	932	-	720	212
Buchenwald	16 827	13 805	2 795	227
Mauthausen/Gusen	2 064	-	1 985	79
Sachsenhausen	7 960	6 570	1 344	46
Stutthof/Männer	28	-	13	15
Stutthof/Frauen	3	-	-	3
Ravensbrück/Frauen	1 321	531	787	3
Ravensbrück/Männer	273	44	229	-
Dachau	12 026	11 140	886	-
Groß-Rosen	231	-	231	-
Lichtenburg	195	195	-	-
Neuengamme	192	2	190	-
Floßenbürg	80	2	78	-
Sachsenburg	52	52	-	-
Esterwegen	36	33	3	-
Niederhagen	12	-	12	-
Natzweiler	10	-	10	-
<u>A L zusammen</u>	<u>73 417</u>	<u>36 943</u>	<u>27 347</u>	<u>9 127</u>

VIII. JUDEN IN JUSTIZVOLLZUGSANSTALTEN

Zu Beginn des Jahres 1943 saßen in Justizvollzugsanstalten des Reichsgebietes 458 Juden ein, die sich auf Männer und Frauen und auf Arten des Strafvollzugs folgendermaßen verteilen:

	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>	<u>Zusammen</u>
Strafhaft	350	78	428
Sicherungsverwahrung	29	-	29
Arbeitshaus	-	1	1
<u>Justizvollzugsanstalten</u> <u>insgesamt</u>	<u>379</u>	<u>79</u>	<u>458</u>



# IX. DER ARBEITSEINSATZ DER JUDEN

In kriegswichtigem Arbeitseinsatz waren zu Beginn des Jahres 1943 im Reichsgebiet tätig

185 776 Juden.

Davon waren eingesetzt:

1) innerhalb der Inspekteur-Bereiche der Sicherheitspolizei und des SD (ohne Posen und ohne sowjet-russische Juden) 21 659, davon 18 546 mit deutscher Staatsangehörigkeit, 107 mit Protektoratsangehörigkeit, 2 519 Staatenlose und 487 Ausländer. Sie verteilen sich nach Inspekteur-Bereichen(ohne Posen) folgendermaßen:

Berlin	15 100	Königsberg <sup>2)</sup>	96
Braunschweig	110	München	313
Breslau 1)	2 451	Mürnberg	89
Danzig	.	Salzburg	7
Dresden	485	Stettin	18
Düsseldorf	673	Stuttgart	178
Hamburg	497	Wien	1 226
Kassel	259	Wiesbaden	139

1) ohne Organisation Schmelt 2) ohne sowjetruss. Juden

2) im Inspekteur-Bereich Königsberg außerdem 18 435 ausländische, d.h. fast ausschließlich sowjet-russische Juden.

3) im Inspekteur-Bereich Posen im Ghetto- und Lager-einsatz 95 112 hauptsächlich polnische Juden.

4) im Rahmen der Organisation Schmelt (Breslau) 50 570 Juden, davon 42 382 Staatenlose und 8 188 Ausländer.



# X. EUROPÄISCHE JUDENBILANZ

Der Zusammenbruch des europäischen Judentums wurde schon vor Jahrzehnten durch den völkischen Verfall des europäischen Großstadt-Judentums einesteils, durch die jüdische Auswanderung andernteils eingeleitet. Der jüdische Statistiker Lestschinsky hat den Rückgang des Judentums in Europa im Jahre 1927 folgendermaßen verdeutlicht: "Zu Anfang des 19. Jahrhunderts lebten in Europa 85 % und allein in Rußland, Österreich-Ungarn und Deutschland 80 % aller Juden; in Amerika gab es zu jener Zeit nur 2 - 3 000 Juden. Im Jahre 1925 waren 63 % aller Juden in Europa ansässig, innerhalb der Grenzen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Rußlands lebten nur noch 57 % des Gesamtjudentums, in Amerika dagegen lebten 30 %, in den übrigen Weltteilen 7 %". Nach Berechnungen des Statistischen Reichsamts betrug der Judenanteil Europas im Jahre 1880 sogar 88,4 vH, im Jahre 1937 nur mehr 60,4 vH. 1943 dürfte der europäische Anteil noch 1/3 des Weltjudentums betragen.

Um 1930 und in den letzten Jahren betrug die Zahl der Juden in einigen wichtigeren Staaten Europas:

Staat	Volkszählungs-jahr	Zahl der Juden	Neuere Jahr	Zählung od. Zahl der Juden in 1000	Schätzung vH der Bevölkerung des Wirts-volkes
Österreich	1933/35	502 799	1943	51	0,07
Österreich	1934	191 481	1943	8	0,1
Tschechoslow.	1930	356 830	.	.	.
- Protektorat	.	.	1943	16	0,2
Danzig	1929	10 448	.	.	.
Memelgebiet	1925	2 402	1937	3	2,0
Belgien	.	.	1937	80	1,0
Bulgarien	1934	48 398	1937	50	0,8
Finnland	.	.	1937	2	0,04
Frankreich	.	.	1937	280	0,7
Griechenland	1928	72 791	1937	90	1,1
Großbritannien.	1931/33	234 000	1937	345	0,7
Italien	1930	47 825	1937	52	0,1



Fortsetzung:

Staat	Volke- zählungs- jahr	Zahl der Juden	Neuere Jahr	Zählung od. Zahl der Juden in 1000	Schätzung vH der Be- völkerung des Virts- volkes
Irland	.	.	1936	4	0,1
Jugoslawien	1930	68 405	1937	75	0,5
Lettland	1935	93 479	1937	96	4,9
Litauen	1923	155 125	1937	175	7,4
Niederlande	1930	111 917	1937	135	1,6
Polen	1930	3 113 933	1937	3 300	9,6
Rumänien	1930	984 213	1941	302 <sup>1)</sup>	2,2
Slowakei	.	.	1940	89	3,4
Sowjetrußl.	1926	2 570 330	1939	4 600 <sup>2)</sup>	2,4
Ungarn	1930	444 567	1940	750 <sup>3)</sup>	5,8

1) Neuer Gebietsstand.

2) Neuer Gebietsstand, mit Ostpolen; die Zahl ist geschätzt.

3) Neuer Gebietsstand; die Zahl ist berechnet.

Die Gesamtzahl der Juden auf der Erde schätzt man um das Jahr 1937 im allgemeinen auf rund 17 Millionen, wovon über 10 Millionen auf Europa entfallen. Sie häufen bzw. häuften sich in Europa vor allem in den von Deutschland besetzten früheren polnisch-russischen Gebieten zwischen Ostsee und Finnischem Meerbusen und dem Schwarzen und Asowschen Meer, daneben in den Handelsmittelpunkten und im Rheingebiet Mittel- und Westeuropas und an den Küsten des Mittelmeers.

Von 1937 bis Anfang 1943 dürfte die Zahl der Juden in Europa teils durch Auswanderung, teils durch den Sterbeüberschuß der Juden in Mittel- und Westeuropa, teils durch die Evakuierungen vor allem in den völkisch stärkeren Ostgebieten, die hier als Abgang gerechnet werden, um schätzungsweise 4 Millionen zurückgegangen sein. Dabei darf nicht übersehen werden, daß von den Todesfällen der sowjetrussischen Juden in den besetzten Ostgebieten nur ein Teil erfaßt wurde, während diejenigen im übrigen europäischen Rußland und an der Front überhaupt nicht enthalten sind. Dazu kommen die uns unbekannten Wanderungsströme der Juden innerhalb Rußlands in den asiatischen Bereich hin-



über. Auch der Wanderungsstrom der Juden aus den europäischen Ländern außerhalb des deutschen Einflusses ist eine weitgehend unbekannte Größe. Insgesamt dürfte das europäische Judentum seit 1933, also im ersten Jahrzehnt der nationalsozialistischen deutschen Machtentfaltung, bald die Hälfte seines Bestandes verloren haben.



Abschrift

aus der Dokumentation über die SS  
"Macht ohne Moral" von Reimund Schnabel

D 182

Fernschreiben des Konzentrationslagers Auschwitz  
über die "Sonderbehandlung" von Juden, 1943

W.V.-Hauptamt  
Amt D II  
Oranienburg

8. März 1943

Betrifft: Abtransport von jüdischen Rüstungsarbeitern

Am 5. und 7. März trafen folgende jüdische Häftlings-  
transporte ein:

Transport aus Berlin, Eingang 5. März 1943, Gesamtstärke  
1128 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 389 Männer (Buna)  
und 96 Frauen. Sonderbehandelt wurden 151 Männer und  
492 Frauen und Kinder.

Transport aus Breslau, Eingang 5. März 1943, Gesamtstärke  
1405 Juden. Zum Arbeitseinsatz gelangten 406 Männer (Buna)  
und 190 Frauen. Sonderbehandelt wurden 125 Männer und  
684 Frauen und Kinder.

Transport aus Berlin, Eingang 7. März 1943, Gesamtstärke  
690, einschließlich 25 Schutzhäftlinge. Zum Arbeitseinsatz  
gelangten 153 Männer und 25 Schutzhäftlinge (Buna) und  
65 Frauen. Sonderbehandelt wurden 30 Männer und 417 Frauen  
und Kinder.

gez. Schwarz  
Obersturmführer

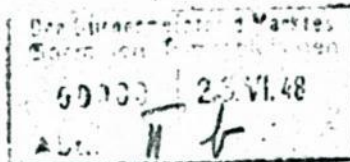
Notiz:  
vgl. zu diesem FS die Angaben des Zeugen Kurt Blaustein  
v. 17.3.65 zu 17s 9/65 (Stapoleit. Bern.)



2 Js 600 / 48.

(16) Wiesbaden, den 22. Juni 1948.  
Telefon: 59321.

An die  
Polizeiverwaltung



in Garmisch - Partenkirchen  
-----

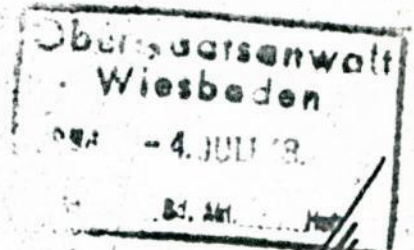
Zu einem hier laufenden Ermittlungsverfahren ist die Feststellung des jetzigen Aufenthaltes und im Falle des Ablebens die Klärung der näheren Umstände des Todes nachbezeichneter Person erforderlich:

Anna Ries, geboren am 16.1.1918 in Tiefenbach b/Bruchsal, zuletzt wohnhaft in Garmisch-Partenkirchen, Loisachstr. No. 27. (Anschrift der Mutter der R.: Wilhelmine Ries, landw. Ehefrau in Tiefenbach bei Bruchsal).

Ries sass bis zum 12. November 1943 in der Frauenstrafanstalt Aichach/ Obp. ein und wurde alsdann in das Konzentrationslager Auschwitz überstellt. Ihr weiteres Schicksal ist ungeklärt.

Um Nachforschung bei Angehörigen und Bekannten und alsbaldige Nachricht wird gebeten.

Ein gleiches Ersuchen ist heute an die Polizeiverwaltung in Tiefenbach bei Bruchsal ergangen.



I. Anna Ries ist am 28.12.1943 in Auschwitz verstorben. (Sterbebuch CXCV97/43).

I. mündlich zurückgeleitet.

1. Juli 1948

Ortspolizeibehörde  
Garmisch-Partenkirchen  
am 1. Juli 1948

194 x 185 + 77  
970  
1852  
194  
35890  
77  
35987


I. A.

*L. Schumacher*

en



Abschrift.




Der Reichsführer   
und

Berlin, den 26. Mai 1943.

Chef der Deutschen Polizei  
im Reichsministerium des Innern

S III A5 Nr.130.III/43-176-9.

An

das -Wirtschafts-Verwaltungshauptamt  
-Amtsgruppe D -Konzentrationslager-,  
z.Hd.v.-Brigadeführer und Generalmajor  
der Waffen- Glücks -oder Vertreter im Amt-

Oranienburg.

Betrifft: Numerierung der Sterbeurkunden durch  
die lagereigenen Standesämter der  
Konzentrationslager.

Aus der derzeitigen fortlaufenden Numerierung der Sterbeurkunden durch die lagereigenen Standesämter der Konzentrationslager mit arabischen Ziffern ist die jeweilige Zahl der im laufenden Jahr eingetretenen Todesfälle ersichtlich. Ich ordne daher an:

Die fortlaufende Numerierung der Sterbeurkunden mit arabischen Ziffern unterbleibt mit sofortiger Wirkung. Zukünftige Sterbefälle werden unter laufenden römischen Ziffern und laufenden arabischen Unterziffern erfaßt, und zwar derart, daß der erste Sterbefall der Ziffer I, 1, der zweite Sterbefall die Ziffer I, 2 usw. bis Ziffer I, 185 erhält. Ist die arabische Unterziffer 185 verbraucht, so werden die weiteren Sterbefälle unter der Ziffer II erfaßt, und zwar erhalten sie die Ziffern II,1 bis 185. Nach Erreichung der Ziffer II, 185 werden die weiteren

Sterbe-



Sterbefälle des laufenden Jahres unter III, 1 bis 185, IV, 1 bis 185 usw. erfaßt. Zum Jahresbeginn wird jeweils wieder mit Ziffer I, 1 begonnen.

Ich ersuche, die Lagerkommandanten der Konzentrationslager mit eigenen Standesämtern entsprechend zu verständigen.

Abschrift

der Abteilung I Reichsministerium des Innern

Berlin

mit der Bitte um Kenntnisnahme.

gez. H. Himmler.

1/2



11. April 46

Himmler unter Ausschaltung von Kaltenbrunner nennen, so muß ich darauf hinweisen, daß nach der Konstruktion des Reichssicherheitshauptamtes Müller der Untergebene von Kaltenbrunner war, und daher auch Befehle von Himmler an Müller Befehle an Kaltenbrunner waren und Müller verpflichtet war, Kaltenbrunner zu unterrichten.“

Er sagt dann: „Ich kann sagen, daß mir absolut bekannt ist, daß — ein Ausdruck, der oft gefallen ist — ‚bis zur letzten Waschfrau‘ Himmler sich persönlich die Entscheidung vorbehielt. Ob Kaltenbrunner keinerlei Macht in dieser Beziehung gehabt hat, kann ich nicht behaupten.“

Ich frage Sie nun, ist die Aussage des Zeugen Ohlendorf in den wesentlichen Punkten richtig?

KALTENBRUNNER: Sie ist aufklärungsbedürftig. Er hat insofern recht, als sich in der Konstruktion, oder besser gesagt an der Organisation des Reichssicherheitshauptamtes nichts geändert hatte seit der Zeit Heydrichs. Also konnte er ohne weiteres einen Dienstweg Himmler—Kaltenbrunner—Müller annehmen. Dies ist aber in den Besprechungen, das heißt in den Befehlsausgaben von Himmler ausdrücklich ausgeschlossen worden. Und zu der anderen Bemerkung: Himmler hätte bis zur letzten Waschfrau sich die Entscheidung vorbehalten, so zeigt dies, daß praktisch der Zustand eingetreten war, daß, anders als zur Zeit Heydrichs, sich das geändert hatte, daß das Mittelstück zwischen Himmler und Müller, das war ich, nicht in Tätigkeit gesetzt wurde; daß also nunmehr die unmittelbare Befehlsgebung Himmlers an Müller bestand.

DR. KAUFFMANN: Ich bespreche nun einzeln die von der Anklagebehörde gemachten Vorwürfe, und ich lege Ihnen zunächst ein Dokument vor, zu dem Sie sich erklären wollen. Es ist Dokument L-38, US-517. Es wird jetzt Kr. 3. Es handelt sich um den gegen Kaltenbrunner erhobenen Vorwurf . . .

VORSITZENDER: Hat dieses Dokument nicht schon eine Beweisstücknummer, Dr. Kauffmann? Sie wollen ihm doch nicht eine neue Beweisstücknummer geben?

DR. KAUFFMANN: Sehr gut! Wenn es nicht erforderlich ist, verzichte ich gern darauf.

[Zum Zeugen gewandt:]

Es ist hier die Frage: Erstens, ob alle unterzeichneten Schutzhaftbefehle Ihren Namen tragen, sei es in Faksimile, sei es mit Maschine. Und der zweite Fall, ob Sie derartige Befehle erlassen haben, ob also Originalbefehle vorliegen, und weiter, ob Sie, wenn beides nicht zutrifft, davon Kenntnis hatten? Geben Sie bitte eine Erklärung zu diesem Dokument.



11. April 46

KALTENBRUNNER: Ich muß hier erklären, daß ich in meinem ganzen Leben nicht einen einzigen Schutzhaftbefehl persönlich gesehen oder unterzeichnet habe. Es sind mir in der Voruntersuchung eine Reihe von Schutzhaftbefehlen, die meinen Namen tragen, bei meiner damaligen Befragung vorgehalten worden. Es hatte jeder dieser Schutzhaftbefehle diese Unterschrift, das heißt meinen Namen mit Maschine oder mit Fernschreiber, ich glaube, auch in ein oder zwei Fällen eine Faksimileunterschrift getragen.

DR. KAUFFMANN: Sie werden zugeben, daß an sich diese Erklärung nicht sehr glaubwürdig erscheint. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, daß der Chef des Amtes nicht darüber orientiert ist, daß derartige Befehle seinen Namen tragen. Wie erklären Sie sich diese Tatsache, eine Tatsache, die sich an Hand der Dokumente, die Ihre Unterschriften tragen, ergibt?

KALTENBRUNNER: Ich bin auch mit meiner Aufklärung noch nicht zu Ende. Ich habe erklärt, daß diese Unterschrift „Kaltenbrunner“ unter Schutzhaftbefehlen nur in der Form zustande gekommen sein kann, daß der Amtschef Müller, so wie er es zur Zeit Heydrichs getan hatte und damals auch tun durfte, den Namen des Chefs des Reichssicherheitshauptamtes unter den Schutzhaftbefehl setzte und hierzu seine Abteilungen, zum Beispiel die Schutzhaftabteilung, eben anwies. Er hat dies offensichtlich auch zu meiner Zeit getan; denn sonst wären mir diese Befehle jetzt nicht vorgehalten worden. Er hat mich aber hiervon niemals verständigt, und er hat hierzu niemals von mir eine Vollmacht erteilt bekommen. Im Gegenteil war dies schon deshalb ausgeschlossen, andererseits aber auch überflüssig, weil Himmler ihn sich ja unmittelbar unterstellt hatte, und er von Himmler die Vollmacht hatte. Er hätte also genau so gut schreiben können „Himmler“ oder „I. A. Himmler“. Ich gebe zu, daß dies eine Tatsache bleibt, die das Gericht mir nicht glauben wird, es war aber nicht anders, und Himmler hat mir keinen Anlaß gegeben, meine Haltung diesbezüglich zu definieren, weil er ja mir gegenüber gesagt hatte, daß ich diese exekutiven Aufgaben nicht zu führen hätte.

DR. KAUFFMANN: Sie wollen also sagen, daß es bei der Verwendung Ihrer Unterschrift sich um einen Mißbrauch Ihrer Unterschrift handelte?

KALTENBRUNNER: Müller war hierzu nicht berechtigt.

DR. KAUFFMANN: Ist Ihnen bekanntgewesen, daß die Schutzhaft überhaupt möglich und zulässig ist und oft durchgeführt worden ist?

KALTENBRUNNER: Ich habe über den Begriff „Schutzhaft“ mit Himmler, wie ich erzählte, schon 1942 gesprochen. Ich glaube aber auch, vorher bereits zweimal ausführlich, einmal mit ihm und einmal



Ihres Lebenslaufes bis zum Jahre 1933.

A: Ich bin am 29. Dezember 1902 in Halle geboren.

VORSITZENDER: Dr. Hoffmann, der Zeitpunkt fuer die Pause ist nahe. Halten Sie es nicht fuer richtig, wenn wir jetzt eine Pause einschalten und dann den Lebenslauf aufnehmen?

DR. HOFFMANN: Jawohl.

VORSITZENDER: Der Gerichtshof tritt fuer 15 Minuten in die Pause ein.

(Eine Pause wird eingelegt).

GERICHTSMARSCHALL: Der Hohe Gerichtshof des Militaergerichtshofes Nr. II. Der Gerichtshof tagt nunmehr wieder.

DR. HOFFMANN: Herr Praesident, bevor ich mit der Vernehmung des Angeklagten Nosske fortfahre, bitte ich, zunaechst beantragen zu duerfen, dass der Angeklagte Braune fuer heute nachmittag von der Sitzung beurlaubt wird, da er den Besuch seiner Frau empfaengt.

VORSITZENDER: Damit der Angeklagte Braune zur Verfuegung steht, wenn seine Frau kommt, kann er heute nachmittag von der Anwesenheit im Gericht entbunden werden.

(Fortsetzung des direkten Verhoers des Angeklagten  
Nosske durch Dr. Hoffmann)

F: Herr Zeuge, vor der Pause bat ich Sie, dem Hohen Gericht eine kurze Schilderung Ihres Lebenslaufes bis zum Jahre 1933 zu geben.

A: Vom 6. Lebensjahr bis zum 10. besuchte ich 4 Jahre die Mittelschule, anschliessend das staedtiische Reformrealgymnasium in Halle. Dort legte ich 1922 die Abschlusspruefung ab. Da das Geld zum beabsichtigten Studium fehlte, trat ich als Lehrling bei der Filiale Halle der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft ein und blieb nach 2-jaehriger Lehrzeit noch bis Ende 1925 im Bankfach taetig. Dann begann ich mein Studium der Staats- und Rechtswissenschaften. 1930 legte ich das erste Staatsexamen ab. 1933 befand ich mich als Gerichtsreferendar in der juristischen Ausbildung.

F: Herr Zeuge, waren Sie bis 1933 Angehoeriger irgendeiner Partei oder



zei in ihren gesetzlichen Grundlagen kennen. Die Staatspolizei hatte die Aufgabe, die politischen Vergehen zu verfolgen; und sie war in dieser Eigenschaft Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft. genau so, wie die Kriminalpolizei Hilfsorgan der Staatsanwaltschaft war fuer die kriminellen Vergehen.

F: Herr Zeuge - - -

A: Die zweite Aufgabe der Staatspolizei war die Abwehr, also das ist die Aufgabe, die Ausprägung von Staatsgeheimnissen zu verhindern. Das ist eine Tätigkeit, wie sie in allen modernen Staaten der Welt, insbesondere den westlichen Staaten ausgeübt wird und wie wir sie beispielsweise in England oder Frankreich kennen als Gurete und hinsichtlich der Abwehr als das Deuxieme Bureau de Gurete.

F: Herr Zeuge, konnten Sie aber nicht das unheimliche Gefühl, das man gegenüber der geheimen Staatspolizei in Deutschland hatte, war Ihnen das nicht vorher bekannt?

A: Ich muss ehrlich sagen, Nein. Zum mindesten hatte ich mit der Aufnahme meines Dienstes dieses Gefühl verloren, und zwar nicht deshalb, weil mir etwa nun nichts mehr hätte passieren können, sondern weil in der Zeit nur Dinge geschahen, die ich auch unter Anwendung eines strengsten Maßstabes fuer unbedingt moralisch und gerechtfertigt hielt. Im uebrigen ist dabei zu bedenken, dass es sich um die Jahre 1936 bis 1939 zum Kriege handelt, und dass hier nicht Dinge mit hineingebracht werden können, wie sie vielleicht zu einer späteren Zeit auch von mir unter keinen Umständen gutgeheissen werden könnten.

F: Herr Zeuge. Ihnen war doch sicher bekannt, dass es in Deutschland Konzentrationslager gab?

A: Jawohl, es gab in dieser Zeit zwei Konzentrationslager; ich habe zwar nicht dienstlich ihre Namen erfahren, aber sie waren mir bekannt.

F: Haben Sie nicht Einweisungen in diese Konzentrationslager vorgenommen?

Dommen?

A: Es gehörte nicht zur Machtbefugnis einer regionalen Dienststelle beziehungsweise des Leiters einer regionalen Dienststelle, Einweisungen



in ein Konzentrationslager vorzunehmen. Diese Machtbefugnisse hatte nur der Chef der Sicherheitspolizei persönlich. Für die regionale Dienststelle bestand lediglich die Verpflichtung zur Berichterstattung. Die Berichterstattung erfolgte durch Übersendung einer Zeitschrift des Gesamtaktes einschliesslich eines Doppels der Karteikarte, welche für die Zentralkartei in Berlin bestimmt war. Die Einweisung in ein Konzentrationslager wurde vorbereitet durch das Schutzhaft-Referat in Berlin, Vorschläge machte das Fachreferat des Reichssicherheitshauptamtes, und der Einweisungsbefehl war immer nur persönlich vom Chef der Sicherheitspolizei, also damals von Heydrich, unterschrieben.

F: Herr Zeuge - -

A: In seiner Vertretung wurde auch der Stempel aufgedruckt. Die Ueberstellung eines Häftlings, die Ueberstellung, der Transport eines Häftlings, erfolgte durch die Ortspolizeibehörden, die immer schon in Deutschland die Transportbehörden in dem Gefangenwesen waren.

F: Herr Zeuge, wollen Sie sagen, dass jeder Einweisungsbefehl in ein Konzentrationslager von Heydrich oder später Kaltenbrunner unterschrieben war?

A: Kaltenbrunner unterschrieb sie, und ich habe sie gesehen.

F: Und früher Heydrich?

A: Früher Heydrich - - , solange ich in der Staatspolizei war.

F: Und das war bei jedem Einweisungsbefehl der Fall?

A: Jeder einzelne Einweisungsbefehl war von ihm persönlich unterschrieben oder in seiner Abwesenheit vom Amtschef IV mit dem Stempel versehen, also seinem Namensstempel versehen, aber immer trug er die Unterschrift des Chefs der Sicherheitspolizei.

(Verhör des Zeugen Nosske durch den Vorsitzenden)

DURCH DEN VORSITZENDEN:

F: Herr Zeuge, wie lange waren Sie in der Gestapo?

A: Herr Präsident, ich bin mit Unterbrechung bis 1944



zum 20. September gewesen, d.h. ich unterschaide dabei fuer diese Zeit folgende: als Leiter einer Staatspolizei einer regionalen Dienststelle bin ich von Herbst 1936 bis September 1937 taeetig gewesen, also ein Jahr. Zwischen durch hatte ich eine andere Beschaeftigung. Spaeter bin ich wiederum Leiter einer regionalen Staatspolizeistelle gewesen, von Juli 1938 bis Juli 1939, und dann ein drittes Mal von Oktober 1943 bis September 1944.

F: Verstehen Sie dann richtig, dass Sie sagen, dass waehrend dieser ganzen Zeit alle Einweisungsbefehle in Konzentrationslaager entweder von Heydrich oder von Kaltenbrunner unterschrieben wurden?

A: Unbedingte. Es ist nie anders erfolgt. Also, ich kenne die Zeit, ich spreche in diesem Zusammenhang von der Zeit vor dem Kriege. 1943/44 sind die Einweisungen, die im Zusammenhang mit der staatspolizeilichen Taetigkeit einer regionalen Dienststelle erfolgten, ebenfalls auf Grund eines Einzeleinweisungsscheines erfolgt, der den Faksimilestempel Kaltenbrunner trug.

F: Wie Anbringung der Unterschrift Heydrichs oder Kaltenbrunners war demnach mehr oder weniger eine Formsache?

A: O nein.

F: Herr Zeuge, wollen Sie uns sagen, dass Heydrich jeden Fall einer Konzentrationslaagerweisung untersucht hat?

A: Herr Praesident, ich selbst bin in dieser Taetigkeit nicht im Reichssicherheitshauptamt beschaeftigt gewesen. Zunaechst kann ich diese Umstaende nur beurteilen von meiner Taetigkeit bei einer regionalen Dienststelle. Ich habe aber auch spaeter, als ich im Reichssicherheitshauptamt taetig war und dort den einen oder anderen der Beamten kennenlernte, die mit diesem Geschaeft, die mit dieser Taetigkeit beschaeftigt waren, erfahren, dass die Einweisungen tatsaechlich vom Chef abgezeichnet, beziehungsweise vom Untschef abgezeichnet wurden.



F: Nun, Herr "euge, ich frage Sie folgendes: Heydrich, und später Altentranner, konnten doch nicht jede einzelne Einweisung in ein Konzentrationslager untersucht haben, nicht wahr?

A: Das sicher nicht. Das war natürlich eine - - -

F: Gut. Dann war es also eine Formsache, wenn eine Faksimileunterschrift dazugestempelt oder wenn ihre Namensunterschrift durch einander vielen Stellvertreter vorgenommen wurde?

A: Das glaube ich trotzdem nicht, Herr Präsident; denn in Anbetracht der Zahl - und ich spreche jetzt fuer die Zeit vor dem Kriege - war es mehr leicht und durchaus moeglich, sich vortragen zu lassen, welche Faelle fuer die Einweisung in ein Konzentrationslager anstanden; denn ich weiss aus meiner Zeit in Frankfurt an der Oder und spaeter in Graz, dass sich fuer diesen von mir bezeichneten Bereich von 800 000 Menschen nicht mehr als 30 bis 40 Personen im Konzentrationslager befunden haben.

F: Nun einen Augenblick, Herr "euge, wir wollen nicht abkommen, wieviele Leute waren am 1. September 1939 ungefaehr in den Konzentrationslagern Deutschlands?

A: Herr "räsident, aus meiner staatspolizeilichen Taetigkeit habe ich solche Erfahrungen nie machen koennen; denn die Staatspolizei - - -

F: Aber jetzt wissen Sie, nicht wahr, dass mindestens Zehntausende dort waren; so ist es doch?

A: Jawohl, durch den Schutzhaftreferenten Dr. - -, Oberregierungsrat Dr. Barndorf, den ich in einem der Internierungslager traf. Da haben wir uns darueber unterhalten, was nun an den Konzentrationslagern wahr sei und was nicht und was wirklich - -

F: Einen Augenblick jetzt mal. Bis zum 1. September 1939 befanden sich viele Zehntausende in Konzentrationslagern in Deutschland; das stimmt, nicht wahr?

A: Es gab nach dessen Angaben etwa 30 000.



F : Nun gut. Glauben Sie nun ernstlich, dass Heydrich die Fälle dieser 30 000 prüfte oder untersuchte oder durchsch?

A : Herr Präsident, bestimmt nicht. Aber ich darf - - -

F : Also schon, dann wollen wir dies logisch weiter entwickeln. Dann stimmt es also nicht, dass Heydrich jeden einzelnen Fall, der seine Unterschrift trug, durchsehen konnte?

A : Herr Präsident, dazu ist zunächst noch folgendes zu erklären. Diese 30 000 - - -

F : Nun, beantworten Sie diese Frage. Einen Augenblick. Es stimmt nicht, dass Heydrich jeden Fall, der seine Unterschrift trug, untersuchte?

A : Nein, Herr Präsident, und zwar aus folgenden - - -

F : Also schon, Dann gab es dannach andere Leute, die über den Fall zu urteilen hatten, und seine Unterschrift wurde einfach angebracht, ohne dass er Kenntnis davon hatte. Das geschah in den meisten Fällen, nicht wahr?

A : Nein, Herr Präsident. Ich habe dazu noch - - -

F : Nun, wieviele dieser 30 000 Fälle prüfte Heydrich persönlich nach?

A : Herr Präsident, das ist eine Frage, die nicht in meinem Wissen steht; denn ich bin nie - - -

F : Gut, hören Sie zu, -wage. Sie befinden sich hier im Zeugenstand, um die Wahrheit zu sagen und bitte, seien Sie vorsichtig mit den Erklärungen die Sie abgeben. Sie haben dem Gericht gesagt, dass Heydrich alle Überweisungen in die Konzentrationslager zeichnete. Ich fragte Sie, ob Heydrich die Möglichkeit hatte, jeden Fall zu untersuchen, Sie sagten "Nein". Sie sagten, dass sich im September 1939 etwa 30.000 in Konzentrationslagern befanden. Ich fragte Sie, ob Heydrich die meisten dieser Fälle unmittelbar hätte prüfen können und Sie stimmten dieser Erklärung nicht zu. Nun sagen Sie mir 30.000. Wieviel glauben Sie, dass Heydrich tatsächlich überprüft?



A: Herr Präsident, auch dazu kann ich eine präzise Antwort nicht geben, weil mir die Kenntnisse fehlen, aber ich kann folgendes sagen: Das Anwachsen der Zahl von Häftlingen, die im Jahre 1937 etwa 6 bis 7000 betragen, auf die Zahl von etwa 30.000, ist nicht durch eine Steigerung der Tätigkeit der Geheimen Staatspolizei zurückzuführen, sondern durch eine einmalige, besondere Aktion, oder ich darf sagen, einen ausserordentlichen Komplex, wodurch das Reichskriminalpolizeiamt mehrere, also ich nehme an bis 20 und über 20.000 Berufsvorbrecher, also Leute aus der rein kriminellen Sphäre, in Sicherungsverwahrung in die Konzentrationslager gegeben wurden. Wie diese überprüft sind, weiss ich nicht.

F:zeichnete Heydrich die Ueberstellungen von den 30.000, die Sie oben erwähnt haben?

A: Das weiss ich nicht, ich weiss nur von meinen - - -

F: Gut, warum sagen Sie dann, dass Heydrich jede Ueberweisung unterzeichnete? ; und Sie legten grossen Nachdruck darauf.

A: Jawohl, das halte ich aufrecht.

F: Gut, also zeichnete er diese 30.000 Ueberweisungen?

A: Ich kann ja nur von meinem staatspolizeilichen Sektor sprechen und kann nur das sagen, was ich mit der Sicherheitspolizei zu tun hatte,

F: Sie erklärten, sehr mehrdeutig, dass Heydrich alle Ueberweisungen unterzeichnete. Nun, tat er es oder tat er es nicht?

A: Die staatspolizeilichen, mit denen wir es zu tun hatten, jawohl.

F: Heydrich unterzeichnete alle Ueberweisungen in ein Konzentrationslager in Deutschland, solange er am Leben war?

A: Das weiss ich nicht. Die staatspolizeilichen, mit denen wir als regionale Dienststelle zu tun hatten, jede.

F: Warum sagten Sie vorher, dass alle Ueberweisungen in ein Konzentrationslager von Heydrich unterzeichnet wurden?

A: Weil ich nicht den Zusatz machen konnte, die Erklärung, die ich



jetzt nun abgeben konnte.

F : Wir kommen also zu der ursprünglichen Behauptung zurück. Heydrich unterzeichnete nicht alle Überweisungen in ein Konzentrationslager?

A: Das weiss ich nicht, dazu kann ich keine Stellung nehmen.

F: Gut, Ihre Antwort lautet, Sie wissen nicht, ob Heydrich alle Überweisungen in ein Konzentrationslager unterzeichnete?

A: Nein, aber die sicherheitspolizeilichen, die staatspolizeilichen, mit denen wir dienstlich zu tun hatten und wir sprachen nur in Zusammenhang mit meinem Dienst, hat Heydrich alle unterschrieben.

F: Unterzeichnete Heydrich alle Überweisungen in ein Konzentrationslager durch die Gestapo?

A: Ich nehme das an aus den Gesprächen mit den Kameraden, dass es auch bei anderen Dienststellen nie anders gewesen ist.

F: Sie wissen nicht aus Ihrer eigenen, persönlichen Kenntnis, dass Heydrich alle Überweisungen in ein Konzentrationslager durch die Gestapo unterzeichnete?

A: Ich kann nicht annehmen, dass das Verfahren bei den regionalen Dienststellen, die ich gehabt habe, anders sein soll, als bei den Dienststellen in uebrigen Reich.

F: Sie glauben also, dass Heydrich jede Konzentrationslager-Einweisung, die von der Gestapo empfohlen wurde, zeichnete?

A: Unbedingt, Herr Praesident.

F: Wieviele wurden durch die Gestapo in die Konzentrationslager gesandt, sagen wir im Jahre 1938?

A: Das kann ich nicht sagen, Herr Praesident, weil ich nur den Überblick habe ueber das, was von meiner regionalen Dienststelle geschah, aber mich - - -

F: Nehmen Sie an, dass er jeden dieser Faelle, der ihm von der Gestapo empfohlen wurde, untersuchte?



A: Aber er hat sich darüber vortragen lassen und hat die Sachen abgezeichnet;

F: Wissen Sie, ob er persönlich jeden Fall von Konzentrationslager-Einweisungen durch die Gestapo prüfte?

A: Das kann ich nicht sagen. Er hat sie abgezeichnet und hat sich darüber Vortrag halten lassen. Ohne Vortrag bei Heydrich, so habe ich mir sagen lassen zu der Frage - - -

F: Also gut. Wenn Sie ihm Dokumente vorlegten, dann musste er den Fall prüfen?

A: Selbstverständlich.

F: Er prüfte also jeden Fall einer Konzentrationslager-Einweisung durch die Gestapo?

A: Unbedingt, Herr Präsident.

F: Gut, fahren Sie fort, Dr. Hoffmann.

DURCH DR. HOFFMANN:

F: Zeuge, ich möchte noch ganz kurz einmal darauf zurückkommen, was der Herr Präsident Sie gefragt hat. Hatten Sie in Ihrer Dienststelle in Frankfurt/ Oder einen Stempel mit Namen Heydrich?

A: Nichts. Die Formulare, die von Berlin geschickt wurden, also das waren die fertiggestellten Einweisungsbefehle, kamen in doppelter Ausfertigung von Berlin und wir selbst hatten nichts damit zu tun und konnten solche Dinge nicht etwa selbst herstellen oder nachmachen, das ist ausgeschlossen.

F: Sie schickten also die Vorgelege, die bei Ihnen anfielen, nach Berlin?

A: Jawohl.

F: Und Berlin entschied?

A: Berlin entschied, ob Einweisung erfolgte oder nicht. Aber ich darf dazu noch hinzufügen, es wird ja über jeden Vorgang berichtet, gleichviel, 3492



was etwa das RSHi oder dessen Chef in den einzelnen Falle entscheiden wurde. "Wenn irgendwelche Vergehen gegen die Staatsgesetze vorlagen, so musste ohnehin, - mussten die Fälle an die Gerichte abgegeben werden und wenn irgendwelche Zweifel erschienen, ob ein Fall fuer das Gericht reif sei oder nicht, ueberpruefte Berlin, verfuhr zurueck, verlangte Ergaenzungen, erneute Vernehmungen und dann traf Berlin seine Entscheidung und sagte, der Betroffene ist dem Gericht zum Erlass eines richterlichen Haftbefehls zu ueberstellen, oder zu entlassen oder zu verurteilen, oder sonst etwas.

VORSITZENDER: Dr. Hoffmann, Heydrich wurde zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD am 26. Juni 1936 ernannt. Ich moechte, dass uns die Verteidigung oder der Anklagevertreter, wenn dies moeglich ist, die Ziffer ueber die Zahl von Leuten geben, die zwischen Juni 1936 und Juni 1942, als Heydrich starb, in Konzentrationslager eingewiesen wurden, angesichts der Erklaerung des Zeugen, dass ihm bekannt ist, dass Heydrich jeden Fall der Leute, die waehrend dieses Zeitraums durch die Gestapo in die Konzentrationslager geschickt wurden, pruefte.

DR. HOFFMANN: Herr Praesident, darf ich dazu folgendes sagen. Wenn ich mich recht erinnere, ist in Falle gegen Pohl und andere von der Prosecution die genaue Zahl der Insassen der Konzentrationslager bis 1939 vorgelegt worden. Ich werde mir erlauben, das herauszusuchen und da es ja ein oeffentliches Dokument ist, brauche ich es nicht besonders anbieten. Ich erinnere mich des weiteren an den Prozess vor dem IIT und die Vernehmung Kaltenbrunnens, wo tatsaechlich davon die Rede gewesen ist, dass Faksimile-Stempel mit dem Namen Kaltenbrunner an die Berliner Dienststellen gegeben wurden und die betroffenen Abteilungen diesen Faksimile-Stempel benutzten. Ich werde mir erlauben, auch diese Stellen herauszusuchen und sie als allgemein bekannt vorlegen.

VORSITZENDER: Ja wohl, irgendwelche Informationen, die in Bezug auf die Zahl von Leuten, die durch die Gestapo in die Konzentrationslager ueber-



Interrogation

RESTRICTED

PH

(Emil Berndorff)

AID

68

Interrogation # R702-b

Mr. Harix - Ministries.

ET

per ante Augen

Vernnehmung des Emil Berndorff  
vom 12. 4. 1948 von 1000-1100  
durch Mr. Barr  
Stenographin Frä. Helga Schmidt  
(zu Beginn in Anwesenheit von  
Dr. Riediger.)

1. F. Herr Dr. Riediger ist mitgekommen, um die Sache aufzuklären. Er sagte mir, dass er Ihnen gegenüber niemals eine derartige Bemerkung gemacht hat.
  - A. Herr Dr. Riediger sagte mir damals, dass er noch nicht ganz klar sei, ob er mich hergerufen habe.
  - A. (Dr. Riediger) Das kann wohl möglich sein. Um das aber fuer die Zukunft klar zu stellen: Sie sind als Zeuge fuer beide Teile da und muessen aussagen.
2. F. Sie muessen garnicht aussagen, wenn Sie nicht aussagen wollen.
  - A. Ich bin natuerlich bereit auszusagen.
  - A. (Dr. Riediger) Herr Berndorff, die Sache ist fuer Sie restlos harellos. Sie sind da als Zeuge der Anklage und fuer uns. Ist das nun klargestellt fuer die Zukunft. (Dr. Riediger verlaesst das Zimmer).
3. F. Ich moechte, dass Sie mir jetzt moeglichst kurz Ihre Lebensgeschichte erzuehlen.
  - A. Am 1.12.1892 in Berlin geboren, 4 Jahre Volksschule, Gymnasium, Abitur, Jura studiert in Berlin; <sup>1914</sup> 1940 kam ich ins Feld bis zum Ende des Krieges. Ich bin Offizier gewesen. Ich wurde verwundet. Dann kam ich nach Berlin und studierte weiter, 2 Semester in Greifswald. Dort habe ich promoviert, machte aber kein Staatsexamen. Ich trat in die Kriminalpolizei ein. Ich hatte als Schneller schon Verbindung mit Polizeioffizieren und hatte Interesse daran gefunden. Ich glaube, dass ich fuer diesen Beruf in hohem Grade geeignet war. Am 1.4.20 wurde ich einberufen zur Polizei und machte die uebliche Ausbildung durch, Polizeirevier, Spezialdezernate, Erkundungsdienst, Fahndungsdienst, Kiebrecher, Mordkommission.
4. F. Waren Sie auch in politischen Dezernaten?
  - A. Nein.



In Oktober 1921 habe ich das Kommissarexamen bestanden. Im April 1922 wurde ich als planmässiger Kommissar angestellt. Zunächst fand ich Verwendung als Kommissar von Dienst im Polizeipräsidentium. Nach einiger Zeit wurde ich mit der Leitung eines Spezialdezernates beauftragt. Es war das Problem der Kindebrüche in Schuppen, Lauben, Viehdiebstahle. Dieses Dezernat hatte ich bis 1923 gehabt. Dann bekam ich die Leitung des Dezernates fuer Metallediebstahle. 1924 heiratete ich. Ich habe zwei Kinder. Mein Knabchen ist bei meiner Frau in Rensburg. Mein Junge ist in der Lehre in Peine in einer Holzkerei. 1926 oder 1927 bekam ich die Leitung des Dezernates Metallediebstahle, diebstahls Hausange-stellte. Dieses Dezernat behielt ich bis 1931. Dann wurde ich zur Reichsbahn geschickt. Ich arbeitete dort mit dem Reichsbahnbefugungsdienst zusammen. Nach einem Jahr trat ich zurueck. 1933 kam ich zum Polizeipräsidentium und war in der Nordabteilung beschaeftigt. Ich war als Leiter von Nordkommissionen taetig. In vielen Faellen hatte ich Erfolg. Zum Beispiel im Fall Matuschka, die Presse hat einiges davon gebracht. Der Mann hatte zweifellos einen Lebfehler. Zuerst sprach er nicht, dann aber fesselte er Vertrauen zu mir und enthuelte mir seine Versteckungsplaene. Er wollte auf sich aufmerksam machen um als Selbstbegluecker zu erscheinen. Ich bin auf die Sache gekommen rein von Materiellen her und vom Aufbau des objektiven Tatbestandes. Das fiel noch in die Zeit waehrend der ich bei der Reichsbahn war. Dann kam ich zurueck zur Nordinspektion. Ich ging an den Ausbau der kriminalpolizeilichen Fahndung und stellte fest, dass manches geaen-dert werden koennte. Ich glaubte, dass wir durch bessere Zusammenfassung der Presseveroeffentlichungen auf die Erfassung von Taetern kommen. Die Sache wurde unterbrochen als ich 1933 zur Staatspolizei versetzt wurde. Ich wurde zu Herrn von Liebermann gerufen. Er eroeffnete mir und mehreren Kollegen, dass wir zur Staatspolizei versetzt werden. Ich sagte ihm, dass ich keine politischen Interessen hatte. Liebermann sagte aber, dass eine Weigerung nicht in Frage komme. Das war im August 1933. Ich hatte mich abends noch bei Liebermann gemeldet. Er sagte mir, dass drueben die Kraefte nicht ausreichten und dass wir sogar unsere besten Kraefte aus dem Stall geben mussten.

5. Y. Schildern Sie mir Ihren Amtsantritt und Ihre erste Aufgabe bei der Staatspolizei.

A. Der damalige Leiter der Abteilung II war auch ein Berliner, Kriminalkommissar MEIER. Ich meldete mich bei ihm. Er war gleich nach dem Uebertrag zur Staatspolizei gegangen. Ich meldete mich auch bei dem damaligen Leiter DIERIG. Er gab mir



das Referat Weissrussen. Das war früher vernachlässigt worden und sollte nun ausgebaut werden. Es gab in der Organisation eine Zweiteilung zwischen Innen- und Aussendienst. Wir fingen nun an uns mit den in Berlin ansässigen Russen zu beschäftigen.

6. F. War nicht die Einstellung gegenüber den Weissrussen positiv?

A. Ja. Man hatte aber auch Befürchtungen wegen ihrer konspirativen Nationaleinstellung. Wir haben das überwacht. Das ging dann an den Innendienst. Es lag aber eigentlich nichts vor. Es wurden auch keine Verhaftungen vorgenommen. Es war nur eine beobachtende Tätigkeit. Ich blieb dort bis November 1933. Dann bat ich HEBE um meine Rückversetzung. Nach einer Woche gab er mir aber das Gesuch zurück und sagte, dass ich nicht zur Kriminalpolizei zurückkomme. Ich sollte aber ein anderes Referat bekommen. Ich bekam den Aussendienst von "Reaktion, Opposition".

7. F. Worin hat der Aussendienst bestanden?

A. Die Aufgaben bekam der Aussendienst vom Innendienst zugewiesen. Es handelte sich um Vernehmungen, Beobachtungen, Festnahmen, Durchführen von Ermittlungen, Durchsuchungen.

8. F. Sollen Sie sagen, dass der Aussendienst die Exekutive des Innendienstes war?

A. Ja. Nach Durchführung der Aufgabe hat der Aussendienst sie an den Innendienst abgegeben. Ich habe dann auch die Auflösung von Verbänden durchgeführt. 1934 wurde die Staatspolizei von HIMMLER übernommen. Ich glaube es war kurz vor dem Rosenputz. Ob nun Heydrich gleich kam oder erst etwas später, das weiss ich nicht mehr.

9. F. Was waren Ihre Aufgaben beim 30. Juni?

A. Gar nichts. Ich war damals in Tiflis. Ich habe die Rede Hitlers im Rundfunk gehört. Ich weiss daraus genau, dass ich nicht da war. Ich war in Tiflis zum Urlaub. Als Himmler kam wurde die Organisation insofern umgestellt als Aus- und Innendienst vereinigt wurden. Die Abteilung hiess damals noch II. Die Umbenennung erfolgte erst später. Ich wurde Leiter des Referats "Reaktion-Opposition". Das war nur Rechtsreaktion und Opposition. Den anderen Teil übernahm Herr Litzberg. 1935 war der damalige Leiter FLECK. Ich wollte zurück, aber ich musste bleiben. Ich blieb bis 1937 in diesem Referat tätig. 1937 übernahm ich das Referat "Schutzhaft".

10. F. Wie ist es zu der Übernahme gekommen?



A. Ich war 1936 Kriminalrat geworden. Kriminalrat FUG, der aus der unteren Laufbahn hervorgegangen war, hatte bis dahin die Dienststelle. Fug war ein alterer Herr und wurde pensioniert. Mueller der inzwischen Leiter von IV geworden war, nach dem Abgang von FLAUCH, liess mich rufen. Mir lag die Sache gar nicht, denn es war eine reine Verwaltungsangelegenheit.

11. F. Ich moechte vor allem Ihre eigene Befehlsgewalt festgestellt haben. Inwieweit waren Sie verpflichtet die Ihnen gegebenen Befehle auszufuehren?

A. Im Maere 1937 sagte ich Mueller, dass ich nun ganz aus der Exekutive herausgenommen sei. Er sagte mir, wir muessen jemand haben der das ganze Gebiet beherrscht, denn das Referat Schutzhaft war in den Jahren vorher nicht auf der Hoehc gewesen. Man hatte viele Sachen einfach nicht gefunden. Ich sollte in den Sinne von Fug (oder Futh) weiterfuehren und ausbauen. Es wurde eine Zentralkartei angelegt fuer alle Faelle die von draussen hereinkamen. Zuerst handelte es sich ja nur um Preussen. Ab 1937 haben auch die Laender ihre Schutzhaftfaelle nach Berlin berichtet. Es gab eine Zentralstelle fuer alle Faelle die eingingen und eine Zentrale fuer die Faelle die ausgingen. Ich hatte fuerf oder sechs Inspektoren und dann ebensoviele Registratoren. Dazu oben so viele Damen. Spaeter hatte wir elf Inspektoren und etwa die doppelte Anzahl von Registratoren und die doppelte Anzahl von Schreibkräften. Die Vorgaenge kamen von den Gestapostellen herein, wurden registriert und gingen, da wir ja keine Exekutive hatten den Sachreferenten zur Stellungnahme zu, je nachdem ob das nun Kommunisten waren, Sozialdemokraten oder andere.

12. F. Nehmen wir an die Gestapostelle Mueseldorf hat einen Mann in Haft genommen und einen Antrag an Sie gestellt. Der Antrag kam zu Ihnen.

A. Ja.

13. F. Sie haben den Antrag gelesen?

A. Ja. Die Sache ging ein ueber Mueller. Mueller schrieb darauf: "Ja" oder "Nein", "Bericht" oder "Ermittlungen" oder "erneuter Bericht".

14. F. Es ist doch unmoglich, dass MUELLER das alles machte.

A. So schilos waren die Dinge damals nicht. Ob MUELLER sie alle gesehen hat, weiss ich nicht. Jedenfalls war ein grosser Teil von MUELLER schon vorgeseichnet, oder er wuenschte Rücksprache mit den betreffenden Referenten. Dann kamen die Sachen zu mir und wurden erfasst und gingen dann zu den Sachbearbeiter, ohne meine Mitwirkung. Sie gingen zum Sachbearbeiter zur Kenntnis- und Stellungnahme.



72

Diese Stellungnahme war entscheidend, denn nur der Sachreferent war in der Lage die Sache zu beurteilen, denn er kannte ja nur die Entwicklung und die Pläne auf diesen Gebieten. Von dort kamen dann die Vorgänge zu mir. Dann wurde der Schutzhaftbefehl ausgestellt. Nach dem ersten Verfahren wurde er nur schriftlich bestätigt durch Fernschreiben. Später wurde ein Schutzhaftbefehl ausgestellt. Das ging dann in einer Mappe weiter Heydrich selbst an die Gestapostellen. Dann ging es an uns zurück. Nach einem Vierteljahr wurde die Sache zur Haftprüfung vorgelegt wo-zu die Gestapostelle, der Sachreferent und das Lager in dem der Mann war, zu befragen waren. Das war meine Arbeit.

15. F. Wer hat also weiter die Haftdauer entschieden?

A. Das Sachreferat.

16. F. Das Sachreferat hat seine Meinung geäußert. Wer hat aber die Entscheidung gefällt?

A. Quasi das Sachreferat.

17. F. Nein, das Sachreferat hat nur die Gründe die dafür sprechen genannt. Wer aber hat entschieden?

A. Das Sachreferat. Wenn eine Divergenz bestand bestimmte der Amtschef.

18. F. Wer hat entschieden, wenn Übereinstimmung bestand?

A. Wenn das Sachreferat im gleichen Sinne entschied, dann blieb er automatisch drinnen. Ich war verpflichtet bei Fällen wo es nicht übereinstimmte, die Sache MÜLLER vorzulegen. Der hat entschieden.

19. F. Nicht Sie?

A. Das war später bei kleineren Dingen der Fall, bei Arbeitsunmöglichen und bei Verkehr mit Polen.

20. F. Wie war es bei den Gestarbeitern?

A. Die kamen nicht nur uns. Es gingen ja nicht alle Fälle zu uns. Die Kriegesgefangenen nicht und die Juden die vom Referat Siekmann festgenommen wurden, sind nicht von uns behandelt worden. Die meisten Schutzhaftfälle stellten an sich nur eine Überbrückung der bis das Verfahren abgeschlossen war und die Vorführung vor Gericht erfolgte.

21. F. Wollen Sie mir schildern wie entschieden wurde, in welchen Fällen es zu einer Gerichtsverhandlung kommen sollte, ob ein Verbleib in der Haft stattfinden sollte oder ob ein Verbleib im KL angebracht sei. Es gab ja drei verschiedene Kategorien.

A. Es war so, dass daraufhin gedrängt wurde, dass die Verfahren durch ein Gericht



abgeschlossen wurden. Das wurde hundertprozentig durchgeführt in der Abwehr.

Es endete die Schutzhaft mit der Überweisung an das Gericht.

22. F. Man hatte ja die Gestapo ein Hinrichtungsrecht ohne Gerichtsverfahren. Sie konnten denn eine Gestopostelle ueber eine Hinrichtung entscheiden, ohne Ihre Entscheidung einzuholen?

A. Ueber Hinrichtungen ist das Referat niemals unterrichtet worden.

23. F. Sie haben hier einen Haeftling A, der hingerichtet wurde. Sie hat das Schutzhaftreferat den Mann, der nicht mehr existierte aus den Akten entfernt?

A. Wir bekamen wahrscheinlich die Nachricht ueber den Tod.

24. F. Auf welche Weise hat man ueber einen Mann wie Franz Fischer entschieden? der zwei einhalb Jahre im Gestapogefangnis saess?

A. Grundsuetzlich sollte eine Vorvernehmung vor Gericht erfolgen. Wenn eine Vorvernehmung nicht zum Urteil ausreichte konnten die Leute in Schutzhaft gehalten werden. Wenn eine laengere Zeit anreichte und nach Meinung der beteiligten Stellen die Gefahr aus der Welt zu schaffen, wurde die Haft beendet. Es war ja auch moeglich, dass die Leute nach kurzer Zeit entlassen wurden mit Auflagen. Es kam auch vor, dass die Richter oder Polizeianstalten Antrag stellten den Mann in Schutzhaft zu nehmen, weil es sich erwiesen hatte, dass der Mann kommunistisch anfaellig ist.

25. F. Von wem wurde der Antrag gestellt, bewilligt oder abgelehnt?

A. Das ging dem ueblichen Gang an die Sachreferate. Wenn eine laengere Vernehmung notwendig erschien, dann wurde das am Teil schon auf dem ersten Antrag vermerkt. Das wurde selten stattgegeben und die Antrage wurden trotzdem immer wieder ueberprueft.

26. F. Durch wen?

A. Das wurde in Haus angeordnet.

27. F. Wie nahmen Sie das?

A. Das ordnete KUNDEL an.

28. F. Und Sie?

A. Bei uns wurde die Sache registriert. Die Einweisung in das KZ wurde dann von uns aus durch Formular erledigt. Wir bekamen von Graefenburg oder so die Mitteilung, welche Lager zur Verfuegung standen. Wir wiesen dann die Leute in das Lager ein.

29. F. Sie war das mit den Haeftlingen die der Sonderbehandlung zugefuehrt wurden?

A. Wir hatten damit nichts zu tun. Wir bekamen bloss eine Mitteilung, dass der Schutzhaeftling verstorben ist. Das wurde in der Kartei vermerkt und die Mitteil-



lung ging in die Personalakten des Mannes. Dann wurde die Akte geschlossen und ging in die Zentralaktenverwaltung IV A I. Bloss die Karteikarte blieb bei uns liegen.

30. F. Wie war die Verbindung mit den einzelnen Abteilungen des RSHA?

A. Es bestand keine Verbindung. Ich war in das Nebengebäude in der Wilhelmstrasse. Es bestand kaum eine Verbindung zu den Sachreferaten.

31. F. Nehmen wir einen Mann X. Er steht in Verdacht mit der Auslandsplionage zusammenzuarbeiten und wird in Schutzhaft genommen. Es wird ein Antrag gestellt.

A. Das betrifft dann III.

32. F. Was hatte das Amt VI damit zu tun?

A. Wenn es sich um Spionage handelte ging es an Amt III. Spionage wurde dort behandelt.

33. F. Wie konnte Sie das Amt VI unterrichten kommen ueber die Taetigkeit des gegnerischen Nachrichtendienstes?

A. Wir haben mit dem Amt VI keinen schriftlichen Verkehr gehabt, insofern, dass wir dem Amt VI direkt Akten zur Kenntnis gegeben hatten. Das ist nie geschehen.

34. F. Sie meinen, dass das der Amtschef IV gemacht hat?

A. Das glaube ich auch nicht.

35. F. Gehen wir zu einer anderen Sache. Das Amt VI hat sich eine Organisation aufgebaut zur Anfertigung von Banknoten. Die Sache wurde in einem Konzentrationslager betrieben. Die Schutzhaftlinge mussten von Ihnen freigegeben werden.

A. Ich hoere davon heute zum ersten Mal.

36. F. Das RSHA brauchte fuer seine verschiedenen Zwecke falsche Papiere. Die Papiere wurden von Ihren Haftlingen hergestellt. Wie konnte das Amt VI ohne Ihr Wissen die Haftlinge aus den verschiedenen Lagern nehmen und nach Sachsenhausen bringen. Was waere mit Ihrer Buchfuhrung geschehen, wenn nun ploetzlich eine grossere Anzahl von Leuten gefehlt haette? Bei Ihnen konnten doch saemtliche Haftlingen nachgewiesen werden.

A. Ja. Das war der Zweck der Geschichte.

37. F. Deshalb dachte ich, dass Sie der geeignete Mann sind mir ueber die Sache Auskunft zu geben.

A. Ich kann mir die Sache nur so vorstellen ...

38. F. Wer hat Ihre Registratur gefuehrt?

A. Die Registratoren. Das waren Angestellte. Die fuehrten die Kartei.



39. F. Wer waren die Leute?

A. Das waren sogar meistens Frauen.

40. F. Ich moechte Namen wissen.

A. ...Harten oder Hatten...

41. F. Auf Grund welches Buerovorganges wurden die betreffenden Eintragungen durchgefuehrt?

A. Es kam die Mitteilung von einer Stapodienststelle, dass ein Mann dem Richter uebergeben wurde. Damit war der Fall aus. Das ging an die Karte, ~~sonst~~ wir hatten das Alphabet in Raten eingeteilt. Die Mitteilung, die von der Stelle einging, wurde zu den Akten des Haeftlings verfuegt, dann ging die Kartei an die Zentralkartei. In den letzten Jahren ging auch die Karteikarte mit weg, weil es zu viel wurde. Wir gaben die Sachen an die Zentralkartei ab. Es wurde gleichzeitig bei uns und bei der Zentralkartei eine Karte fuer jeden Haeftling gefuehrt. Jeder Registratur hatte eine Kladde. Der Registratur schrieb hinter den Vorgang Niedervorlage.

42. F. Das ist das was ich wissen wollte.

A. Wir fuehrten ein Tagebuch. Wir hatten eigentlich viel zu wenig Knaefte.

43. F. Was geschah in dem Fall des Befehls, dass eine Schutzhaft zu beenden sei?

A. Wir bekamen die Mitteilung: "Der Mann ist zu entlassen in Form eines Formulars." Der Registratur trug das ein und uebergab es an den Sachbearbeiter. Dann ging die Sache an die Registratur.

44. F. Geben Sie mir die Namen der Registraturen an.

A. Es faellt mir jetzt keiner ein, aber ich habe schon einmal 1945 alle Namen angegeben.



Jch, Kurt Lindow, schwore, sage aus und erkläre:

- 1.) Jch bin am 16.2.1903 in Berlin geboren und besuchte von 1909 bis 1921 das Lessing-Gymnasium und die Kirchner-Oberrealschule in Berlin. Anschliessend studierte ich Handelswissenschaft und Jura- ohne das Staatsexamen zu machen- und ging von 1922 bis 1928 in eine kaufmaennische Lehre. Jm April 1928 trat ich als Anwaerter bei der Kriminalpolizei in Berlin ein und wurde 1930 als Hilfskommissar auf Probe nach Altona versetzt, wo ich bis 1932 taetig war. Nun folgte eine Versetzung nach Elbing und dann nach Hannover bis 1938. Hier war ich als Leiter der Spionageabwehr von 1935 bis 1937 eingesetzt. Jm Jahre 1938 wurde ich nach Berlin zur politischen Polizeispaeater Staatspolizei genannt- zurueckversetzt und war von 1938 bis 1940 im Schutzhaft-Referat, bis Ende 1941 im Abwehr-Referat und anschl. bis Mitte 1944 im Kommunistischen Referat beschaertigt. Von diesem wurde ich dann zum Amt I als Lehrer fuer die Kommissarausbildung kommandiert.
- 2.) Jm Jahre 1935 trat ich in die SS ein, meine Mitgliedsnummer ist 272350, am 1. Mai 1937 in die Partei mit der Mitgliedsnummer 4 609 289
- 3.) Meine Taetigkeit im Schutzhaftreferat bestand in der Registrierung der Schutzhaftthaertlinge aus dem gesamten Reichsgebiet. Schutzhaftbefehle wurden, durch Unterschriftsstempel unterschrieben, den Bernsdorff hatte. Exekutionen wurden von meiner Dienststelle im allgemeinen nicht ausgesprochen.

5892



77

Von 1941 bis Mitte 1943 wurden von uns die Anforderungen der Gestapo fuer "Sonderbehandlungen" russischer politischer Kommissare und juedischer russ. Soldaten behandelt. Diese Befehle fuer die Exekutionen habe ich in Abwesenheit von Panzinger gezeichnet. Desgleichen unterschrieb ich Anweisungen ueber Verlegungen in KZ und auf "Sonderbehandlung" in dieser Zeit auch in Abwesenheit von Panzinger. Ich habe den Namen "Unternehmen Zeppelin" gehoert, weiss aber nicht, ob in den oben erwaehnten Faellen ein Zusammenhang mit diesem bestand. Die Kommandeure dieser Lager, in denen die russ. Kommissare aussortiert wurden, unterstanden einer in Berlin eingesetzten Abteilung "Kriegsgefangenenlager" unter der Leitung von General von Grevenitz. Dass von den bestehenden Einsatzgruppen Exekutionen in groesseren Ausmassen vorgenommen wurden habe ich s.Zt. nicht gewusst, erfuhr davon erst spaeter. Desgl. habe ich nicht von besonderen Verhoeren gewusst, d.h. ueber die Methoden, die dabei angewandt wurden, wie ich selbst auch keine solche Verhoere durchgefuehrt habe.

Obige Erklaerung-----

5893











[illegible]

5422



[illegible]

## II. Untersuchungen in RZ-Lagerung:

Mit Zustimmung der RSHA ist mit dem  
 Fall nicht weiter vorzugehen. Am 1. Juni 1942,  
 da auch der Reichsrat (Lübeck) mit-  
 bracht und dann mit Pöhlert und Van Geyse  
 und Pöhlert abgemacht worden sein sollen.  
 Einige andere ähnliche Fälle sind in RSHA  
 in einem Bericht bekannt geworden, nach dem  
 Pöhlert Pöhlert, wenn solcher vorhanden  
 hat, ist gegen den Reichsrat, geleitet ist.  
 Und die Kommissionen für den RSHA  
 mit dem in Pöhlert, dass die Angelegenheit  
 auf Pöhlert beruhen muss.

five another Fall, we got my 12th Avenue  
in the RSHA abgepasst für, mit der Hinrichtung  
unserer Angehörigen und künftiger Tabakage,  
abgepasst, notwendig, auch für H. A., also der

5423











H H

2157-13

Das folgende kann ich nicht, das  
Lager ausschließlich nach der Anweisung  
der Makler für die Befüllung der Fässer.

Shaker, Hermann

15125



Diese Erklärung ist von mir auf

6

Seiten, mit eigener

Hand, in

Hamburg

Deutschland,

am 10. Juli - 21. Juli 1945, um 14 00 Uhr, freiwillig

und ohne Zwang niedergeschrieben worden.  
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, dass ich nichts als die  
wahre Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzurügen  
werde.

Karl Hermann

and word to be

Hamburg

day of 10. Juli 1945

5426



1 AR 123/63

Zeugenvernehmung

Gegenwärtig: Staatsanwalt Marx als Vernehmender  
Justizangestellte Ott als Protokollführerin.

In seiner Wohnung aufgesucht, erklärt der Zeuge  
H a a k e r, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht  
und zur Wahrheit ermahnt, folgendes:

Zur Person: Haaker Hermann, Kriminalinspektor i.R., geboren  
am 24.11.1891 in Gaffken, wohnhaft in Berg, Lkrs.  
Hof, Pfründeweg 8.

Nach meinem im Jahre 1922 erfolgten Eintritt in die  
Polizei kam ich 1923 zur Landeskriminalpolizei in Königsberg. Im  
Jahre 1927 wurde die Landeskriminalpolizei mit der politischen  
Abteilung des Polizeipräsidiums in Königsberg vereinigt. Von diesem  
Zeitpunkt war ich bis 1937 in Königsberg bei der Abwehr tätig. Im  
April 1937 erfolgte meine Versetzung zum Gestapo, damals Amt III  
(Abwehr), später Amt IV Gruppe E Referat 3. Im Jahre 1938 wurde ich  
KOS, 1944 KI.

Meine Gruppenchefs waren im RSMA zunächst Schellen-  
berg und dann Huppenkothen. Die Referatsleiter hießen Dr. Fischer  
(ab?) Dr. Karl Schäfer. Dr. Schäfer wohnt jetzt in Darmstadt, Ge-  
brüder-Grimm-Straße 19.

Ich glaube mich entsinnen zu können, daß Ende 1944  
oder Anfang 1945 eine Neuerteilung der Gruppen erfolgt ist. Diese  
Umorganisation sollte der Verwaltungsvereinfachung dienen. An Einzel-  
heiten kann ich mich nicht mehr erinnern. Mir ist nur soviel bekannt,  
daß mein Referatsleiter Dr. Schäfer und ich bis zur Auflösung der  
Gruppe E angehörten. Meines Erachtens wurden bei der genannten Um-  
gruppierung einige Beamte aus unserer Gruppe E nach IV B 1a versetzt.

Dem Zeugen wurde sein Interrogation vom 30.7.1945 vorge-  
halten, worauf er erklärt:

Die Schrift kommt mir unbekannt vor, da ich meines  
Wissens immer lateinisch geschrieben habe. Die Unterschrift muß  
ich allerdings anerkennen. Nach näherer Betrachtung muß ich



jedoch einräumen, daß das Schriftstück nur von mir stammen kann.

Wenn ich in dem erwähnten Interrogation konkrete Angaben über die Befehlsgewalt und Kontrolle über die Konzentrationslager gemacht habe, so muß mein damaliges Wissen aus den Informationsblättern gestammt haben, die im RSHA erschienen und an sämtliche Ämter verteilt worden sind. Welche Stelle im RSHA diese Informationsblätter herausgegeben hat, entzieht sich meiner Kenntnis.

Nach meiner Überzeugung entsprechen meine Angaben aus dem Jahre 1945 voll den Tatsachen. Ich habe mich damals stets an die Wahrheit gehalten und habe niemals irgendwelche Personen benachteiligen oder begünstigen wollen. Auf Grund meines jetzigen Wissens kann ich zu dem dort behandelnden Fragenkreis jedoch keine Angaben machen. Aus der Luft geholt sind meine damaligen Behauptungen auf keinen Fall, ich kann nur wiederholen, daß mein früheres Wissen ~~war~~ aus den Informationsblättern des RSHA stammen muß.

Nach reiflichem Überlegen fällt mir folgender Vorfall ein. Wie ich auf Seite 4 meines Interrogation vom 30.7.1945 erklärt habe, betrat 1942 mein Kollege Hammermeister, KS, nach vorübergehender Abwesenheit unsere gemeinsame Dienststelle, war verstört, legte seine Dienstpistole in den Schreibtisch und redete immerfort vor sich hin: "Nein, einmal und nie wieder!" Diese Äußerung machte er mehrere Male hintereinander, hat auf mein Befragen was denn los sei, nur geantwortet: "Geheim, geheim." Kurze Zeit darauf erfuhren wir im internen Kreise, daß an diesem Tage, an dem Hammermeister die Äußerungen machte, eine Erschießung von Sabotageagenten durch den damaligen Gefängnisverwalter des RSHA, den SS-Obersturmführer Gogalla stattgefunden hat. Über den Verbleib des erwähnten Gogalla weiß ich nichts. Ich erinnere mich lediglich, daß vor einiger Zeit sein Bild in der hier erscheinenden Frankenpost im Zusammenhang mit einem Gerichtsverfahren erschienen ist.

Wenn ich auf Seite 4 meines Interrogation davon gesprochen habe, daß "die Kontrolle der KZ-Lager der zuständige Gruppenleiter IV C, spätere Abteilungsleiter IV A des RSHA mit dem zuständigen Referat IV A 6 b" ausgeübt hat, so meinte ich mit der Bezeichnung des Gruppen- bzw. Abteilungsleiters den Kriminalrat und Stubaf. Bernsdorff. Ganz allgemein kann ich sagen, daß das Amt IV C für Schutzhaftangelegenheiten zuständig war.

Im Internierungslager Dachau - es dürfte anfangs 1946 gewesen sein - erfuhr ich von einem Mithäftling, der als Zugang kam, daß der oben erwähnte Hammermeister in einem anderen Internierungslager verstorben ist.

Von Menschenversuchen, die im Dritten Reich in Konzentrationslagern durchgeführt wurden, hatte ich keine Kenntnis.



84c

Ich kann daher auch keine Angaben darüber machen, welche Dienststelle im RSHA möglicherweise Versuchspersonen den experimentierenden Ärzten zur Verfügung gestellt hat.

Über die Beteiligung des RSHA an der Tätigkeit der Einsatzgruppen im Osten sind mir Einzelheiten nicht bekannt. Ich weiß jedoch, daß die Einsatzgruppen und Einsatzkommandos vom RSHA aufgestellt worden sind. Ich vermute, daß das Amt IV B 4 (Eichmann) daran beteiligt war. Ich muß hier aber einflechten, daß hierzu meine Angaben auf einer reinen Vermutung beruhen. Ich weiß mit Bestimmtheit, daß die sogenannten Einsatzkommandos bzw. Einsatzgruppen jeden Angehörigen im RSHA bekannt waren. Von welcher Dienststelle aus diese Kommandos aufgestellt und später geleitet worden sind und vor allem, wo sich diese Dienststelle befand, ist mir nicht bekannt. Diese Dienststelle muß sich meines Erachtens außerhalb des Hauses Prinz-Albrecht-Straße befunden haben. Die Bezeichnung "Einsatzkommandostab" ist mir gleichfalls unbekannt. Dr. Schäfer, dessen Anschrift ich oben angegeben habe, müßte hierüber bestimmt Auskunft geben können.

Über die Arbeitsweise in meinem Referat IV E 3 (Abwehr) kann ich folgendes sagen: Als Sachbearbeiter waren Beamte des mittleren Dienstes tätig. Diese entwarfen die Verfügungen, die vom Referatsleiter unterschrieben wurden. Diese Arbeitsweise galt nur für den internen Verkehr mit den Stapo-Stellen. Schreiben, die an Ministerien oder Abwehrämter der Wehrmacht gerichtet waren, wurden vom Reichsführer SS, dem Chef der Sicherheitspolizei oder dem Amtschef IV (Müller) gezeichnet. Für diesen Briefwechsel standen Briefbögen mit 6 verschiedenen Briefköpfen zur Verfügung, die jeweils entsprechend den im Briefkopf enthaltenen Angaben unterzeichnet worden sind.

Ich erkläre abschließend, daß ich außer<sup>mit</sup> Abwehraufgaben weder mit KZ - noch mit Jugendangelegenheiten befaßt war.

Über den Verbleib der Originalakten des RSHA ist mir nichts bekannt. Ich weiß aber, daß der Befehl bestand, beim Herannahen feindlicher Truppen die vorhandenen Aktenbestände zu vernichten. Unsere Abwehrkartei, die aus Sicherheitsgründen nach Theresienstadt verlagert worden war - Theresienstadt galt vor Luftangriffen als sicher -, ist mit Sicherheit dort verbrannt worden. Ich muß allerdings einschränken, daß ich nicht dabei war und nur glaube, daß der obengenannte Befehl ausgeführt worden ist.

selbst gelesen, genehmigt u. unterschr.

*Hermann Haaker*  
.....



G. J. Nr. 123 / Stapo./KL. 4. 11. 1945 (U. S. A. 518)

Ich, Oberregierungs- und Kriminalrat Willy Litzenberg, geboren am 27. November 1900 in Biebenwalde, zuletzt Leiter des Referats IV A 1b im Reichssicherheitshauptamt Berlin, erkläre nach gehöriger Verteidigung:

Den Leitern der Staatspolizei-Leit- bzw. Staatspolizeistellen stand das Recht der kurzfristigen Verhängung von Schutzhaft zu; in früherer Zeit für die Dauer von 21 Tagen, zuletzt — glaube ich — für die Dauer von 56 Tagen. Schutzhaft, die über diese Zeit hinausging, mußte bei dem hierfür zuständigen Schutzhaftreferat des RSHA beantragt werden. Die Anordnung der Schutzhaft bzw. Unterschrift des Schutzhaftbefehls konnte nur durch den Leiter des RSHA als Chef SIPO und SD erfolgen. Alle Anordnungen und Schutzhaftbefehle, die ich gesehen habe, trugen einen Faksimilestempel von Heydrich oder Kaltenbrunner. Ein derartiges Schriftstück mit einem anderen Namen als Unterschrift habe ich nach meiner Erinnerung nicht gesehen. Wieweit bzw. an wen eventuell der Chef der SIPO und des SD eine Ermächtigung zur Benutzung seines Faksimilestempels erteilt hat, ist mir nicht bekannt. Vielleicht besaß Amtschef IV eine derartige Ermächtigung.

Der größere Teil des Schutzhaftreferates wurde seinerzeit nach Prag verlegt. In Berlin blieb nur ein Stab zurück.

gez. Willy Litzenberg.

Von mir unterschrieben und beschworen am 4. November 1945 in Nürnberg, Deutschland.

gez. Whitney    gez. Harris  
Lt                    USNR



RW

Vernehmung Nr. 653a

Vernehmung des  
Willy Litzenberg, SS-Sturmabannführer  
~~durch Mr. Wartenberg~~  
am 6. Februar 1947 von 10,00 bis 10,50 Uhr  
auf Veranlassung von Mr. Walton

1. Fr.: Wie heissen Sie?

A.: Willy Litzenberg

2. Fr.: Erheben Sie die rechte Hand zum Schwur und sprechen Sie mir den Eid nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die Wahrheit sagen werde, nichts als die Wahrheit, dass ich nichts hinzufügen und nichts verschweigen werde, so wahr mir Gott helfe. Amen.  
Zeuge spricht den Eid nach.

3. Fr.: Wie sind Ihre gesamten Vornamen?

A.: Willy, Hermann, Walter, Karl.

4. Fr.: Wann sind Sie geboren und wo?

A.: Am 27.11.1900 in Liebenwalde/Kreis Niederbarnim

5. Fr.: Von wann bis wann und wo haben Sie die Schule besucht?

A.: Von 1907 bis Juni 1918 in Berlin/Neukölln.

6. Fr.: Was haben Sie darnach gemacht?

A.: Vom Juli 1918 bis zum 3.12.1918 war ich Soldat, und zwar im 1. Gardefussreg. Kanonier. Anschliessend studierte ich in Berlin und Jena Jura. Im Jahre 1923 liess ich mir das Thema fuer meine

5903



meine Doktorarbeit geben, die ich aber wegen Krankheit nicht ausführen konnte. (TB) Nach meiner Wiederherstellung war dieses Thema ueberholt und ich sollte eine neue Arbeit beginnen. Da ich hierzu keine Lust hatte, meldete ich mich 1926 zur Kriminalpolizei in Berlin und wurde zum 1.3.1927 eingestellt. Nach laengerem Vorbereitungsdiens und Besuch der Oberpolizeischule Eichach machte ich im Jahre 1928 mein Examen als Kriminalkommissar und wurde nach einem halben Jahr Probezeit am 1.5.1929 festangestellt.

7.Fr.: Wie lange waren Sie in Berlin taetig?

A.: Bis Februar 1933 in verschiedenen Referaten. Von 1931 bis 1933 bearbeitete ich nur die Mordfaelle. Nun wurde ich zur Staatspolizei versetzt zur Abt. IA.

8.Fr.: Unter Leitung von Diels?

A.: Nein, das weiss ich nicht genau, war wohl damals noch nicht da.

9.Fr.: Was machten Sie dort weiter?

A.: Nach 3 Wochen wurde ich bereits wieder zur Kriminalpolizei zurueckversetzt, bis ich ab 7.7.1933 durch einen erneuten Erlass zur Staatspolizei kommandiert wurde, trotz meines inneren Widerstrebens. Dort war ich bis 1940 beschaeftigt. Ich wurde 1938 Leiter des Referates "Reaktion und Rechts-Opposition".

10.Fr.: Wie war die letzte Bezeichnung des Referates?



A.: Amt IV A 1 b . Die Bezeichnungen haben ja sehr oft gewechselt. Im Dezember 1944 wurde ich zum Abteilungsleiter ernannt, erfuhr davon aber erst im Januar 1945. Als solcher sollte ich auch das Referat IV A 1 übernehmen. Ich habe aber diese Stelle praktisch nicht mehr angetreten, da s.Zt. durch Bomben die Diensträume vernichtet.

11.Fr.: Welches Referat hatte Eichmann?

A.: Einen Plan haben Sie wohl nicht zur Hand? Ich finde mich selber nicht durch. Es war wohl das Referat "Freimaurer und Juden".

12.Fr.: Wie sagten Sie, hieß Ihr Referat?

A.: "Reaktion und Rechts-Opposition", es handelte sich wohl meistens um die ehemaligen deutschnationalen Parteien.

13.Fr.: Die Aktion des 30. Juli 1944 fiel in Ihr Gebiet?

A.: Ich wurde erst am nächsten Tag mit eingeschaltet, hatte die Untersuchung gegen General Stief, also den Generalstab.

14.Fr.: Wer hat in IV A 1 b die Schutzhaftanweisungen bearbeitet?

A.: Wenn jemand in Schutzhaft genommen werden sollte, so mussten wir einen Antrag einreichen (Referat von Bernsdorff) Das Referat IV A 6 b legte die Anträge dem Amtschef zur Entscheidung vor.

15.Fr.: Und wie wurde gegengezeichnet, mit Bleistift?

A.: Nein, unseren Antrag, den wir stellten, mussten wir unterschreiben.

17.Fr.: Haben Sie selbst auch solche Anträge unterschrieben?

5945



A.: Ja.

18.Fr.: Wer hat die Exekutionen behandelt?

A.: Welche?

19.Fr.: Fangen wir bei den KZ an.

A.: Die Frage, wer es gemacht hat, ob der Chef der Sicherheitspolizei oder der Amtschef IV, ist ungeklärt. Eine andere Möglichkeit gab es wohl nicht.

20.Fr.: Hatte Michmann diese Dinge unter sich?

A.: Ich weiß es nicht, da dieser ein Referat fuer sich war, er unterstand wohl direkt Kaltenbrunner.

21.Fr.: Er war nicht der Einzige, wir hatten noch viele solche Leute.

A.: Ja, was ich hier gehoert habe.

22.Fr.: Sind sie jemals im Einsatz gewesen?

A.: Nein, ich war immer in Berlin

23.Fr.: Da haben sie ja Glueck gehabt.

A.: Ja, ich habe immer damit gerechnet, heute bin ich darueber sehr froh.

24.Fr.: Wer hat in Abt. IV die Berichte zusammengestellt ueber die Einsatzgruppen?

A.: Ich habe seinerzeit einige gelesen. Wer es gemacht hat, weiss ich bestimmt nicht zu sagen. Ich glaube, es war im Referat "Kommunikation", wohl ein Regierungsamtmann Beckerle.

25.Fr.: Also Amt III A 1a?

5906



-- 5 --

A.: Ich weiss es nicht genau, ist sehr oft gewechselt worden die Bezeichnung, zuletzt wohl ja.

26.Fr.: Dort war doch Lindow, nicht war?

A.: Ja.

27.Fr.: Auch Paeffgen?

A.: Ich weiss es nicht, ich hoerte den Namen erst hier; er war wohl auch im Amt IV.

28.Fr.: Haben Sie auch Verhoere durchgefuehrt, welche Fragen stellten Sie?

A.: Da wir Zentrale waren, fuehrten wir solche nur auf direkte Anweisung des Amtschef durch, sonst bearbeitete diese Dinge die Staatspolizei.

29.Fr.: Wo fuehrten Sie diese Vernehmungen durch?

A.: In meinem Amtszimmer in der Prinz Albrechtstr. 8, Wilhelmstr. 98 und auch mal in der Zimmerstr., dann wieder in der Prinz Albrechtstr. 8.

30.Fr.: Sind Ihnen auch die Badewannenvernehmungen bekannt?

A.: Nein.

31.Fr.: Wer hat sonst noch Vernehmungen durchgefuehrt?

A.: Sicherlich doch wohl alle.

32.Fr.: Sind Ihnen Dinge ueber die Anwendung von Gewalt waehrend dieser Vernehmungen bekannt?

A.: Nein, allgemein nicht. Es gab nur einen Erlass, der 15 Stockschlaege erlaubt. Es soll noch ein zweiter Erlass bestanden haben, den ich aber nicht kannte.

5907



V e r n e h m u n g s n i e d e r s c h r i f t:

Gegenwärtig:

Staatsanwalts M a r x  
als Vernehmender

Just.Ang. Sauer  
als Protokollführerin.

Vorgeladen erscheint der Zeuge S c h o t t  
und gibt, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt-  
gemacht und zur Wahrheit ermahnt, folgendes an:

Zur Person: Martin Schott, verheiratet, Krim.Sekr.i.R.,  
geb. 25.1.1900, wohnhaft in Amberg, Holbein-  
strasse 10,

Zur Sache:

Im Jahre 1935 trat ich in die Kripo Breslau ein  
und wurde im Jahre 1937 auf Befehl des Reichsführers der SS  
zur Gestapo versetzt. Nachdem ich etwa 2 Monate noch in Bres-  
lau Dienst geleistet hatte, kam ich zur politischen Abteilung  
des KZ - Lagers Prettin a.d.Elbe. Im Spätsommer wurde ich zur  
politischen Abteilung des KZ-Lagers Buchenwald versetzt. Das  
KZ-Lager Prettin wurde damals aufgelöst.

In Buchenwald tat ich Dienst bis etwa Februar 1940.  
Ich wurde damals abberufen, da ich ~~mit~~ Unstimmigkeiten mit dem  
Lagerkommandanten Koch hatte. Gegen Koch habe ich damals Straf-  
anzeige wegen Mordes, Anstiftung zum Mord, Erpressung etc. er-  
stattet. Anschliessend war ich bei der Stapo-Leitstelle in  
Berlin (Alexanderplatz) tätig.



Im Herbst des Jahres 1943 wurde ich nach Italien zum dortigen BdS versetzt. Im Jahre 1944 wurde ich nach Innsbruck abgeordnet, um dort ein sogen. Auffanglager zu übernehmen. Am 5.5.1945 stellte ich mich in Innsbruck den Amerikanern.

Der höchste Dienstgrad, den ich erreichte, war Kriminalsekretär. Dies rührte davon her, dass ich im Zusammenhang mit meinen Auseinandersetzungen mit dem Lagerkommandanten Koch in Buchenwald eine 10-jährige Beförderungssperre auferlegt bekommen hatte. Zum Krim.Sekr. war ich bereits im Jahre 1938 ernannt worden.

Über meine Tätigkeit bei der pol.Abtteilung in Buchenwald ist folgendes zu sagen:

Leiter der pol.Abtteilung war Krim.Sekr.Frerichs, ich sein Stellvertreter. Ferner waren Hilfskräfte der SS- tätig, die von der Kammandantur als Schreiber abgestellt waren.

Bis zu meiner Übernahme zur 3. SS-Totenkopf-Standarte im Jahre 1938 versah ich meinen Dienst in Zivil. Mein unmittelbarer Dienstvorgesetzter war der Leiter der Staatspolizeistelle Weimar, Oberreg.Rat Dr. Hahn. Er allein war es, welcher der pol.Abtteilung sachliche, d.h. sicherheitspolizeiliche Weisungen gab. Nach meiner Übernahme in die SS war ich "SS-Mässig" dem Lagerkommandanten unterstellt.

Die Aufgabengebiete der pol.Abtteilung bestanden in erster Linie darin, die Aufnahme- und Entlassungsformalitäten der Häftlinge abzuwickeln, Häftlinge, soweit dies erforderlich war, erkennungsdienstlich zu behandeln, Personalakten für Häftlinge anzulegen und Häftlingsvernehmungen, um deren Durchführung von Gerichten, - Staatsanwaltschaften und vom RSHA nachgesucht worden war, durchzuführen. Zum Aufgabenbereich der pol.Abtteilung gehörte es ferner, der einweisenden ~~Mannmannmann~~ <sup>Stelle vom</sup> Ableben von Häftlingen zu berichten. Dies galt sowohl bei natürlichen als auch bei unnatürlichen Todesfällen. Ausserdem war dem Inspekteur für das KZ-Lagerwesen (Dienststelle des Obergruppenführers Eicke) sowie dem RSHA von Todesfällen zu berichten.



Unter einweisender Stelle verstehe ich diese Stelle, die die Einweisung beim RSHA beantragt hat. Das waren in der Regel die Szapostellen, Stapoleitstellen usw.

Führungsberichte über das Verhalten von Häftlingen waren etwa bis zum Jahre 1939 vierteljährlich vom Schutzhaftlagerführer bzw. dessen Blockführer zu erstellen. Diese Führungsberichte wurden meines Wissens über die Kommandantur dem RSHA zugeleitet. An welches Referat beim RSHA diese Berichte gingen, kann ich nicht sagen. Abschriften dieser Führungsberichte hatten wir, d.h. die pol. Abteilung, zu den Häftlingsakten zu nehmen. Da der Häftlingsbestand im Jahre 1939 sehr stark angestiegen war, wurden die erwähnten Führungsberichte später in grösseren Zeitabständen erstellt.

Häftlingsüberstellungen an andere KZ-Lager wurden m.W. vom RSHA bzw. vom Gestapa angeordnet. Das galt m.W. sowohl für Sammeltransporte als auch für Einzeltransporte.

Ich kann mich erinnern, dass das Lager Buchenwald des öfteren von Beamten aus dem RSHA bzw. den Gestapa besucht worden war. Mit diesen Herren bin ich jedoch nicht in Berührung gekommen. Ihre Namen kenne ich nicht. Mehrmals war auch Gruffenbö Eicke im Lager, mit dem ich persönlich sprach. Er empfahl mir, dass ich mich, falls Schwierigkeiten auftauchen sollten, unmittelbar mit seiner Dienststelle in Verbindung setzen sollte, d.h. am besten gleich nach Berlin fahren soll. Ich hatte den Eindruck, dass Eicke dem Lagerkommandanten Koch stark misstraute. Die Berichte über Todesfälle, die wie oben erwähnt u.a. auch an das RSHA bzw. das Gestapa gesandt werden mussten, wurden von der pol. Abteilung auf Meldung des Schutzhaftlagers vorbereitet und vom Lagerkommandanten unterschrieben. Das Schutzhaftlager, das eine eigene Häftlingskartei führte, erfuhr von den Todesfällen meist durch die Lagerärzte.



94

Auf den Berichten war jeweils das Aktenzeichen zu vermerken, unter dem der Schutzhaftbefehl erring. Die Anschrift lautet bei diesen Berichten lediglich: "An das RSHA Berlin". Eine Amts- oder Referatsbezeichnung wurde nicht angegeben.

Buchenwald

Von Menschenversuchen, die im KZ-Lager ~~Dammham~~ durchgeführt worden sein sollen, ist mir nichts bekannt. Ich kann daher nicht sagen, wer oder welche Dienststelle Versuchspersonen zur Verfügung gestellt hat. Ich glaube jedoch nicht, dass die pol. Abteilung mit der Bereitstellung von Versuchspersonen befasst war, wenn tatsächlich in Buchenwald medizinische Versuche mit Häftlingen durchgeführt worden sein sollten. Die pol. Abteilung hätte hierzu keine ausreichenden Unterlagen gehabt. Ich meine, dass die Versuchspersonen von anderen Stellen namentlich benannt worden sein mussten.

Ich betone ausdrücklich, dass sich alle meine Angaben über Verhältnisse im KZ-Lager Buchenwald nur auf den Zeitraum bis zu meiner Versetzung im Jahre 1940 beziehen. Über Zustände und Organisationsfragen, die später eintraten, kann ich keine Angaben machen.

Zum Verhältnis zwischen RSHA bzw. Gestapa und Inspekteur für das Konzentrationslagerwesen muss ich sagen, dass dies wohl ein sehr enges gewesen sein muss. Ich nehme an, dass bei einschneidenden Massnahmen, so auch bei Häftlingsüberstellungen, eine Behörde bei der anderen Rücksprache genommen hat. Verwaltungsmässig dürften die KZ- allein dem Inspektur unterstanden haben. Der Inspekteur verfügte m.W. hierzu über einen eigenen Etat.



Wenn ich nach Lagerärzten befragt werde, so kann ich mich an die Namen von Dr. Kirchert und Dr. Wolff entsinnen. Als im Herbst 1939 im Lager eine Ruhrepidemie ausgebrochen war, kam aus Berlin eine Ärztekommision, bestehend aus ca. 6 Ärzten. Ihre Namen sind mir unbekannt. Ich glaube, dass ein Professor dabei war.

X Fälle von Häftlingseuthanasie (Aktion 14 F 13) wurden mir nicht bekannt. Bei genauerem Nachdenken kann ich mich aber erinnern, dass auf Antrag der Gesundheitsbehörden verschiedentlich Häftlinge sterilisiert worden sind. Von Todesfällen ist mir in diesem Zusammenhang nichts bekannt.

Kriminelle Häftlinge wurden m.W. vom Kriminalpolizeiamt eingewiesen. Die Schutzhaftbefehle deckten sich aber mit denjenigen, die vom RSHA bzw. dem Gestapo bei politischen Häftlingen erlassen worden sind. Der einzige Unterschied bestand darin, dass die Begründung des Schutzhaftbefehls bei kriminellen Häftlingen bedeutend ausführlicher war.

Selbst gelesen, genehmigt und  
unterschrieben:

\_\_\_\_\_  
Staatsanwalt Marx  
Vernehmender

) \_\_\_\_\_  
JAngest. Sauer  
Protokollf.



Berlin, den 23. Mai 1940

Original befindet sich bei den  
Akten IAR 127631.) U m l a u f :Betr.: Befehlsblatt des Chefs der Sicherheitspolizei  
und des SD. Nr. 2 vom 18. Mai 1940.

Reg. Rat Keller  
 Amtsrat Böhmer  
 POI Mauch  
 POI Seidel  
 ROI Kryschak  
 ROI Jessel  
 PS Brockmeier  
 PS Apelt  
 PS Kittler  
 KS Lux  
 PBass Frohwein  
 BA Conrad  
 BA Schlottmann  
 BA Reinholdt  
 BA Boutler  
 BA Brandenburg  
 BA Jähnisch  
 BA Jalinski  
 BA Herrklotsch  
 BA Rosenkranz  
 KA Schwarz  
 BA Hillbricht

Frau Hagen  
 " Hubig  
 " Seyfert  
 FrI. Schülke  
 " Kelm  
 " Kellermann  
 " Gotschlich

Auslandslektorat

POI Meyer  
 KOS Grahm  
 KOAss Eichmann  
 KOA Dobmeier  
 KA Deinhardt  
 BA Maier  
 PA Zimmermann  
 Amtsgeh. Ritzmann  
 Arb. Kreiser  
 Kzl. Ang. Frau Schneider  
 " FrI. Schulz  
 " FrI. Geschke

z. Kenntnisnahme.

2.) W.v. IV B 4 (Brockmeier).



Beglaubigt:  
 Hubig  
 Kanzleiangeh.



Berlin, den 11. Juni 1940

1.) Umlauf.

Betr.: Befehlsblatt des Chefs der Sicherheitspolizei  
und des SD, Nr. 5 vom 8. Juni 1940.

Reg. Rat Koller

Amtsrat Böhmer

POI Mauch

POI Seidel

ROI Kryschan

ROI Jessel

PS Brockmeier

PS Apelt

PS Kittler

KS Lux

Bass Frohwein

BA Conrad

BA Schlottmann

BA Reinholdt

BA Boutler

BA Brandenburg

BA Jaenisch

BA Jalinski

BA Herrklotsch

BA Rosenkranz

KA Schwere

DA Hillbricht

Auslandelektorat Zoo:

POI Meyer

KOS Grahn

KA Deinhardt

KA Maier

PA Zimmermann

OASS Eichmann

Amtsgeh. Ritzmann

OA Dpbmeier

Arb. Kreiser

Frl. Geschke

Frau Schneider

Frl. Schulz

zur Kenntnis.

2.) Z. Sammlg.



Berlin, den 19. Juni 1940

1.) U m l a u f.

Betr.: Befehlsblatt des Chefs der Sicherheitspolizei  
und des SD, Ausgabe A, vom 15. Juni 1940 -Nr. 6.

Reg. Rat Keller *24/6*  
 Amtsrat Böhmer *20.6.*  
 POI Mauch *24/6*  
 POI Seidel *24/6*  
 ROI Kryschak *24/6*  
 ROI Jessel *24/6*  
 PS Brockmeier *24/6*  
 PS Apelt *24/6*  
 PS Kittler *24/6*  
 KS Lux *24/6*  
 PBass Frohwein *24/6*  
 BA Conrad *25/6*  
 BA Schlottmann *25/6*  
 BA Reinholdt *25/6*  
 BA Beutler *25/6*  
 BA Brandenburg *25/6*  
 BA Jaenisch *25/6*  
 BA Jalinski *25/6*  
 BA Herrklotsch *25/6*  
 BA Rosenkranz *27.6.*  
 KA Schwarz *27.6.*  
 BA Hillbricht *27/6.*

zur Kenntnis.

2.) W.v. am 18. Juli 1940.

gez. Dr. R a n g



Beglaubigt:

Hauptmann



Betr.: Befehlsblatt des Chefs der SP und des SD  
Nr.22 vom 5.10.40.

1.)

2.) U m l a u f:Ausl.Lektorat Zoo:

Amtsrat Böhmer

POJ Mauch

ROJ Kryschar

ROJ Jessel

PS Brockmeier

PS Apelt

~~PS Kittler~~

KS Lux

~~BRA Frohwein~~

BA Conrad

BA Schlottmann

BA Reinholtz

BA Beutler

PA Jaenisch

BA Jalinski

PA Herrklotsch

BA Rosenkranz

BA Hillbricht

BA Brandenburg

KA Schwarz

POI Meyer

KOS Grahn

KOA Dobmaier

KA Deinhardt

BA Maier

PA Zimmermann

K.Oass Eichmann

Antsgeh. Ritzmann

Arb. Kreiser

~~Karl-Ingelmann~~

" Schneider

" Finkbe

3.) Z.Sammlg.

gez.: Dr. R a n g

Beglaubigt:

Kanzleiangestellte.



ent. der 1/1.



22/11

Der Chef der Sicherheitspolizei  
und des SD  
IV C 2 Allg.Nr. 41 315.

Berlin, den 22. August 1941.

1. g. beauftragt  
2. g. beauftragt

An

- a) die Staatspolizei(leit)stellen,
- b) die Befehlshaber der SichPoludSD in Den Haag und Straßburg,  
Lothringen/Saarpfalz in Metz.
- c) die Kommandeure der SichPoludSD in Warschau,  
Radom,  
Lublin,  
Krakau.

(d) die Referate des RSHA - Amt IV und Amt V.  
Nachrichtlich

- an e) die Inspektoren der SichPoludSD
- f) die Befehlshaber der SichPoludSD in Prag und Krakau.
- g) den Inspekteur der Konzentrationslager  
(mit 15 Abdrucken),
- h) Geschäftsstelle IV (2 Abdrucke zur Sammlung  
Runderlasse),
- i) die Gruppe I.B (neu),
- j) das Referat II A 2 (neu).

Betrifft: Aushändigung der Schutzhaftbefehle.

Nach dem grundlegenden Schutzhafterlaß des Reichsministers des Innern vom 25.1.38 - Pol.S V 1 Nr.70/37 - 179 § 5 - ist die Aushändigung der Schutzhaftbefehle gegen Empfangsbescheinigung vorgeschrieben.

Um irgendwelchen Mißbräuchen durch Häftlinge, denen ein Schutzhaftbefehl ausgehändigt worden ist, vorzubeugen, ordne ich hiermit an:

- I. Allen Häftlingen ausländischer Staatsangehörigkeit, gleich welchen Volkstums, sind die Schutzhaftbefehle zunächst auszuhändigen, jedoch am gleichen Tage wieder abzunehmen und zu den Akten zu verfügen.  
In gleicher Weise ist auch bei solchen deutschen Staatsangehörigen zu verfahren, die dem polnischen oder tschechischen Volkstum angehören oder Juden sind.
- II. Den in Schutzhaft genommenen Angehörigen deutscher Staatsangehörigkeit - mit Ausnahme von Angehörigen polnischen oder tschechischen Volkstums und insbesondere von Juden - sind die Schutzhaftbefehle wie bisher zu belassen, jedoch grundsätzlich bei der Entlassung aus der Schutzhaft abzunehmen und ebenfalls zu den Akten zu verfügen.


IV 85



Bezüglich der Abnahme der Schutzhaftbefehle bei den bereits in den Konzentrationslagern befindlichen Häftlingen wird das Weitere im Einvernehmen mit dem Inspekteur der Konzentrationslager unmittelbar von hier veranlaßt.

Dieser Erlaß ist für die Kreis- und Ortspolizeibehörden nicht bestimmt.

In Vertretung:  
gez. M ü l l e r.

Beurlaubt:  
*[Handwritten Signature]*  
Kanzleiangehöriger  


Bl.



IV C 2 ALLR.Nr. 42 417A

An

alle Dienststellen der Schutzhaftpolizei und des SD  
(Verteiler D ohne Kriminalpolizei-Vert-Stellen,

Staatliche Kriminalabteilungen und  
SD-Vert-Abschnitte

in Haupte nur an die Gruppen und Referate des Amtes IV)

Nachrichtlich an

alle Höheren SA- und Polizeiführer,

das Reichssicherheitsverwaltungshauptamt, Amtsgruppe D  
-Konzentrationslager- (mit 25 Überdrucken für die  
Lager).

Befehl: Neuordnung der Schutzhaftverordnungen bei Ein-  
weisung von Schutzhaftlingen in die Konzen-  
trationslager.

Anlagen:

Bei der Einweisung von Schutzhaftlingen in die Konzen-  
trationslager ist anstelle des bisherigen Überführungsordrucks  
G.St.Nr. 103 der in der Anlage beigefugte dreiteilige Vordruck  
zu verwenden. Es sind daher in Zukunft von den Einweisungs-  
stellen - hierzu rechnen auch gegebenenfalls die Sachrefera-  
te des Reichssicherheitshauptamts, für die der betreffende  
Schutzhaftling unmittelbar einzureisen hat - die Vordrucke, und  
zwar alle 3 Abschnitte vollständig auszufüllen, so daß die  
Konzentrationslager aus den Vorvermerksabschnitten nur den Kopf  
des Datums und den Tag der Übernahme einsetzen haben. Die  
Vordrucke sind bei sämtlichen Einweisungen von Schutzhaftlin-  
gen den Transporten mitzugeben bzw. dem Konzentrationslager  
unmittelbar zu übersenden.

Der erste Abschnitt bleibt im Gegensatz zu früher bei  
dem Konzentrationslager als Einweisungsunterlage, während der  
zweite Abschnitt der Einweisungsstelle als Bestätigung der  
Übernahme zuzuleiten ist. Der dritte Abschnitt ist dem Refe-  
rat IV C 2 des Reichssicherheitshauptamts zu den Schutzhaft-  
vorgängen zu übersenden.

Im Interesse der Papierersparnis sind die alten Vor-  
drucke G.St. 103 noch anzubehalten und die neuen rechtzeitig  
unmittelbar bei der Materialverwaltung des Reichssicherheits-  
hauptamts anzufordern.

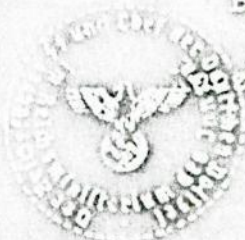
Die Verwendung etwa sonstiger, in eigener Zuständigkeit  
eingeführter Überführungsordrucke wird hiermit untersagt.

Dieser Erlaß ist für die Kreis- und Ortspolizeibehörden  
nicht bestimmt.

In Vertretung:  
Sez. MW 1116

Beglaubigt:

Befehlsgestellte



IV 68



den

Kopfbogen und Aktenzeichen der Ziel-  
weisungsstelle einsetzen

An

das Konzentrationslager

Betrifft

Schutzhaftung

Vor- und Zunamen

geboren am

in

Kreis

wohnhaft in

U

Kreis

Beruf

(Ort und Dienststelle)

Familienstand

Staatsangehörigkeit

Vollstundigenbeschäftigung

und 11 oder Nein

Rentenzugewandlung

Wohnort

als benachteiligt

Wohnort (Zugewandlung)

als benachteiligt

## Konzentrationslager

den

Betrifft Schutzhaftung

geb

Bemerkung: Dort Schreiben vom

B/Nr.

Der obengenannte Schutzhaftling ist in

nie übernommen worden

174

## Konzentrationslager

den

An

das Reichssicherheitshauptamt - Ref. IV C 2

Bemerkung

Betrifft Schutzhaftung

geb

Bemerkung: Dort Erlaß vom

HRG Nr.

Alt. Nr.

Anlagen:

Der obengenannte Schutzhaftling ist in  
ist beigefügt

nie übernommen worden. Kartellart:

174



2. Durch Erlass des RSHA - IV C 2 - Haft-Nr.

Aufg. Nr.

(Sammlungsnummer)

ist gegen den vorzeitig Genannten Schutzhaft und gleichzeitig die Überführung als Häftling der Stufe I - II - III - Facharbeiter - in die dortige Konzentrationslager angeordnet worden.

Der Häftling ist voll händ. tätig und arbeitend.

15.10.43 dr.

Gefangenschaft NSV und die Gefangenen-Hilfsverbände - und unterrichtet.

Befugigte Abschrift des Schutzhaftbescheides und Antrag auf den über den Schutzhaftling entfallenden polizeilichen Vorgängen insbesondere über den Austritt der Schutzhaftnahme sind beigefügt.

11/4



F1 6A

2021

25

- 14

11-1-1941



**Schnellbrief**

Az.: 14 f 1/  
Pol-Abt K.L.Sh.

Oranienburg, den

An den  
~~Führungshauptamt~~ des H. W. d. S. - Verwaltungshauptamtes  
Inspekteur der Konzentrationslager

in Oranienburg.

Der hier einsitzende

ist am um Uhr an

im Häftlings-Krankenbau des K.L.Sh. verstorben.  
sass seit dem von der  
als hier ein.

Das und die einweisende Stelle haben Kenntnis erhalten. Letztere wurde befehlsgemäß ersucht, den Angehörigen, nachdem diese bereits von hier aus telegraphisch verständigt wurden, nochmals von dem Tode Mitteilung zu machen und ihnen bekanntzugeben, daß die Leiche auf Staatskosten eingeschert wird.  
Bericht folgt.

Der Lagerkommandant:

4 - Oberführer.

**Schnellbrief**

Auster.

Az.: 14 f 2/KL/4711/-abc.  
Pol.-Abt. K.L.Sh.

Oranienburg, den 31. Jan. 42.

An die  
~~Führungshauptamt~~ des H. W. d. S. - Verwaltungshauptamtes  
Inspekteur der Konzentrationslager  
Oranienburg.

Der hier einsitzende Schutz-Häftling Gustav  
M e l l e r, geb. am 1. 1. 1900 zu Berlin  
wurde am 15. 1. 1942 gegen 17,00 Uhr auf der  
Flucht von seinem Arbeitskommando Gross-Ziegel-  
werk erschossen.

M. sass seit dem 4.4.1940 von der Staatspolizei-  
leitstelle B e r l i n im hiesigen Lager ein.  
Er war 3 mal vorbestraft.

Der Pers. Stab des Reichsführers 4 in B e r l i n,  
das Reichssicherheitshauptamt in B e r l i n, der  
zuständige Gerichtsoffizier in Vertretung des 4 -  
und Polizeigericht III in B e r l i n, sowie die  
einweisende Stelle wurden verständigt. Letztere  
wurde befehlsgemäß ersucht, den Angehörigen, nach-  
dem diese bereits von hieraus telegraphisch ver-  
ständigt wurden, nochmals von dem Tode Mitteilung  
zu machen und ihnen bekannt zugeben, daß die Leiche  
auf Staatskosten eingeschert wird.

Bericht folgt:

Der Lagerkommandant:  
4-Oberführer.



24  
Konzentrationslager Sachsenhausen  
Kommandantur, Abt.: II.

Az.: "KL" 14 b 1 / /-E.

Az das

Reichssicherheitshauptamt  
- IV C. 2 -

Berlin S.W. 11.  
Prinz Albrecht Straße 8.

Betrifft: Nachweis von Schutzhaftvorgängen.

Bezug : Erlaf des RSHA vom 24.II.41 - IV C 2 Allg.Nr. 41 053-.  
Von nachstehend aufgeführtem Schutzhäftling fehlen hier die  
Einweisungsunterlagen:

Name u. Vorname: \_\_\_\_\_

Geboren am: \_\_\_\_\_ in \_\_\_\_\_

Letzter Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Eingeliefert im KL.Sh.am: \_\_\_\_\_

Einweisende Stelle: \_\_\_\_\_

Nr. des RSHA (soweit bekannt): IV C 2 H-Nr. \_\_\_\_\_

Es wird gebeten, die fehlenden Schutzhaftunterlagen dem  
hiesigen Konz.- Lager zu übersenden.

Der Lagerkommandant  
im Auftrage:

# - Untersturmführer

Kommandantur  
des Konz.- Lagers Sachsenhausen  
Az.: 14 c 4/

Oranienburg, den

An das

Reichssicherheitshauptamt - IV C 2 -  
Berlin.

Der für die Stapo - leit - stelle  
hier einsitzende Schutzhäftling  
geb.am zu

ist auf Ersuchen des/der  
vom

zu Aktenzeichen,  
nach dem

überführt worden.

Die Staatspolizeistelle in  
hat Durchschlag dieses Schreibens erhalten.  
Dort. Az.:

Der Lagerkommandant  
i.A.

(Dannol)



Blätter 25

Empfangsbescheinigung:

Hiermit bescheinige ich, dass der Schutzhaft-  
befehl, datiert vom .....A.Z.:.....  
H.-Nr.....mir heute durch die Pol.Abtteilung des  
K.L. Sachsenhausen ausgehändigt worden ist.

Oranienburg, den

.....  
Unterschrift

Blätter 38

Oranienburg, den

in Berlin

am  
eingelieferte:

Az.: 1d c 4

An  
das

Der lt. Meldung vom  
in das

geb. am in  
ist am in das Konz.-Lager Sachsenhausen zurückgebracht  
worden.

Die Stapo - Kripo - leitstelle in:  
hat D.-Schlag dieses Schreibens erhalten.

Dortiges Az.:

Der Lagerkommandant:  
i.A.



112

Muster 39

Konzentrationslager Sachsenhausen - Kommandantur - Oranienburg, den

Az.: 14 b 1 / / E.

An das <sup>RSMF</sup> ~~Gebäude-Staatspolizeiamt~~ Berlin SW. 11.  
~~Prinz-Albrecht-Str. 8~~

Der am von der Staatspolizei-leit-  
stelle in das hiesige K.L. eingelieferte  
Sch.H. geb.am  
wurde auf Anordnung des <sup>Inspektors des 3. des WVH</sup> Inspektors der Konzentrationslager-  
am nach dem K.L.  
überstellt. Der Lagerkommandant:  
i.i.

114

Muster 48 EI  
219

*Per Fernschreiben*  
S. i t !! sofort vorlegen!!  
in Berlin.

An das  
Betrifft: Tod eines  
Bezug : seit dem  
Der von der  
hier einsetzende  
geboren am in  
ist am umgogen Uhr an

im Häftlings-Krankenbau verstorben.  
Die einweisende Stelle wurde verständigt und befehlsgemäß ersucht,  
den Angehörigen hiervon Mitteilung zu machen.  
Der <sup>Inspektors des 3. des WVH</sup> Inspekteur der Konzentrationslager in Oranienburg hat eben-  
falls Kenntnis erhalten. Der Lagerkommandant!



Muster 44

113

Kommandantur

des Konz.-Lagers Sachsenhausen

Oranienburg, den

Akt. 14 c 11/

An das

Reichssicherheitshauptamt

Berlin SW 11.

Prinz Albrechtstraße 8

Der Schutzhäftling

geboren am in

ist auf dortige Anordnung vom

Aktenzeichen:

am nach

entlassen worden.

Die Staatspolizei - leit - stelle in

hat durch Übersendung des Verpflichtungsscheines Kenntnis erhalten.

Dem Häftling wurde aufgegeben, sich bis auf Widerruf jeden Werktag bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes und sofort bei der Staatspolizei-leit-stelle in zu melden.

Die Rückreisekosten wurden - nicht - vorauslagt.

Der Lagerkommandant:

Muster 49

Fernschreiben.

E i l t !!! Sofort vorlegen !!!

An die in

Betrifft: Tod eines

Bezug :

Der von der dortigen Dienststelle seit dem hier einsitzende

geboren am in

ist am gegen Uhr an

im Häftlings - Krankenbau des K.L.Sh. verstorben.

Befehlsgemäß wird ersucht, den Angehörigen hiervon Mitteilung zu machen und ihnen bekanntzugeben, daß die Leiche von den Angehörigen bis zum hier im

K.L.Sh. besichtigt werden kann und diese auf Staatskosten eingeschert wird, eine Besichtigung der Leiche ist zur Zeit aus hygienischen Gründen nicht möglich. eine weitere Aufhebung der Leiche ist zur Zeit aus hygienischen Gründen nicht möglich.

Die Urne kann von den Angehörigen von dem Krematorium des K.L.-Sachsenhausen zur Überführung nach-dem von ihnen bestimmten Friedhof schriftlich angefordert werden. Eine Bescheinigung der in Frage kommenden Friedhofsverwaltung darüber, daß eine Stelle für die Urnenbeisetzung vorhanden ist ist dem Krematorium des K.L.-Sachsenhausen zu übersenden. Die Urne ist innerhalb 4 Wochen anzufordern.

Geschieht das nicht, wird die Urne von Amtswagen im Urnenheim kostenlos beigesetzt.

Der Lagerkommandant.



Muster 50

## Fernschreiben.

E i l : !!! Sofort vorlegen !!!

An die in

Betrifft: Tod eines

Bezug :

Der von der dortigen Dienststelle seit dem  
hier einsitzende.geboren am in  
ist am Uhr an

im Häftlings - Krankenbau des K.L.Sh. verstorben.

Befehlsgemäß wird ersucht, den Angehörigen hiervon Mit-  
teilung zu machen und ihnen bekanntzugeben, daß die Lei-  
che ~~von den Angehörigen bis zum~~ hier im  
~~K.L.Sh. besichtigt werden kann und diese auf Staatsko-~~  
sten eingeschert wird, eine Besichtigung der Leiche ist  
zur Zeit aus hygienischen Gründen nicht möglich. eine  
weitere Aufhebung der Leiche ist zur Zeit aus hygienischen  
Gründen nicht möglich.

Die Urne kann von den Angehörigen von dem Krematorium des  
K.L.-Sachsenhausen zur Überführung nach dem von ihnen be-  
stimmten Friedhof schriftlich angefordert wer-  
den. Eine Bescheinigung der in Frage kommenden Friedhofsverwal-  
tung darüber, daß eine Stelle für die Urnenbeisetzung vorhanden ist,  
ist dem Krematorium des K.L.-Sachsenhausen zu übersenden. Die  
Urne ist innerhalb 4 Wochen anzufordern.

Geschieht das nicht, wird die Urne von Amtswegen im Urnen-  
heim kostenlos beigesetzt.

Der Lagerkommandant.

Gruß an die Frau!

Muster 52

## Fernschreiben.

E i l : !!! Sofort vorlegen !!!

An die in

Betrifft: Tod eines

Bezug :

Der von der dortigen Dienststelle seit dem  
hier einsitzendegeboren am gegen in  
ist am Uhr an

~~entw. erschossen aufgefunden worden~~  
im Häftlings - Krankenbau des K.L.Sh. verstorben.

Befehlsgemäß wird ersucht, den Angehörigen hiervon Mit-  
teilung zu machen und ihnen bekanntzugeben, daß die Lei-  
che von den Angehörigen bis zum hier im  
K.L.Sh. besichtigt werden kann und diese auf Staatsko-  
sten eingeschert wird, eine Besichtigung der Leiche ist  
zur Zeit aus hygienischen Gründen nicht möglich. eine  
weitere Aufhebung der Leiche ist zur Zeit aus hygienischen  
Gründen nicht möglich.

Die Urne kann von den Angehörigen von dem Krematorium des  
K.L.-Sachsenhausen zur Überführung nach dem von ihnen be-  
stimmten Friedhof schriftlich angefordert wer-  
den. Eine Bescheinigung der in Frage kommenden Friedhofsverwal-  
tung darüber, daß eine Stelle für die Urnenbeisetzung vorhanden ist,  
ist dem Krematorium des K.L.-Sachsenhausen zu übersenden. Die  
Urne ist innerhalb 4 Wochen anzufordern.

Geschieht das nicht, wird die Urne von Amtswegen im Urnen-  
heim kostenlos beigesetzt.

Der Lagerkommandant.



117

Muster 51

Fernschreiben !

E i l t ! ! sofort vorlegen ! !  
in B e r l i n .

An das  
Betrifft: Tod eines  
Bezug :  
Der von der  
hier einsitzende  
geboren am  
ist am

seit dem

in  
gegen Uhr

erhängt - erschossen aufgefunden worden.

Die einweisende Stelle wurde verständigt und befehlsgemäß ersucht den Angehörigen hiervon Mitteilung zu machen.

Der Amtsgruppenchef D des Wirtschaft-Verwaltungshauptamtes in Oranienburg hat ebenfalls Kenntnis erhalten.

Der Lagerkommandant !

119

Muster 53

Fernschreiben !

E i l t ! ! - sofort vorlegen -

An den Stab des RfW in Berlin.

Betr.: Tod eines Schutzhäftlings.

Bezug: Ohne.

Der seit dem 9.10.37. von der Staatspolizeileitstelle Hamburg hier einsitzende Schutzhäftling Walter S t o l t, geb. 31.10.11. zu Bremerhaven, wurde am 11.2.42. gegen 12,10 Uhr erhängt aufgefunden. Der zuständige Gerichtsoffizier in Vertretung des H- und Polizeigerichts XII in Berlin, der ~~Inspekteur der Kenn-Lager~~ <sup>Inspekteur des D des WVH</sup> in Oranienburg, das RSHA in Berlin und die einweisende Stelle wurden verständigt.

Der Lagerkommandant

gez. Unterschrift

Dienstgrad



Muster 52

Fernschreiben.

E i l t !!! Sofort vorlegen !!!

An das in

Betrifft: Tod eines

Bezug :

Der von der dortigen Dienststelle seit dem hier einsitzende

geboren am gegen in Uhr ist an

erhängt - erschossen aufgefunden worden in Haftlinge - Krankenbau des K.L.Sh. verstorben.

Befehlsgeheim wird ersucht, den Angehörigen hiervon Mitteilung zu machen und ihnen bekanntzugeben, daß die Leiche von den Angehörigen bis zum hier im K.L.Sh. besichtigt werden kann und diese auf Staatskosten eingeschert wird, eine Besichtigung der Leiche ist zur Zeit aus hygienischen Gründen nicht möglich. eine weitere Aufhebung der Leiche ist zur Zeit aus hygienischen Gründen nicht möglich.

Die Urne kann von den Angehörigen von dem Krematorium des K.L.-Sachsenhausen zur Überführung nach dem von ihnen bestimmten Friedhof schriftlich angefordert werden. Eine Bescheinigung der in Frage kommenden Friedhofsverwaltung darüber, daß eine Stelle für die Urnenbeisetzung vorhanden ist, ist dem Krematorium des K.L.-Sachsenhausen zu übersenden. Die Urne ist innerhalb 4 Wochen anzufordern.

Geschieht das nicht, wird die Urne von Amtswegen im Urnenheim kostenlos beigesetzt.

Der Lagerkommandant.

Muster 1

Muster 54

Az.: 14 f 2/KL 35468/-Schn.  
Pol.-Abt. K.L.Sh.

Oranienburg, den 18.12.41.

Betr.: Tod des Berufsverbrechers Heinrich Z a h n , geb. am 24.4. 1899 zu Frankfurt am Main.

Bezug: Ohne.

Anlg.: 4

Termin: - / -

An das

4- und Polizeigericht III

B e r l i n - Schmargendorf

Davoserstraße 1 a

In der Anlage überreicht die Kommandantur des Konz.-Lagers Sachsenhausen eine Vernehmungsniederschrift von dem Schutzhäftling Richard M a s c h k e , geb. 30.3.1893 zu Berlin, dem Schutzhäftling Wilhelm S i e l i n g, geb. 24.9.1900 zu Lembke und dem Schutzhäftling Richard H e n r y, geb. 5.3.1884 zu Schwaan sowie einen Bericht des stellvertretenden Gerichtsoffiziers und des hiesigen Lagerarztes. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Berufsverbrecher Heinrich Z a h n, geb. 24.4.1889 zu Frankfurt/Main Selbstmord beging. Da eine Schuld Dritter an dem Tod des Z. sich nicht feststellen ließ, bittet die Kommandantur des Konz.-Lagers Sachsenhausen von der Einleitung eines Ermittlungsverfahrens absehen zu wollen und den Einstellungsbeschuß anherzusenden.

Der Lagerkommandant  
i.V.

gez. Unterschrift

4- Obersturmführer



121

Muster 55

M u s t e r ! (Abschlußbericht)

Az.: 14 f 1/KL 4711/Abs.  
Pol.-Abt. K.L.Sh.

Oranienburg, den 31.1.1942.

Betr.: Tod eines Schutzhäftlings.

Bezug: Hies. Schr. vom 15.1.42.

Anlg.: 1

An das  
~~Handelsgewerbe-Dienst-Kreisverwaltungsamt~~  
~~Führungshauptamt~~  
~~Inspekteur der Konzentrationslager~~

O r a n i e n b u r g .

Zum Todesfall des Schutzhäftlings Gustav M ü l l e r , geb. am  
1.1.1900 zu Berlin, wird anliegend der Arztbericht überreicht.

M. saß von der Staatspolizeileitstelle B e r l i n im hiesigen  
Lager ein. Er war 3-mal vorbestraft.

Der Lagerkommandant

gez. Unterschrift

W-Oberführer



A b s c h r i f t der  
Abschrift.

Reichssicherheitshauptamt  
IV 0 2 - Allgemein-Nr.:

Berlin, SW, 11, den 22.12.43

An die  
Staatspolizeileitstelle  
in Frankfurt/Oder

Betrifft: Arbeitseinsatz litauischer Arbeitskräfte im Reich.  
Bezug: Dort. FS. vom 17.12.43 Nr. 10399

Mit der vorläufigen Einweisung der 143 Männer in das Konzentrationslager Stutthof und der 8 Frauen in das Konzentrationslager Ravensbrück bin ich einverstanden.

Ich bitte, den Konzentrationslagern eine Nachweisung über die betr. Häftlinge zu übersenden bzw. den Transporten mitzugeben. Gleichzeitig bitte ich, den Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD. in Kauen von dieser Maßnahme in Kenntnis zu setzen und ihm aufzugeben, unverzüglich für die Betroffenen Schutzhaft zu beantragen. Der Einfachheit kann dies durch Sammelverfahren und zwar unter Einreichung von Formblättern für jeden einzelnen Häftling mit einem entsprechenden Begleitbericht erfolgen.

Vor Abgang des Transportes ist den Lagern unmittelbar Mitteilung zu geben.

Im Auftrage:  
gez. Dr. Berndorf.

Beglaubigt:  
gez. Gebert  
Kanzleiangeestellte.

Abschrift des FS, Nr. 4:

++ Frankfurt/Oder Nr. 36 4.1.44 0750 = Neu =

An das KL. Stutthof.

Betrifft: Transport litauischer Arbeitskräfte von Frankfurt/Oder nach dem KL. Stutthof bei Danzig.  
Vorgang: Ohne

Auf Einweisung von RSHA. werden 143 lit. Arbeitskräfte nach dort überstellt. Der Transport, der am 6.1.44 in Frankfurt abgeht, trifft am 7.1.44 um 22,08 Uhr in Tiegenhof ein. Ich bitte, für den Transport der Häftlinge von Bahnstation Tiegenhof nach Stutthof Sorge zu tragen und den Transport in Empfang zu nehmen. Eine namentliche Liste der Häftlinge sowie die Abschrift des RSHA.-Erlasses vom 22.12.43 werden durch den Leiter des Transportes dort abgegeben.

F. d. R. d. A.:

Stapo Frankfurt/Oder - II B 2 - 10015  
I.A. gez. Herget, Krim. Rat.

44-Unterscharführer.

Vermerk: Original liegt in der Einweisungsmappe abgelegt.

6311



My. *Führer* ✓  
6 5501

ET-203-0  
123  
Reichsaufsichtsinstitut  
14 SEP. 1944  
Abt. II Gef. C.

Der Reichsführer **SS**  
Reichsminister des Innern  
Pol. S. IV A 6 b - 4244/44 R.

*Der Reichsführer*  
*Reichsminister*  
4. 9. 44  
z. Zt. Feld-Kommandostelle  
von 31. August 1944.  
**Geheim**

1) An die  
Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD  
Kommandeure der Sicherheitspolizei und des SD  
Staatspolizei - leit - stellen.

2) Nachrichtlich  
an die Reichsminister  
die Reichsstatthalter  
die Landesregierungen  
die Höheren **SS**- und Polizeiführer  
die Ober- und Regierungspräsidenten und  
den Polizeipräsidenten in Berlin,  
die Inspektoren der Sicherheitspolizei und des SD  
die SD - (Leit) abschnitt.

Betrifft: Vereinfachung im Schutzhaftverfahren.

Bezug: ☒ Erlaß v. 25.1.38 Pol. S-V 1 Nr. 70/37 - 179 - 8 und  
4.10.39 Pol. S-I-V 1 Nr. 100/39 - 179 - 6.

Der Absatz 3 des § 3 und der § 5 des Erlasses v. 25.1.38  
sowie der Ergänzungserlaß v. 4.10.39  
werden bis auf weiteres mit sofortiger Wirkung durch folgende Anord-  
nung ersetzt:

1. Die vorläufige Festnahmefrist wird für alle reichsdeutschen  
Häftlinge auf 56 Tage festgesetzt.
2. Die Frist für die vorläufige Festnahme in den besetzten Gebieten,  
dem Generalgouvernement und dem Protektorat - Reichsdeutsche ein-  
genommen - wird auf 3 Monate festgesetzt.
3. Angehörige von verbündeten, befreundeten und neutralen Staaten  
sind wie reichsdeutsche Häftlinge zu behandeln.
4. Die Ausfertigung schriftlicher Schutzhaftbefehle durch das Gen. ins.  
Staatspolizeiamt entfällt. Die Anordnung der Schutzhaft durch das  
Geheime Staatspolizeiamt ist dem Beschuldigten einschließlich der  
Begründung sofort nach Eingang unterschriftlich zu eröffnen.

*Da 57 744*



Im übrigen ist nach den im Bezug genannten Erlassen zu verfahren.  
Weitere Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef der Sicherheits-  
polizei.

Der Erlaß ist für die Kreis- und Ortspolizeibehörden  
nicht bestimmt.

gez. Himmler



MS

*John Morgan*  
*Mr 22/9*

*Mr Morgan*  
*226/379*

*for name:*  
*John Morgan*  
*22/9*

*1 Frau in ruffige Mann -*  
*Adrian Morgan*  
*2 Aug 1 Mann*

*vorlage*  
*a 22/9/44*  
*Aug 1 Mann*  
*26/9/44*

*Mr 26/9*  
*Lebenszeugnis in 8.10.1944*  
*Dezember 1944*



2745 Ps

125

3

## Reichssicherheitshauptamt

Berlin, den

7. Juli 1943

IV C: 2 Haft-Nr. R 14635

## 1. Vermerk:

Die Stapo(St)stelle      Köselin  
Der Kommandeur      }  
Der Befehlshaber      } der SichPoludSD in

beantragt auf Grund des Erlasses des RMdI vom 25. 1. 38, § 3, gegen den (die) umseitig Genannten  
die Anordnung der Schutzhaft

aus folgenden Gründen: (Tag der Festnahme: 16.6.43 )

Arbeitsunwillige RD. Die R. hat durch ihre Bummelei fortgesetzt  
die Behörden beschäftigt. Gerichtliche Bestrafung sowie  
sicherheitspolizeiliche Massnahmen haben keinen Eindruck  
hinterlassen.

RECEIVED SPECIAL MILITARY TRIBUNAL

N. M. BERG, GERMANY

USA Exhibit 519

Filed Jan 2, 1946



110 125594

Beschreibung: An  
Dienststelle

Erz. Monat März  
Kommandeur - Befehlshaber - des Gefangenen  
in Berlin

Betrifft: Schutzhaft gegen

RD. Luise Ratzke,  
geb. 17.9.19 in Stolpmünde

Bezug: Dort. Bericht - ~~Es~~ - vom 22.6.43 - II B 1 - Nr. 3358/42

Für den (die) Obengenannte(n) ordne ich hiermit Schutzhaft bis auf weiteres an.  
Haftprüfungstermin: 7.10.43  
Schutzhaftbefehl ist wie folgt auszufertigen:

... indem ~~er~~ (sie) wie bisher so auch weiterhin durch böswillige Arbeitsverweigerung Arbeitsabotage treibt und ihre asoziale Einstellung besonders dadurch bekundet, dass sie selbst nach Verkündung des totalen Krieges keine Verpflichtung zur Einreihung in die Front der Schaffenden fühlt. "

Die R ist ~~als Häftling der Stufe III-H-III~~ in das KL Ravensbrück zu überführen. Ueberführungsvordruck, Schutzhaftbefehl und kurzer Bericht zur Unterrichtung des Lagerkommandanten sind dem Transport mitzugeben.

RSHA. IV C 2 Haft-Nr. R 14635  
(Unterschrift mit durchgeben)

IV C 1 a - Antwort  
Eingekommen  
14 JULI 1943  
Ausgewertet am

3. zur gef. Kenntnisnahme.
4. IV C 1 a zur Auftragung: Siehe Rotklammer obenstehend und umseitig.
5. IV C 1 c zur Angabe, ob Personalakten vorhanden sind.  
Beifügung ist — nicht — erforderlich.  
Personalien siehe Ziffer 2.
6. Wv. mit Eingang, sonst am 7.7.44

Der für  
IV C 1 c vorhanden

16. Juli 1943



127  
2745-135  
1

OFFICE OF UNITED STATES CHIEF OF COUNSEL  
APO 403 U. S. A. F.

14 November 1945.

1. I herewith certify that on about 30 October 1945 I proceeded to Prague, Czechoslovakia, pursuant to a request by the Board of Review, Office of United States Chief of Counsel for the Prosecution of Axis Criminality, in order to locate the ASHA files of Department IV (Jastapo) which were said to have been transferred from Berlin to 3 Lehnantagasse and 17 Heinrichsgasse in Prague in December 1944.

2. Through the cooperation of General Joseph Bartik, Chief of Political Security, Ministry of the Interior of the Government of Czechoslovakia, the actual transfer to Prague at the aforementioned address of Department IV (Art IV) dealing with cases of protective custody, was confirmed. However, since the beginning of February 1945 a plan to systematically destroy all records of this office had been carried out.

3. At the aforementioned address burnt remnants of papers bearing watermarks were examined, and thus the file and enclosures, now designated as CCC Document No. 2745-135, were discovered and taken by me to Nurnberg in their original condition. These papers concern Luisa Ratake who was taken to Ravensbruck for protective custody.

SIGNED: Calvin H. Bell

CALVIN H. BELL  
Lt. Colonel, JAGC.

Subscribed and sworn to before me, this 14th day of November 1945.

SIGNED: Wanda F. Farr

WANDA F. FARR  
Major, JAGC.

EXHIBIT  
RECEIVED  
INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL  
NURNBERG



NC-1967

Ab schrift

15. XI. 41. R

Der Reichsführer-44  
Der Inspektor der Konz.-Lager  
Pol./As. 1 44 a 2/06.-/II.

Oranienburg, den 10. Nov. 1941

Betrifft: Nachweis von Schutzhaftvorgängen.  
Anliegende Abschrift der Verfügung d. Reichssicherheits-  
hauptamtes - IV C 2 - Allg. Nr. 41 053 v. 4.11.41  
Anlagen - 1 -

An die Lagerkommandanten der Konz. Lager

Anliegende Abschrift der Verfügung des Reichssicherheitshauptamtes  
IV C 2 Allg. Nr. 41 053 - vom 4.11.41 wird zur Kenntnisnahme und  
Durchführung übersandt.

i.V. gez. Liebehenschel.  
Hauptsturmführer.

Reichssicherheitshauptamt  
IV C 2 Allg. Nr. 41 053

Berlin NW 11, den 4. Nov. 1941  
Prinzipalbewachtstr. 8

An den  
Inspektor der Konz. Lager  
Oranienburg

Betrifft: Nachweis von Schutzhaftvorgängen  
Bezug 1 ohne

Von einzelnen Konzentrationslagern wurden mir auf Grund der hiesigen  
Anordnung vom 24.2.1941 - IV C 2 Allg. Nr. 41 053 - formblattmäßige  
Meldungen erstattet, während andere zum Teil umfangreiche listenmäßi-  
ge Nachweise übersandt haben.  
Ich habe diese Nachweise an die in Frage kommenden Lager zurück-  
geschickt mit der Bitte, in eine nochmalige Prüfung einzutreten und in  
den Fällen, in denen keinerlei Unterlagen vorhanden sind, für jeden  
Fall jeweils gesondert formblattmäßig Mitteilung hierher zu machen.  
In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, daß a. Z. in Folge  
der präventivpolitischen Maßnahmen etwa 20.000 Polen festgenommen  
und in die Konzentrationslager überführt wurden. Bei dieser großen  
Häftlingszahl war es einfach technisch unmöglich, die Schutzhaft in  
einzelnen - wie sonst üblich - mit Schutzhaftbefehl zu bestätigen.  
Die einweisenden Stellen wurden in Anbetracht dessen angewiesen, für  
jeden Häftling ein Formblatt einzuschicken, worauf alsdann die Schutz-  
haft allgemein angeordnet worden ist. Danach erfolgte die Aufteilung  
der Vorgänge auf die einzelnen Nachtarbeiter. Den einweisenden Stel-  
len wurde aufgegeben, Zweitschriften der Formblätter der Konzentrati-  
onslager als Schutzhaftunterlagen zu übersenden.  
Ich bitte, da auch in Zukunft bei umfangreichen Festnahmeaktionen  
weiterhin derartige allgemeine Schutzhaftbestätigungen - bzw. bei  
rospanischen Häftlingen allgemeine Überführungsanordnungen - erge-  
ben, die Lager anzuweisen, die in diesen Fällen ihnen jeweils zuge-  
henden Formblätter als Schutzhaftunterlagen zu betrachten und diese  
ebenfalls wie in allen anderen Fällen bei Verlegung von Schutzhaft-  
lingen in andere Lager an diese weiterzusenden.

i.A. gez. Dr. Berndorff.

(Siegel)  
gez.

F.d.R.d.A.  
gez. Unterschrift  
Hauptsturmführer

Beglaubigt:  
Block  
Kasselerangestellte.

9211

1108

E I - 103 -



128a

1 Js 7/65 ( RSHA )

U. mit Anlage ( 18 Blatt Fotokopien )

Herrn LGR Dr. Glöckner

zum Verbleib überreicht. Bei den anliegenden Fotokopien handelt es sich um einen Auszug aus den Akten der Stapoleitstelle Düsseldorf über Elfriede Falkner; ich darf bitten, die Dokumente als Blatt 129 - 146 zum Dokumentenband 7 zu nehmen.

Der Aktenauszug ist für das vorliegende Verfahren von besonderer Bedeutung, da von der Registratur des Schutzhaftreferats des RSHA anlässlich der Verfügung Bl. 144/5 offensichtlich versehentlich auch die sog. Schutzhaftverfügung Bl. 141/2 und darüber hinaus auch die Stellungnahme des Judenreferats des RSHA ( Bl. 138/9 ) an die Stapoleitstelle Düsseldorf übersandt worden sind.

Berlin, den 19. Juni 1967

Ugell



54584

# Akten

der

## Geheimen Staatspolizei

Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

über

Falkner  
(Familienname)

Elfriede Sara  
(Vorname)

20.2 17  
(Geburts)

Pil  
(Geburts)

Staatsarchiv Düsseldorf

Bestand: 40 Stape

Platzzahl

136

A. 1000000000

54584

Anfang:



II B 4/Falkner, Elfriede *11.6.38/43*

## 1.) In dreifacher Ausfertigung:

An das

Reichssicherheitshauptamt

- Referat IV C 2 -

in B e r l i n .

2	20. JAN. 1943
gesch. ben.	
vergl. ben.	
ab.	28. JAN. 1943

Betrifft: Schutzhaft gegen die Jüdin Elfriede Sara F a l k n e r,  
geb. Ranzenhofen, geb. am 20.2.1912 in Pilsen, wohnhaft  
in Düsseldorf, Rochusstr.63.

Vorgang: Ohne Erlaß.

Berichterstatter: Polizeirat Friedrich.

Sachbearbeiter: Kriminaloberassistent Pütz.

Anlagen: 4.

Die Jüdin Falkner hat sich vom Jahre 1938 ab in Düsseldorf aufgehalten, ohne daß ihre jüdische Rassezugehörigkeit bekannt war. Vorher wohnte sie in Andritz bei Graz und war dort mit dem deutschblütigen Oberlehrer Eduard Falkner verheiratet. Diese Ehe ist am 11.6.1938 vom Bezirksgericht Graz II - 7 No 453/38-3 - geschieden worden. Scheidungsgrund war die jüdische Rassezugehörigkeit der Falkner. Sie hat es ~~meistens~~ verstanden, ihre jüdische Abstammung bis heute zu verheimlichen. Fördernd hierbei war vor allem die Tatsache, daß die Eltern bereits vor der Geburt der Falkner evangelisch getauft waren. Auf Grund ihres Geburts- bzw. Taufscheines, auf dem die Eltern als evangelisch bezeichnet werden, hat sie sich beim Polizeipräsidium in Düsseldorf eine Kennkarte ohne den Aufdruck „J“ beschafft. Ihrem Arbeitgeber gegenüber hat sie auf Befragen erklärt, daß sie „arisch“ sei. Da die Falkner sämtliche für erlassenen Gesetze, Verordnungen und sicherheitspolizeilichen Vorschriften nicht beachtet hat, wurde sie am 21.1.43 in Schutzhaft genommen.

Die zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre erlassenen Bestimmungen hat die Jüdin Falkner nicht nur nicht beachtet, sondern sie hat sich in ganz frivoler Weise hierüber hinweggesetzt. So hat sie in den Jahren ihres Düsseldorfer Aufenthalts, soweit festgestellt werden konnte, mit vier deutschblütigen Männern geschlechtliche Beziehungen unterhalten. Z.Zt. ist sie mit einem Feldwebel der Luftwaffe verlobt. Auch diesen Männern gegenüber hat sie die Tatsache, daß sie Jüdin ist, verschwiegen.

Ich bitte, gegen die Falkner Schutzhaft und Überführung in das Konzentrationslager Auschwitz anzuordnen. Sie ist



lagerhaft- und arbeitsfähig, worüber ärztliche Bescheinigung als Anlage beigelegt ist. Ebenfalls als Anlage beigelegt sind Personalbogen mit Lichtbild, Vernehmungsniederschrift und Schutzhaftkarteikarte. Das dortige Referat IV B 4 hat Durchschrift dieses Schutzhaftantrages erhalten.

2.) An das 28. JAN 1943  
Reichssicherheitshauptamt  
- Referat IV B 4 -  
in B e r l i n.

Als Anlage überreiche ich Durchschrift eines Schutzhaftantrages an das dortige Referat IV C 2 gegen eine Jüdin mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme.

3.) Unter die zweite Durchschrift ist zu setzen:  
An  
Abt. II D im H a u s e.

Durchschrift eines Schutzhaftantrages an das Reichssicherheitshauptamt gegen eine Jüdin wird mit der Bitte um Kenntnisnahme übersandt. Die Jüdin Falkner wurde am 21.1.1943 festgenommen und in das Gerichtsgefängnis Düsseldorf-Derendorf eingeliefert.

4.) Am das 28. JAN 1943  
Gericht der Dienststelle Feldpost.  
Feldpostnummer: 26457.

Betrifft: Jüdin Elfriede Sara F a l k n e r, geb. Ranzenhofer, geb. am 20.2.1912 in Pilsen,,bisher wohnhaft Düsseldorf, Rochstr.63.

Vorgang: Ohne.

Anlagen: 1 Vernehmungsniederschrift, 1 Lichtbild.

Die Jüdin Falkner unterhielt seit etwa 2 Jahren ein Verhältnis zu dem Feldwebel Ludwig G ö l z e n l e u c h t e r, Feldpostnummer 26457. Verschiedentlich ist es zwischen beiden auch zum Geschlechtsverkehr gekommen. Eine Vernehmungsniederschrift über die Vernehmung der Jüdin Falkner ist als Anlage beigelegt.

Ich bitte, das weitere zu veranlassen und über den Ausgang der Sache Mitteilung zu machen.

5.) An das 28. JAN 1943  
Gericht der Dienststelle Feldpost.  
Feldpostnummer 14605.



Betrifft:

Vorgang:

Anlagen: Wie zu A.)

Die Jüdin Falkner hat in den Jahren 1939 bis 1941 ein Verhältnis mit dem Feldwebel Georg K r e i m o, Feldpostnummer 14605, unterhalten. Verschiedentlich ist es zwischen beiden auch zum Geschlechtsverkehr gekommen. Eine Vernehmungsniederschrift über die Vernehmung der F. ist als Anlage beigelegt.

Ich bitte, das Weitere zu veranlassen und über den Ausgang der Sache Mitteilung zu machen.

6.) An die

Wehrmachtsdienststelle

Feldpost.

28. JAN 1943

in. H i l d e n,

Waldkaserne.

Betrifft:

Vorgang:

Anlagen: Wie zu 4.)

Die Jüdin Falkner unterhielt seit etwa Anfang des Jahres 1942 ein Verhältnis mit dem Obergefreiten Leopold Z a g l e r, z. Zt. Waldkaserne Hilden. Verschiedentlich ist es zwischen beiden auch zum Geschlechtsverkehr gekommen. Eine Vernehmungsniederschrift über die Vernehmung der F. ist als Anlage beigelegt.

Bezgl. Einleitung eines Strafverfahrens gegen Zagler bitte ich das Weitere von dort zu veranlassen und über den Ausgang der Sache Mitteilung zu machen.

7.) Kanzlei: Von der Vernehmungsniederschrift über die Vernehmung der Jüdin Falkner vom 23.1.43 drei Abschriften fertigen und je eine Abschrift den Schreiben zu 4.), 5.) und 6.) beifügen.

8.) II F 1. Karteikarte über die Jüdin Falkner anlegen:

Auftragung: ~~XXXXXX~~ Siehe Personalbogen.

9.) Wvorl sofort. Feststellungen bzgl. des in der Vernehmung genannten Hans Steitz, Düsseldorf.



73

# Geheime Staatspolizei — Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Aufgenommen				Raum für Eingangsbemerkung				Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit					Tag	Monat	Jahr	Zeit
13.	Feb.	1943	1600	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;">           Staatspolizeileitstelle Düsseldorf            14. FEB. 1943         </div>							
von ... durch ...								en ... durch ...			
Nr. 1434				Telegramm — Funkpruch — Fernschreiben — Fernspruch				Verzögerungsvermerk			

+ BERLIN NUE 27 702 13.2.43 16.04 =NU=

AN DIE STL. DUESSELDORF.

BETRIFFT: SCHUTZHAFT GEGEN DIE JUEDIN ELFRIEDE SARA  
 F A L K N E R, GEB. RANZENHOFER, GEB. 20.2.12 PILSEN,  
 BEZUG: DORT. BERICHT VOM 26.1.43 - II B 4 - TGB.NR.

35/43

FUER DIE OG. ORDNE ICH HIERMIT SCHUTZHAFT BIS AUF WEITERES  
 AN. - HAFTPRUEFUNGSTERMIN : 24.5.43 - SCHUTZHAFTBEFEHL  
 IST WIE FOLGT AUSZUFERTIGEN: "... INDEM SIE DADURCH, DASS  
 SIE UNTER TARNUNG IHRER RASSEZUGEHORIGKEIT INTIMEN VERKEHR  
 MIT DEUTSCHBLUETIGEN UNTERHALTEN U. WIEDERHOLT GEGEN DIE  
 FUER JUDEN ERLASSENEN POLIZEILICHEN VORSCHRIFTEN VERSTOSSEN  
 HAT, DIE RASSEPOLITISCHEN MASSNAHMEN DES REICHES BEHARRLICH  
 SABOTIERT U. ZU ERKENNEN GIBT, DASS SIE NICHT GEWILLT IST,  
 GESETZLICHE U. BEHOERDLICHE BESTIMMUNGEN ZU BEFOLGEN.  
 DIE F. IST IN DAS KL. AUSCHWITZ-FRAUENLAGER ZU UEBERFUEHREN.



UEBERFUEHRUNGSVORDRUCK, SCHUTZHAFTBEFEHL U. KURZER BERICHT ZUR  
UNTERRICHTUNG DES LAGERKOMMANDANTEN SIND DEM TRANSPORT  
MITZUGEBEN.

RSHA IV C 2 2 H. NR. F 10397 - I.V. GEZ. MUELLER +

Zur  
Kanzlei 17. FEB. 1943  
geschrieben 17.2.43  
verfassen 20.2.43  
20.2.1943

II B 4/35/43/Falkner.

Düsseldorf, den 16

- 1.) Unter eine zu fertigende Abschrift vorstehenden FS.-Erlasses  
ist zu setzen:

Abschriftlich

Abt. II D im Hause

mit der Bitte um weitere Veranlassung

übersandt.

-----

- 2.) Vorl sofort.

*Franking*

*74 92*



Stapolektstelle

II B 4/35/43/Falkner.

Düsseldorf, den 5 3.1943.

135  
29

1.) Vermerk: Die in Schutzhaft befindliche Jüdin Elfriede Sara Falkner, geb. Ranzenhofer, wurde am 2.3.43 mit einem Judentransport von Dortmund aus nach Auschwitz abgeschoben.

Zur	8.1.1943
ntel	8.1.1943
den	8.1.1943
den	8.1.1943
9. MARZ 1943	

2.) An das  
Reichssicherheitshauptamt  
- Referat IV C 2 -

in B e r l i n.

Betrifft: Schutzhaft gegen die Jüdin Elfriede Sara Falkner, geb. Ranzenhofer, geb. am 20.2.19012 in Pilsen.

Vorgang: ES.-Erlaß nr: 27 702 vom 13.2.43 - IV C 2 F.10397.

Berichterstatter: Pol.-Bat Friedrich.

Sachbearbeiter: Krim.-Oberasst. Pütz.

Anlagen: ---

Unter Voraussetzung des dortigen Einverständnisses habe ich die Jüdin Falkner mit einem am 2.3.43 von Dortmund abgegangenen Judentransport nach Auschwitz abgeschoben.

- 9.11.1943

3.) An den

Herrn Oberbürgermeister

- Kriegsschädenamt -

in D ü s s e l d o r f.

Betrifft: Jüdin Elfriede Sara Falkner, geb. Ranzenhofer, geb. am 20.2.1912 in Pilsen, früher wohnhaft gewesen in Düsseldorf, Rochusstr. 63.

Vorgang: Dort. Schreiben an Fr. Elfriede Falkner vom 18.2.43 - Bezirksstelle 18, I, F 447.

Obiges Schreiben wurde der hiesigen Stelle ~~von~~ zugeleitet, weil die Jüdin Falkner sich wegen Verheimlichung ihrer Rassezugehörigkeit seit einiger Zeit in Schutzhaft befand. Die Falkner ist am 2.3.43 nach dem Osten abgeschoben worden. Der Anspruch auf Erstattung von Kriegssachschäden ist hiermit erloschen.

4.) Abt. II D mit der Bitte um Kenntnisaufnahme von der Abschiebung der Jüdin Falkner.

Hauptkartei	10/3	1/10
-------------	------	------

5.) II F 1. Siehe Personalbogen.

6.) II F 2. ZdPA. Elfriede Sara Falkner.



Geheime Staatspolizei  
Staatssicherheitsstelle Düsseldorf

26. Januar  
Düsseldorf, den  
Dein-Georg-Straße 98  
Fernsprecher Nr. 36391

B.-Nr. II B 4/Tgb.Nr. 35/43/Falkner, Elfr.

Bitte in der Rubrik vorstehendes Geschäftszeichen und Datum  
angeben.

An

das Reichssicherheitshauptamt  
- Referat IV C 2 -

in B e r l i n .

Betrifft: Schutzhaft gegen die Jüdin Elfriede Sara F a l k n e r ,  
geb. Ranzenhofer, geb. am 20.2.1912 in Pilsen, wohnhaft  
in Düsseldorf, Rochusstr. 63.

Vorgang: Ohne Erlaß.

Berichterstatter: Pol.Rat Friedrich.

Sachbearbeiter: Krim.Oberasst. Pütz.

Anlagen: - 4 -

Die Jüdin F a l k n e r hat sich vom Jahre 1938 ab in  
Düsseldorf aufgehalten, ohne daß ihre jüdische Rassezugehörigkeit  
bekannt war. Vorher wohnte sie in Andritz bei Graz und war dort mit  
dem deutschblütigen Oberlehrer Eduard F a l k n e r verheiratet.  
Diese Ehe ist am 11. 6. 1938 vom Bezirksgericht Graz II - 7 No 453/38-  
3 - geschieden worden. Scheidungsgrund war die jüdische Rassezuge-  
hörigkeit der Falkner. Inzwischen hat sie es verstanden, ihre jü-  
dische Abstammung bis heute zu verheimlichen. Fördernd hierbei  
war vor allem die Tatsache, daß die Eltern bereits vor der Geburt  
der Falkner evangelisch getauft waren. Mit ihrem Geburts- bzw.  
Taufschein, auf dem die Eltern als evangelisch bezeichnet werden,  
hat sie sich beim Polizeipräsidenten in Düsseldorf eine Kennkarte oh-  
ne den Aufdruck "J" beschafft. Ihrem Arbeitgeber gegenüber hat sie  
auf Befragen erklärt, daß sie "arisch" sei. Da die Falkner sämt-  
liche für Juden erlassenen Gesetze, Verordnungen und sicherheits-  
polizeilichen Vorschriften nicht beachtet hat, wurde sie am 21.1.  
1943 in Schutzhaft genommen.

Die zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen  
Ehre erlassenen Bestimmungen hat die Jüdin Falkner nicht nur nicht  
beachtet, sondern sie hat sich in ganz frivoler Weise darüber hin-  
weggesetzt. So hat sie in den Jahren ihres Düsseldorfer Aufenthal-  
tes, soweit festgestellt werden konnte, mit vier deutschblütigen  
Männern geschlechtliche Beziehungen unterhalten. Z. Zt. ist sie mit  
einem



Feldwebel der Luftwaffe verlobt. Auch diesen Männern gegenüber hat sie die Tatsache, daß sie Jüdin ist, verschwiegen.

Ich bitte, gegen die Falkner Schutzhaft und Überführung in das Konzentrationslager Auschwitz anzuordnen. Sie ist lagerhaft- und arbeitsfähig, worüber ärztliche Bescheinigung als Anlage beigelegt ist. Ebenfalls als Anlagen beigelegt sind Personalbogen mit Lichtbild, Vernehmungsniederschrift und Schutzhaftkarteikarte. Das dortige Referat IV B 4 hat Durchschrift dieses Schutzhaftantrages erhalten.

In Vertretung:

Weyand



Düsseldorf, den 26. Januar 1943.  
Dein-Georg-Straße 98  
Fernsprecher Nr. 36391

44/138  
3.

II B 4/Tgb.Nr. 35/43/Falkner, Elfr.

1. Nr.

Diese in der Antwort vorliegendes Geschäftszeichen und Datum  
angeben.

An

das Reichssicherheitshauptamt  
- Referat IV C 2 -

in B e r l i n .

Betrifft: Schutzhaft gegen die Jüdin Elfriede Sara F a l k n e r ,  
geb. Rannenhöfer, geb. am 20.2.1912 in Pilsen, wohnhaft  
in Düsseldorf, Rochnstr. 63.

Vorgang: Ohne Erlaß.

Berichterstatte: Pol.Rat Friedrich.

Sachbearbeiter: Krim.Oberassst. Pütz.

Anlagen: - 4 -

Die Jüdin F a l k n e r hat sich vom Jahre 1933 ab in  
Düsseldorf aufgehalten, ohne daß ihre jüdische Rassenangehörigkeit  
bekannt war. Vorher wohnte sie in Andritz bei Graz und war dort mit  
dem deutschblütigen Oberlehrer Eduard F a l k n e r verheiratet.  
Diese Ehe ist am 11. 6. 1933 vom Bezirksgericht Graz II - 7 No 453/33  
3 - geschieden worden. Scheidungsgrund war die jüdische Rassenange-  
hörigkeit der Falkner. Inzwischen hat sie es verstanden, ihre jü-  
dische Abstammung bis heute zu verheimlichen. - Fördernd hierbei  
war vor allem die Tatsache, daß die Eltern bereits vor der Geburt  
der Falkner evangelisch getauft waren. Mit ihrem Geburts- bzw.  
Taufschein, auf den die Eltern als evangelisch bezeichnet werden,  
hat sie sich beim Polizeipräsidenten in Düsseldorf eine Kennkarte oh-  
ne den Aufdruck "J" beschafft. Ihrem Arbeitgeber gegenüber hat sie  
auf Befragen erklärt, daß sie "arisch" sei. Da die Falkner sämt-  
liche für Juden erlassenen Gesetze, Verordnungen und sicherheits-  
polizeilichen Vorschriften nicht beachtet hat, wurde sie am 21.1.  
1943 in Schutzhaft genommen.

Die zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen  
Ehre erlassenen Bestimmungen hat die Jüdin Falkner nicht nur nicht  
beachtet, sondern sie hat sich in ganz frivoler Weise darüber hin-  
weggesetzt. So hat sie in den Jahren ihres Düsseldorfer Aufenthal-  
tes, soweit festgestellt werden konnte, mit vier deutschblütigen  
Männern geschlechtliche Beziehungen unterhalten. Z. Zt. ist sie mit  
einem



139

Feldwebel der Luftwaffe verlobt. Auch diesen Männern gegenüber hat sie die Tatsache, daß sie Jüdin ist, verschwiegen.

Ich bitte, gegen die Falkner Schutzhaft und Überführung in das Konzentrationslager Auschwitz anzuordnen. Sie ist lagerhaft- und arbeitsfähig, worüber Ärztliche Bescheinigung als Anlage beigelegt ist. Ebenfalls als Anlagen beigelegt sind Personalbogen mit Lichtbild, Vernehmungsniederschrift und Schutzhaftkarteikarte. Das dortige Referat IV B 4 hat Durchschrift dieses Schutzhaftantrages erhalten.

In Vertretung:  
gez. Weygandt.

IV B 4

Berlin, den

4. Febr. 1943

Unschriftlich

dem

Referat - IV C 2 -

im Hause,

nach Kenntnisnahme weitergesandt.

Die Inschutzhaftnahme der Jüdin F a l k n e r unter Einweisung in das XL. Auschwitz halte ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit für dringend erforderlich.

Ich bitte den dem hiesigen Referat übermittelten Bericht der Staatspolizeileitstelle Düsseldorf im Interesse einer einheitlichen Bearbeitung zu den dort. Schutzhaftakten zu nehmen.



ste



10398

Geheime Staatspolizei  
Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Düsseldorf, den 26. Januar 1943.  
Georg-Straße 98  
Fernsprecher: Nr. 363 91  
Postfachkonto Essen 1471 der Regierungshauptkasse Düsseldorf  
Reichsbankguthabenkonto 36/163 für Buchhalterei VI R

30. 1. 1943

Nr. II B 4/Tgb.Nr. 35/43/Falkner, Eifr.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

An

das Reichssicherheitshauptamt  
- Referat IV B 4 -  
in Berlin.

Als Anlage überreiche ich Durchschrift eines Schutzhaftantrages an das dortige Referat IV C 2 gegen eine Jüdin mit der Bitte um gefl. Kenntnisnahme.

In Vertretung:

Weyand

1134 B. Nr. 2.2.43

F 10398



Berlin, den 11. Februar 1943

IV C 2 Haft-Nr. F 10 397

141  
46

1. Vermerk:

Die Stapo(leit)stelle

~~Der Kommandeur~~

~~Der Befehlshaber~~

der SichPoludSD in Düsseldorf

beantragt auf Grund des Erlasses des RMdI vom 25. 1. 38, § 3, gegen den (die) umseitig Genannten  
die Anordnung der Schutzhaft  
aus folgenden Gründen: (Tag der Festnahme: 21.1.43)

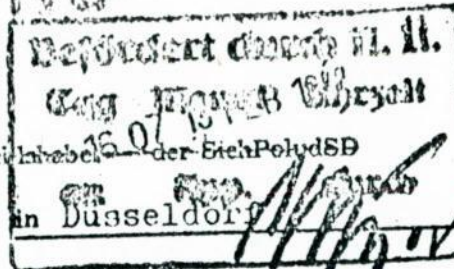
Weil sie unter Tarnung ihrer jüdischen Rassezugehörigkeit  
intimen Verkehr mit Deutschblütigen unterhalten und wiederholt  
gegen die für Juden erlassenen polizeilichen Vorschriften ver-  
stoßen hat.

Schutzhaft ist angeordnet. ✓

Stapo beantragt Kl: Einweisung.



2. Fernschreiben: An  
Stabs(leit)stelle  
Kommandeur — Befehlshaber



Betrifft: Schutzhaft gegen die W. W. W. Elfriede Sara Falkner  
geb. Ranzenhofer, geb. 20.2.1912 Pilsen

Bezug: Dort. Bericht — ES — vom 26.1.43 II B 4/Tgb.Nr.35/43/

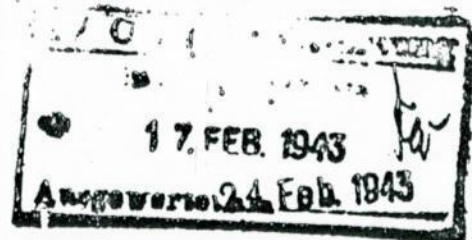
Für den (die) Obengenannte(n) ordne ich hiermit Schutzhaft bis auf weiteres an.

Haftprüfungstermin: 24.5.43

Schutzhaftbefehl ist wie folgt auszufertigen:

... indem es (sie) dadurch, daß sie unter Tarnung ihrer Rassezugehörigkeit intimen Verkehr mit Deutschblütigen unterhalten und wiederholt gegen die für Juden erlassenen polizeilichen Vorschriften verstoßen hat, die rassepolitischen Maßnahmen des Reiches beharrlich sabotiert und zu erkennen gibt, daß sie nicht gewillt ist, gesetzliche und behördliche Bestimmungen zu befolgen. Die F. ist als ~~Haftling der Stufe~~ in das KL Auschwitz, Frauenlager zu überführen. Ueberführungsvordruck, Schutzhaftbefehl und kurzer Bericht zur Unterrichtung des Lagerkommandanten sind dem Transport mitzugeben.

RSHA. IV C 2 Haft-Nr. F 10 397  
(Unterschrift mit durchgeben)



3. .... zur gefl. Kenntnisnahme.

✓ 4. IV C 1 a zur Auftragung: Siehe Rotklammer obenstehend und umseitig.

5. IV C 1 e zur Angabe, ob Personalakten vorhanden sind.

Beifügung ist — nicht — erforderlich.

Personalien siehe Ziffer 2.

Det. Rhtz  
IVC1c nicht vorhanden

27. Feb. 1943

6. Wv. mit Eingang, sonst am 11.2.44.

I.V.gez. Müller

Det. Rhtz  
IVC1c nicht vorhanden

28. FEB. 1943

MS



143

**Geheime Staatspolizei**  
Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

- II B 4/35/43/Falkner -

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum  
anzugeben.

Düsseldorf, den 5. März 1943

Prinz-Georg-Straße 98  
Fernsprecher: Nr. 363 91  
Postcheckkonto Essen 147 / der Regierungshauptkasse Düsseldorf  
Reichsbankgirokonto 36/163 für Buchhalterei VI R

An das  
Reichssicherheitshauptamt  
- Referat IV C 2 -

in Berlin

Der RF 44 u. Chef d. Deutsch. P.	
Der Chef der Sicherheitspolizei u. d. S.	
10. 3. 1943	
Amst. IV C 2	

Betrifft: Schutzhaft gegen die Jüdin Elfriede Sara Falkner,  
geb. Ranzenhofer, geb. am 20.2.1912 in Pilsen.  
Vorgang: FS-Erlass Nr. 27 702 vom 13.2.1943 - IV C 2 F.10397.  
Berichterstatte: Polizeirat Friedrich.  
Sachbearbeiter: Krim.-Oberasst. Pütz.

Unter Voraussetzung des dortigen Einverständnisses habe ich  
die Jüdin F a l k n e r mit einem am 2.3.1943 von Dortmund  
abgegangenen Judentransport nach Auschwitz abgeschoben.

In Vertretung:

*Wagner* 7/2



Reichssicherheitshauptamt  
IV C 2 Haft-Nr. F 10 397

Berlin, den 16. März 1943

48

1. Vermerk: Am 21.1.43 wegen intimen Umgangs mit Deutschblütigen in Schutzhaft genommen.

Am 2.3.43. ~~In X r X c H t S r X - X U X = X a f t X d u b e r f e t e X i f - X - X a o h X - X - X -~~  
~~F o r t X a X X d e s X H a f t X g r u n d e s X = X w e g e n X H a f t u l f e i g k e i t X = X e n t f a s s e n ,~~  
nach Auschwitz evakuiert

2. Schreiben: An

die Geheime Staatspolizei  
Staatspolizei - leit - stelle  
~~X e A - K o m m a n d e u r X - X X f i r X s H a f t~~  
~~X e f - B i r o h e r X e i t S p e z i a l X u n d X d e s X S D~~

Reinschr.  
gef.

in Düsseldorf

Betrifft: Schutzhaftling Elfriede Sara Falkner

Bezug: Bericht - TS - 5.5.3.43 II B 4/35/43 Falkner

Mit Wirkung vom 2.3.43 hebe ich den Schutzhaft-

befehl auf.

3. IV C 1 a zur Auftragung: Siehe Rotklammer Ziff. 1 und 4

4. IV C 1 c zu den vorhandenen, beiliegenden, neu anzulegenden Personalakten, des Elfriede Sara Falkner geb. Ranzenhofer geb. 20.2.1912 in Pilsen

I. 4

IV C 1 - Ausw. 6  
92 MRZ 1943  
30.3.1943







II B 4/35/43/Falkner.

Düsseldorf, den 13.4.1943.

- ~~Kaa~~
- 1.) In der Sache Falkner ist nichts mehr zu veranlassen.  
Der Vorgang kann abgeschlossen werden.
  - 2.) Auswertung ist bereits erfolgt.
  - 3.) II F 2. ZdPA. Elfriede Sara Falkner.
- [Handwritten signature]*
- [Handwritten initials]*



114

So Mo Di Mi Do Fr Sa Jan. Febr. März April Mai Juni Juli Aug. Sept. Okt. Nov. D

**Schuhhaft-Kartei**

Name: (bei Frauen auch Geburtsname)

T h e m a n n .

Vorname:

Wilhelm

Geburtsort u. -tag: 5.1.1900 Höhscheid

Beruf:

Hilfsarbeiter

Beschäftigt bei:

Stellungslos

Familienstand:

ledig

Wohnung:

Solingen. Mangenbergerstr. 116

Staatsangehörigkeit:

D.R.

Politische Einstellung:

DAF

Glaubensbekenntnis:

evgl.

G.St. Nr. 50 -

In Schuhhaft genommen am 20.1.1942

in Solingen

auf Anordnung der  
(Behörde, Abteilungszeichen)

Aus der Schuhhaft entlassen am

nach

Grund der Schuhhaft (flüchtigkeitsartige Begründung):

Arbeitsverweigerung.

21.1.1942 30.1.1942



148  
5 / 596

Akten

der

Geheimen Staatspolizei  
Staatspolizeistelle Düsseldorf

über

Dr. Engelhardt

(Familienname)

Karl

(Vorname)

5. 4. 1907

(Geburtsdatum)

Herford

(Geburtsort)

Staatsarchiv Düsseldorf

Bestand:

Blattzahl:

31.12.1938

1-17

5450



149  
3  
Ratingen, den 10. Januar 1944.

B e r i c h t :

**Geheim!**

*W. B. ...*  
*...*  
Vertraulich wurde bekannt, daß der Direktor des Zuchthauses Lüttringhausen, Reg.-Rat Dr. Engelhardt, sich Außenstehenden gegenüber abfällig über die Maßnahmen der Geheimen Staatspolizei gegen Schutzhäftlinge geäußert hat. Er entrüstete sich darüber, daß Häftlinge, die nach Strafverbüßung aus seiner Anstalt gesund entlassen werden, nach kurzer Zeit in einem Konzentrationslager an "Herz-Kreislaufstörung, Lungenentzündung usw." sterben. Er wisse ganz genau, daß die Häftlinge ganz gesund gewesen seien und es sei empörend, daß es deutsche Institutionen gebe, die derartige Todesurkunden ausstellen. Zum größten Teil seien es Leute, die er so dringend für die Rüstungsindustrie brauche.

.o.o.o.o.

Diese Äußerungen des Dr. Engelhardt sind in etwa eine Erklärung für sein Verhalten gegenüber den Wünschen der hiesigen Dienststelle. Häftlinge, die nach Strafverbüßung der hiesigen Dienststelle überstellt werden sollten, behielt er einfach auch über ihre Strafzeit hinaus in der Anstalt, weil sie angeblich nicht zu "entbehren" seien. Als ein entsprechender Antrag vom RSHA. aus grundsätzlichen Erwägungen heraus abgelehnt wurde, machte er die Häftlinge "als für den Einsatz vor dem Feind in Betracht kommende Gefangene" namhaft, worauf sie vom WBK. Solingen zur Wehrmacht eingezogen wurden, ohne daß dem WBK. Solingen bekanntgegeben wurde, daß die Betreffenden für eine Inschutzhaftnahme vorgesehen waren. (Johann Linnarz, Gerhard Berkel und Ludwig Groß).

Der Schutzhäftling Franz Wieczorek wurde entgegen der hiesigen Bitte, ihn nach Düsseldorf zu überstellen, ohne weiteres zum Sprengkommando Kalkum abgeordnet, obwohl Lüttringhausen gar nicht mehr über den Mann zu verfügen hatte.

Auch von dem Führer des Sprengkommandos Kalkum, Hauptmann Reichmuth, wird über die Schwierigkeiten geklagt, die ihm Dr. Engelhardt in bezug auf die nach Kalkum abgeordneten Häftlinge, insbesondere die politischen, macht, so daß Hptm. R. sich des Eindrucks nicht erwehren kann, als wenn besonders die Letzteren die Schützlinge des Dr. Engelhardt wären.

Durch den Runderlaß des ChdSPudSD. - IV C 2 Allg. Nr. 5227/42 g - vom 12.7.43 -, betr. Abgabe asozialer Gefangener der Justiz an



156  
an die Polizei, wurde bekannt, daß alle Sicherungsverwahrte, Strafgefangene mit anschließender Sicherungsverwahrung und langjährig Vorbestrafte aus der Strafhalt entlassen und den zuständigen Staatspolizei(leit)stellen überstellt werden sollen. Bisher wurden der hiesigen Dienststelle von verschiedenen Strafanstalten Häftlinge, die wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt waren, überstellt. Auffallend ist, daß von Lüttringhausen bisher keine Häftlinge dieser Art, mit Ausnahme von zwei Juden, überstellt wurden, Mehrere zu 10 und 15 Jahren sowie ein zum Tode verurteilter und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigter Hochverräter wurden von Lüttringhausen zum Sprengkommando Kalkum abgeordnet, wo sie sich heute noch befinden.

*Frühling*  
Krim.-Asst.



1513

# Geheime Staatspolizei — Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Aufgenommen			Raum für Eingekerkerte		Platzkarte			
Tag	Monat	Jahr			Tag	Monat	Jahr	Zeit
16. Aug.	1942							
von			durch		an			
					Verzögerungsvermerk			
n. 7450			Telegramm — Anheftung — Aufschreiben		Gepäck			

Staatspolizeileitstelle Düsseldorf  
16. AUG. 1942

+ KL. AUSCHWITZ NR. 27 425 15.8.42 2325 =TA=

1.) AN ALLE OESTL. UND EWESTL. STAPO(L)LEITSTELLEN, KRIPO(LEIT)STELLEN UND GREKO. -

2.) AN DAS RSHA ROEM 4 C 2 BERLIN -

3.) AN DAS SS-W.V.H.-AMTSGR. - D - ORANIENBURG. =

BETR.: SCHUTZHAFT - JUDE PAUL WERNER ISRAEL,

B A S T H E I M, GEB. 28.1.1924 I IN DORTMUND, STAATENLOS, ZULETZT WOHNHAFT GEWESEN IN AMSTERDAM, BLEUWE DISTELWEG 18,

VATER RIGFRIED DORTSELBST WOHNHAFT, BEIHE ELEKTRIKER, LED.,

MUTTER EBENFALLS IN KL. AUSCHWITZ. - PERSONEBESCHREIBUNG :

1,78 GROSS, HELLEBRAUNE HAARE, Z. ZT. GESCHOREN, SCHWACHE GESTALT, KLEINER MUND, OVALES GESICHT, KLEINE OHREN, SCHWARZE AUGEN, VOLLSTAENDIGE ZAENNE, SPRICHT DEUTSCH UND NIEDERLAENDISCH, ZIVILKLEIDUNG, TATOWIERT AM ARM MIT DER NUMMER 57 926 -

B. WURDE AM 11.8.1942 AUF ANORDNUNG DES RSHA IN DAS



15731

KL. AUSCHWITZ EINGEWIESEN. KRIMINELLE UND POL.VORSTRAFEN  
ANGEBL. KEINE - ;

BEZUG: O H N E. =

DER OG. JUDE IST AM 15.8.1942 IN DER ZEIT ZWISCHEN 13 UND  
17 UHR IN ZIVIL VON EINEM SONDERKOMMANDO AUS DEM HIESIGEN  
LAGER GEFLOHEN. ES WIRD GEBETEN, VON DORT AUS SOFORT

WEITERE FAHNDUNGSMASSNAHMEN ZU VERANLASSEN UND IM  
ERGREIFUNGSFALLE DAS KL. AUSCHWITZ UMGEBEND ZU BENACHRICHTIGEN  
AUF EINE WIEDERERGREIFUNG WIRD IN DIESEM FALLE GANZ  
BESONDERER WERT GELEGT, DA ES SICH HIER UM DEN ANGEHOERIGEN  
EINES JUDEN- SONDERKOMMANDOS HANDELT. -

ZUSATZ FUER DAS RSHA. DIE AUSSCHREIBUNG DES GENANTEN IN  
FAHNDUNGSBUCH BITTE ICH VON DORT AUS ZU VERANLASSEN -

ZUSATZ FUER DIE STL. KATTOWITZ - VON HIER AUS WURDEN SOFORT  
SAEMTLICHE IN DER UMGEBUNG LIEGENDEN GENDARMERIE POSTEN, DIE  
BAHNPOLIZEI V KATTOWITZ, SOWIE DIE HAUPTZOLLAEMTER KATTOWITZ,  
BIELITZ UND TESCHEN VON DER FLUCHT DES JUDEN IN KENNTNIS

SETZT. -

ZUSATZ FUER DAS WVHA ORANIENBURG - WEITERER BERICHT FOLGT. =

GEZ: HOESS- SS-OSTUBAF. U.KOMMANDANT +

Die Kopie ...  
rs. erhalten.



153

7

# Geheime Staatspolizei — Staatspolizeileitstelle Düsseldorf

Aufgenommen				Raum für Eingangsstempel		Befördert			
Tag	Monat	Jahr	Zeit			Tag	Monat	Jahr	Zeit
11	Jan	1944	11:20			11	Jan	1944	11:20
von						durch			
						K			
						H			
						Verzögerungsmerk			
						ausru			
						Wolff			
Nr. 185				Telegramm — Funkpruch — Fernschreiben — Fernspruch					

+++KL. AUSCHWITZ NR. 591 11.1.44 1025 KA ==  
AN DIE STL. PRAG- M.D. B. U.W. AN D. RSHA, ROEM 4 C 2- AN  
DAS SS-WVH, AMTSGRUPPE D, ORANIENBURG-  
AN ALLE WESTL. STAPO(LEIT)- KRIPO(LEIT) STELLEN, GREKO UND  
KDR. D. SIPO U.D. SD, WARSCHAU ==  
BETR.: 1.) SCHUTZH. T A S DAVID ISRAEL, JUDE, GB. 4.3.10,  
ZU AMSTERDAM, ZULETZT WOHNHAFT GEWESEN: AMSTERDAM 6,  
VROOLYKSTR. 293- --  
AM 17.11.43 VOM RSHA HIER EINGELIEFERT-  
2.) SCHUTZH. H O O G E N B O O M JOHANNES, HOLLAENDER,  
GEB. 3.3.21 ZU DEN HAAG, ZULETZT WOHNHAFT GEWESEN IN DEN HAAG  
2 E, RIEMERSTRAAT 102.- AM 5.10.43 VOM KDR. D. SIPO U.D. SD  
WARSCHAU HIER EINGELIEFERT- T A S UND H O O G E N B O O M  
SIND AM 10.1.44 AUS DEM LAGER ROEM 2 KDO. KARTOFFELEINMIETER  
ENTFLOHEN. DIE SOFORT EINGELEITETE SUCHAKTION BLIEB BISHER

Heft 185



OHNE ERFOLG. ES WIRD GEBETEN, VON DORT AUS WEITERE  
FAHNDUNGSMASSNAHMEN EINZULEITEN UND IM ERGREIFUNGSFALLE DAS KL-  
AUSCHWITZ UMGEHEND ZU BENACHRICHTIGEN- ZUSATZ FUER WARSCHAU:  
DIE AUSSCHREIBUNG DES H O O G E N B O O M IM FAHNDUNGSBUCH BITTE  
ICH VON DORT AUS ZU VERANLASSEN---

ZUSATZ FUER DAS RSHA: DIE AUSSCHREIBUNG DES T A S IM FAHNDUNGSBUCH  
BITTE ICH VON DORT AUS ZU VERANLASSEN- ZUSATZ FUER DAS SS-WVH:  
MELDUNG AN DEN REICHSFUEHRER IST ERFOLGT. WEITERER BERICHT  
FOLGT. DAS VERSCHULDEN EINES POSTENS KONNTE BISHER NOCH NICHT  
FESTGESTELLT WERDEN. --

KL. AU- ABT. ROEM 2 DYL- GEZ. HARTJENSTEIN SS-STUBAF+



Reichssicherheitshauptamt

IVA 6b Haft Nr. (IV C 2 alt) R 17691

IV 1a 1382/42

Staatennr. \_\_\_\_\_  
Weglegen \_\_\_\_\_  
19. Juli 1944

IV 10

Berlin den 29.6.1944  
Zl. Prag

An

die Geheime Staatspolizei  
— Staatspolizeistelle —

Düsseldorf.  
in PRAG BRUNN

Betrifft: Schutzhaft gegen Rd. Max Rojowitz, geb. 30.8.86 zu Leschzin.

Bezug: Dort. Bericht - BS - vom 9.6.44 - IV 1 a - 1382/42.

Für den (die) Obengenannte(n) ordne ich hiermit Schutzhaft bis auf weiteres an.

Haftprüfungstermin: 29.9.44

Schutzhaftbefehl ist wie folgt auszufertigen:

..... indem er (sie) zu der Befürchtung Anlass gibt, er werde sich nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren wegen Vorberstung zum Hochverrat erneut im kommunistischen Sinne betätigen."

R. .... ist als Häftling der Stufe - I/ta/H/HI - in das KL Sachsenhausen zu überführen. Überführungsvordruck, Schutzhaftbefehl und kurzer Bericht zur Unterrichtung des Lagerkommandanten sind dem Transport mitzugeben.

gez. Dr. K a l t e n b r u n n e r



Beglaubigt :  
*Matzke*  
Kanzlei Angestellte



16.6

# Reichssicherheitshauptamt

- IV A 6 b -

alt IV C 2) Haft Nr. H 21.622

156 15

Berlin, den 10. Mai 1944  
z. Zt. Prag

An

IV 1a - 916/44

Eingang

die Geheime Staatspolizei

Staatspolizeistelle

Staatspolizeistelle

20. MAI 1944

Ant. 4/1a

Düsseldorf

in PRAG BRÜNN

Bitte zeigen  
2/5  
W.

Betrifft: Schutzhaft gegen Rd. Erwin Herk, geb. 23.4.13 in Litzmannstadt.

Bezug: Dort. Bericht - FS - vom 13.4.44 - IV 1 a - 916/44.

Für den (den) Obengenannte(n) ordne ich hiermit Schutzhaft bis auf weiteres an.

Haftprüfungstermin: 5.8.44

Schutzhaftbefehl ist wie folgt auszufertigen:

„..... indem er (da) nach Strafverbüßung wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu der Befürchtung Anlass gibt, er werde sich auch weiterhin für die KPD. betätigen.“

H. .... ist als Häftling der Stufe - ~~KK~~ II/II - in das KL ..... Buchenwald ..... zu überführen. Überführungsvordruck, Schutzhaftbefehl und kurzer Bericht zur Unterrichtung des Lagerkommandanten sind dem Transport mitzugeben.

gez. K a l t e r b r u n n e r

Beglaubigt:

*Matzke*  
Kanzleiangestellte





# Reichssicherheitshauptamt

Berlin, den 16. Mai 1944  
z. Zt. Prag

IV A 6b Haft Nr. (IV C 2 alt) W 26251

10.5.44, a. 20.15  
an IV 1a gegeben  
An

IV 1a-10404143

Eingangs

die Geheime Staatspolizei

— Staatspolizeistelle —

Staatspolizeistelle

25. MAI 1944

IV 1a

Düsseldorf  
in PRAG BRÜNN

Betrifft: Schutzhaft gegen RD. Franz Wilms, geb. 23.4.99 in  
M.-Gladbach

Bezug: Dort. Bericht - FS - vom 21.3.44 - II A - 10404/43

Für den (die) Obengenannte(n) ordne ich hiermit Schutzhaft bis auf weiteres an.

Haftprüfungstermin: 16.8.44

Schutzhaftbefehl ist wie folgt auszufertigen:

..... indem er (sie) dadurch, dass er aus seiner nach wie vor bestehenden gegnerischen Einstellung heraus das bei seiner Heranziehung als Gewährsperson der Gestapo gegebene Versprechen zur Verschwiegenheit über seine Tätigkeit vorsätzlich gebrochen hat, das in ihn gesetzte Vertrauen grösstlichst missbraucht und die Arbeit der Sicherheitspolizei hemmt."

..... ist als Häftling der Stufe - I/Ha/H/HH - in das KL Sachsenhausen zu überführen. Überführungsvordruck, Schutzhaftbefehl und kurzer Bericht zur Unterrichtung des Lagerkommandanten sind dem Transport mitzugeben.

gez: Dr. Kaltenbrunner

Beiliegend

Schreibfakt  
Kanzleiangehörige



gemeindlichen Pfandleihanstalten im Reich und bei der Zentralstelle in Berlin nach Erlösen aus der Verwertung von Wertgegenständen.

Die Staatspolizeistellen und die Oberfinanzpräsidenten stellen nach der Abschlebung oder Auswanderung von Juden oft fest, daß diese Juden nach der 3. Anordnung auf Grund der VO. über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 21. 2. 1939 (RGBl. I S. 282) Wertgegenstände aus Edelmetallen, Juwelen, Edelsteinen und Perlen an die gemeindlichen Pfandleihanstalten abgeliefert haben. Die aufgefundenen Unterlagen gehen in den meisten Fällen keinen Aufschluß über die Entschädigungszahlungen. Es werden deshalb Nachforschungen bei den gemeindlichen Pfandleihanstalten oder bei der Städtischen Pfandleihanstalt in Berlin — Zentralstelle — angestellt.

Ich bemerke dazu das folgende:

Die Entschädigungen für die abgelieferten Wertgegenstände sind den Juden in sehr vielen Fällen bereits ausgezahlt worden. Ein Teil der Entschädigungen konnte nicht ausgezahlt werden, weil die Beträge inzwischen abgeschoben oder ausgewandert sind. Diese Beträge sind gemäß § 3 der 11. VO. dem Reich zum Reichsbürgergesetz vom 25. 11. 1941 dem Reich zufließen. Sie sind von den gemeindlichen Pfandleihanstalten im Reich der Zentralstelle in Berlin überwiesen worden. Die Zentralstelle hat diese Beträge an die Reichshauptkasse abgeführt.

Es ist zur Vermeldung unnötiger Verwaltungsarbeit demgemäß nicht mehr erforderlich, bei den gemeindlichen Pfandleihanstalten oder bei der Zentralstelle in Berlin nach dem Verbleib von Entschädigungen für die von den Juden abgelieferten Wertgegenstände zu forschen und die Überweisung von Entschädigungsbeträgen zu beantragen, die dem Reich verfallen sind.

Die Erlöse für Wertgegenstände, die der Zentralstelle von den Oberfinanzpräsidenten zur Verwertung übergeben worden sind, werden von der Zentralstelle dem zuständigen Oberfinanzpräsidenten weiterhin überwiesen werden.

An die Oberfinanzpräsidenten — außer Prag.

Unfallfürsorge für die Beamten und ihre Hinterbliebenen.

RdErl. des RSHA. vom 8. 6. 1942  
— II C 2 Nr. 606/42-282 —

(1) Ein Fall der Nichtdurchführung gibt mir Veranlassung, auf das Dritte Gesetz zur Änderung des DBG. vom 21. 10. 1941 (RGBl. I S. 646) und den RdErl. vom 18. 11. 1941 (MBliV. S. 2059) hinzuweisen. Hier nach sind die Versorgungsbezüge der aus Anlaß eines Dienstunfalls ausgeschiedenen Beamten und deren Hinterbliebenen neu zu berechnen.

(2) Ich ersuche, soweit noch nicht geschehen, dies unverzüglich nachzuholen und mir einen Durchschlag der Versorgungsnachweisungen zur Kenntnisnahme zu übersenden.

(3) Falls neben der Unfallversorgung noch von den Versorgungsämtern Renten gezahlt werden, ist diesen, unter Überlegung einer Versorgungsnachweisung die Höhe der jetzigen Versorgungsbezüge mitzuteilen.

An die Regelungsbehörden der Sicherheitspolizei.  
Befehlsblatt S. 108.

Personallen der Lohnempfänger.

RdErl. des RSHA. vom 17. 6. 1942  
— II C 1 Nr. 324/42-291-3 —

Die Meldungen über Einstellung und Entlassung von Lohnempfängern sind in Zukunft nicht mehr vorzulegen. Desgleichen ist von der Vorlage der Karteikarten von diesen Gefolgschaftsmitgliedern abzusehen.

An die Kassananzschlagsstellen der Sicherheitspolizei.  
Befehlsblatt S. 103.

Anwendbarkeit des Dienstgradangleichungserlasses vom 1. 7. 1941 bei Angleichungsbeförderungen von § (SD)-Angehörigen.

RdErl. des ChdStPudSt. vom 10. 6. 1942  
— I A 1 a Nr. 114/42 —

Im Anschluß an den RdErl. vom 1. 4. 1942 — I A 1 a Nr. 114/42 — (nicht veröffentl.) über die Anwendbarkeit des Dienstgradangleichungserlasses vom 1. 7. 1941 — I A 1 a Nr. 70/41 — (nicht veröffentl.) auf die Einkleidung von Angehörigen der Stch. Pol., die die Einkleidung von Angehörigen der Stch. Pol. nicht der § angehören, folgen nachstehend Ausführungsbestimmungen zu den Angleichungsbeförderungen von §-Angehörigen gemäß dem Dienstgradangleichungserlaß vom 1. 7. 1941, die neben der Beseitigung noch bestehender Unklarheiten einige erforderlich gewordene Ergänzungen dieses Erlasses bringen.

Angleichungsbeförderungen von § (SD)-Angehörigen.

(1) Der Dienstgradangleichungserlaß vom 1. 7. 1941 — I A 1 a Nr. 70/41 — stellt eine Kannbestimmung dar.

(2) Angehörige der Stch. Pol., die der § angehören, können hiernach §-mäßig bis zu jenem §-Dienstgrad befördert werden, die ihren Dienstgraden in der Stch. Pol. entsprechen. Hierbei wird selbstverständlich vorausgesetzt, daß sich der betreffende Angehörige der Stch. Pol. durch seine Gesamthaltung einer Beförderung würdig gezeigt hat und von seinen Dienstvorgesetzten zu dieser Beförderung vorgeschlagen wird. Ein Anspruch auf eine derartige Beförderung besteht nicht. Daraus ergibt sich die selbstverständliche Folgerung, daß kein SD-Angehöriger sich die nach dem Angleichungserlaß als erreichbar bezeichneten §-Dienstgradabzeichen selbstständig anlegen kann. Weiterhin ergibt sich daraus, daß nur der für Beförderungen in den entsprechenden Dienstgrad zuständige Vorgesetzte durch Unterzeichnung der entsprechenden Ernennungsurkunde die Voraussetzungen für die Anlegung der entsprechenden Dienstgradabzeichen schaffen kann.

(3) Ein Angehöriger der Stch. Pol., der nach den Angleichungsrichtlinien §-mäßig zu einem §-Fahrendienstgrad angeglichen werden kann, wird nicht erwarten dürfen, daß er unmittelbar nach seiner Aufhebung in die Schutzstaffel und nach erfolgreichem Besuch eines §-Fahrlagers sofort zum Angleichungsbeförderungsbesuch befördert wird. Im allgemeinen wird zunächst ein niedrigerer §-Dienstgrad verliehen und erst nach einer angemessenen Wartezeit die Einstufung in den §-Dienstgrad vorgenommen werden, der dem Beamtendienstgrad entspricht.

(4) Im einzelnen wird zu den nachbezeichneten Abschnitten der Anlage zum RdErl. vom 1. 7. 1941 — I A 1 a Nr. 70/41 — folgende Ausführungen:



## Abschn. I (1) 2 a:

Hierunter fallen auch solche Angehörige der Sich.Pol., die in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Sudetengau in Sinne der RdErl. des RMdL. vom 7. 9. 39 (MBIV. S. 541) und vom 14. 9. 39 (MBIV. S. 1889) als verdiente Nationalsozialisten gelten.

## Abschn. I (1) 2 a-c:

(1) Die Voraussetzungen von a und b und die Einschränkung zu c beziehen sich auf die Dienstgradangleichung, nicht aber auf die Aufnahme in die II. d. h. der Bewerber der Sich.Pol. kann sofort in die Schutzstaffel aufgenommen werden, wenn die Ziff. 1 erfüllt ist.

(2) Die volle Angleichung an den dem Beamten diensteigentlichen Führerdienstgrad kann nur dann vor Ablauf der dreijährigen Zugehörigkeit zur Sich.Pol. (Abschn. I (1) 2 c) ausgesprochen werden, wenn sie der Chef der Sich.Pol. u. des SD aus dienstlichen Notwendigkeiten für erforderlich hält.

## Abschn. II 3:

Der Absatz (3) erhält folgende Fassung:

Die Angehörigen der Sich.Pol. können bis zu jenem II-Dienstgrad befördert werden, der ihrem Beamten diensteigentlichen oder ihrer Stellung als Angestellte entspricht.

## Abschn. II 4:

(1) Die Angleichungen an den in III 1, III 0 und IV 1 vorgesehenen II-Dienstgrad setzen, wie oben bereits erwähnt, ausnahmslos in allen Fällen eine II-mäßige Beförderung in diesen Dienstgrad voraus.

(2) Ehemalige Angehörige anderer Formationen (SA, NSKK oder NSFK) können entgegen der Anordnung im Abschn. II Abs. 1 des RdErl. über die Dienstgradangleichung vom 23. 6. 1938 (MBIV. S. 1098), auch wenn ihr Dienstgrad in diesen Gliederungen höher war, nur bis zu dem II-Dienstgrad übernommen werden, der dem Angleichungs diensteigentlichen ihrer Stellung in der Sich.Pol. oder dem SD entspricht.

## Abschn. III 1:

(1) Die Dienstränge der Polizeigefängnisverwalter und der Polizeigefängnisoberverwalter sind hinzuzufügen.

(2) Es entsprechen bei Beamten der Sich.Pol. der Polizeigefängnisverwalter:  
dem II-Sturmscharführer  
bis II-Untersturmführer,  
der Polizeigefängnisoberverwalter:  
dem II-Untersturmführer.

Die Sekretäre und Polizeigefängnisverwalter, die Kriminalangestellten mit 3300 RM und 3600 RM jährlicher Grundvergütung und die Büroangestellten der Vergütungsgruppe VI TO. A sind bis zum II-Sturmscharführer anzugleichen. Sie können, wenn sie die Beförderung zum II-Untersturmführer anstreben, nach den Bestimmungen der Befehle des Chefs der Sich.Pol. u. des SD vom 20. 4. 1940 (I F 1 e Nr. 1075/40 — (nicht veröffentl.) und vom 4. 5. 1940 — I F 1 e Nr. 1907/40 (Befehlsbl. S. 7) — zur Teilnahme an einem II-Führerlager zugelassen und nach festgestellter Eignung sowie nach einer Mindestdienstzeit von drei Jahren als Sekretär usw. als II-Untersturmführer angeglichen werden.

(3) Zur Beseitigung aller Zweifel wird nochmals hervorgehoben, daß Amtmänner, Polizeiräte,

Kriminalräte und Kriminalkommissare nicht automatisch nach dreijähriger Tätigkeit als Amtmann, Polizeirat, Kriminalrat oder Kriminalkommissar zum II-Sturmbannführer bzw. II-Hauptsturmführer angeglichen werden. Auch in diesen Fällen ist vielmehr die Erreichung des höheren II-Dienstgrades von einer II-mäßigen Beförderung abhängig. Ein selbständiges Anmaßen des höheren II-Dienstgrades hat daher zu unterbleiben.

## Abschn. III 2:

In der dritten Zeile ist vor Kriminalkommissaranwärter das Wort Polizeiaufsichtsanwärter einzufügen.

## Abschn. IV (1):

(1) Dieser Abschnitt erhält bis zu der Rubrik „Geschäftsführer usw.“ einschl. folgende Fassung:  
„Es entsprechen bei den hauptamtlichen Angehörigen des SD/RFH

die Hilfskräfte dem II-(Staffel)-Unterscharführer bis II-(Staffel)Sturmscharführer,  
die Geschäftsführer von SD-Außenstellen (Untersturmführer-Planstellen) dem II-(Staffel)Hauptsturmscharführer bis II-Untersturmführer.“

(2) Nach 3jähriger Tätigkeit kann der II-Hauptsturmscharführer zum II-Sturmscharführer im SD befördert werden. Die Beförderung zum II-Sturmscharführer im SD ist vom Inspekteur bzw. Befehlshaber auszusprechen. Für Kraftfahrer im SD bleibt der Dienstgrad des II-Hauptsturmscharführers der Enddienstgrad.

## Abschn. IV (2) b:

Der letzte Satz „Ausnahmen sind dem RFH vorbehalten“ ist zu streichen. Dafür ist als neuer Absatz einzufügen.

„Die Beförderung in einen nächsthöheren II-Dienstgrad kann frühestens drei Jahre nach der letzten Beförderung erfolgen. In Fällen besonderer Bewährung und Befähigung kann diese Frist um eine angemessene Zeit verkürzt werden.“

An Sicherheitspolizei u. SD. — Befehlsblatt S. 163.

## Zentrale Lehrstoff- und Lehrmittelsammlung des RSIIA.

RdErl. des RSIIA. vom 20. 6. 1942  
— I B 6 (e) Nr. 6153/42-230. —

I.

Beim Reichssicherheitshauptamt ist eine „Zentrale Lehrstoff- und Lehrmittelsammlung des Reichssicherheitshauptamtes“

mit folgenden Aufgaben eingerichtet worden:

- A. Erstellung der Richtlinien und Grundlagen für die Einrichtung, den einheitlichen Aufbau und die laufende weitere Ausgestaltung
  1. der für die Ausbildung notwendigen Lehrstoffsammlungen der Schulen der Sich.Pol. u. des SD,
  2. der für
    - a) die Vorausbildung in den Standorten,
    - b) die Ausbildung in den Schulen der Sich.Pol. u. des SD
 notwendigen Lehrmittelsammlungen,
  3. der Lehrstoff- und Lehrmittelsammlung der (neuen) Führerschule der Sich.Pol. u. des SD.



Reichsficherheitshauptamt

Weisermappe

[illegible]

Jeder Empfänger ist gehalten, das für ihn bestimmte Zeichen vor der Weitergabe zu durchstreichen und die Richtigkeit des Weisers zu prüfen.